Biogr.
902
h

Biogr. 902 h

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

<36604472790010

<36604472790010

Bayer. Staatsbibliothek

Thomas Platter

und

Felix Platter

zwei

Autobiographieen.

Ein Beitrag

zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben

von

Dr. D. A. Fechter,

Lehrer am Gymnasium zu Basel.

Basel, 1840.

Druck und Verlag von Seul und Mast.

130 D.

Biogr. 902 h

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Suæ quisque fortunæ faber.

B

Vorwort.

Von den beiden Autobiographieen, welche dieses Bändchen enthält, gehört diejenige des Thomas Platter keineswegs zu den unbekannten. Eine nicht geringe Zahl von Bearbeitungen einzelner Theile derselben, die aus der Feder von Volks- und Jugendschriftstellern geflossen sind; Auszüge, welche die Verfasser der Geschichte des Erziehungswesens, namentlich Schwarz, geliefert haben, um das Leben und Treiben der fahrenden Schüler zu schildern, haben den Namen unsres Thomas Platter in alle Länder deutscher Zunge getragen, und noch unlängst hat eine mit großem Beifall aufgenommene englische Uebersetzung auch jenseits des Kanals seinen Namen und seine Schicksale unter einer großen Zahl von Lesern verbreitet. So manche Bearbeitungen, so viele Auszüge bis dahin erschienen sind, so ist doch bis jetzt kein Abdruck des Autographons vorhanden, der zugleich auf Treue und Vollständigkeit Anspruch machen kann. Der einzige, der die ganze Biographie

umfaßt, befindet sich in den **Miscellanea Tigurina** (**III.** Thl. **I.** Ausg.) vom Jahre 1724. Dieser aber ist nicht nur offenbar nach einer sehr schlechten Abschrift gemacht worden, sondern er übersetzt auch Platters gemüthliche Sprache in das unerquickliche Deutsch der damaligen Zeit, so daß jener Farbenton, durch den wir uns so angezogen fühlen, verwischt wird, und dieser Abdruck aufhört ein ächtes Sprachdenkmal selbiger Zeit zu sein, worauf das Autographon in mancher Hinsicht Anspruch machen darf. Zur Begründung dieses Urtheils nur eine von vielen Stellen. Das Autographon sagt (S. 19 L. 18): "Do zukt der rütter das schwärt, hüw im "zu rur am kopf anhi"; die **Misc. Tig.**: "Da "zuckt der Reuther das Schwert, hieb im zu, fuhr "am Kopf anhin." Aus "äserlin" machen sie "Sack" u. s. w. — Die Bearbeitung der Geschichte unsres Schulwesens [Schulprogramm 1837], für welches diese Biographie eben so wichtige als anziehende Notizen enthält, machte mich mit dem Autographon bekannt, das auf hiesiger Bibliothek seit noch nicht gar langer Zeit aufbewahrt wird, und erweckte in mir den Gedanken, das Leben dieses merkwürdigen Mannes, das für Sprache und Sittengeschichte selbiger Zeit nicht unwichtig darf genannt werden, in derjenigen Gestalt, in welcher es aus Platters eigner Feder geflossen ist, durch den Druck zugänglich zu machen. Die vorliegende Autobiographie ist ein getreuer Abdruck des Autographons, der

sich selbst in den auffallendsten orthographischen Inkonsequenzen an das Original anschließt.

An Thomas reiht sich der Sohn Felix, dessen Biographie in manchen Theilen zur Ergänzung der ersten dienen kann. Von Felix Platter wird nämlich ebenfalls auf hiesiger Bibliothek eine von ihm selbst verfaßte, aus mehr denn zweihundert fliegenden Blättern bestehende Biographie aufbewahrt, die aber in den meisten Partieen mehr einem Tagebuch sich nähert und auch andere Begebenheiten erzählt, mit denen des Verfassers Persönlichkeit nicht in engem Zusammenhange steht. Diese Blätter wurden im Jahre 1612 redigirt und scheiden sich in solche, die nach einer bestimmten Zeitfolge geordnet sind, und in Nachrichten, welchen der Verfasser kein bestimmtes Datum anzuweisen mehr im Stande war. Der biographische Theil reicht blos bis zum Jahre 1566. An diese Blätter reiht sich eine „Beschreibung der siben regierenden pestelentzen“, von welchen die Beschreibung der in den Jahren 1609 bis 1611 graßirenden in statistischer Hinsicht um so wichtiger für unsre Vaterstadt ist, da Platter, als Stadtarzt, aufzeichnete, wie viele Bewohner in jedem Hause erkrankten, genasen, starben. Eben so wichtig ist seine „Beschreibung der statt Basel“, in welcher er, den einzelnen Straßen folgend, die einzelnen Häuser nebst den Bewohnern und deren Beschäftigungen aufzählt. Bei dieser Schrift liegt noch eine Beschreibung der „kindtstaufe des hertzogen von Wirtenbergs

"suns Augusti i. J. 1596" und der "Hochzeit "des Grafen Johann Georg von Hochen-"zollern 1598", welchen beiden Festlichkeiten Platter beigewohnt hat.

Diese Blätter nun enthalten neben manchem Unwichtigen so manches Anziehende und Interessante, daß ich es nicht der Mühe unwerth achtete, in gewisse Abschnitte getheilt, dasjenige zusammenzustellen, was theils für die Schilderung von Platters Persönlichkeit, theils in Beziehung auf die Sittengeschichte jener Zeit zweckmäßig schien. In beiden Fällen bietet des Biographen gemüthliche und einfache Darstellung des Anziehenden gewiß Vieles dar. Wen hat nicht Platters Heirathsgeschichte in den Alpenrosen angesprochen! Es thut dem Gemüthe wohl, in das häusliche Leben einer frühern Periode eingeführt zu werden, die eben größtentheils nur nach ihren bedeutungsvolleren Ereignissen bekannt ist, und da unter anderen Verhältnissen dieselben Freuden und Leiden, die großen und kleinen, wiederzufinden, durch die noch heut zu Tage unsere Herzen bewegt werden.

Zur Vervollständigung des biographischen Theiles sind dem Herausgeber noch eine Anzahl von Briefen zu Gebote gestanden, welche Thomas seinem Sohne während dessen Aufenthalt in Montpellier geschrieben hat. Aus diesen habe ich, was zur Aufklärung der Verhältnisse von Felix passend schien, wörtlich in die Biographie eingeflochten. — Unter dem Texte sind hie und da solche Wörter, die entweder aus unserm

Dialekte verschwunden sind, oder die auch Lesern, welche mit demselben weniger vertraut sind, fremd erscheinen können, durch allgemein bekannte übersetzt. Es leitete den Herausgeber dabei — er gesteht es — kein sprachlicher Grundsatz, sondern blos ein gewisser Takt; und so mag es geschehen sein, daß solcher Uebersetzungen für den Einen zu viel, für den Andern zu wenig geworden sind. Manches Andere, was dem Auge fremd erscheint, wird der Laut verständlich machen.

Es bleibt uns noch übrig, da die Biographie von Felix sich nicht über dessen ganzes Leben ausdehnt, einige biographische Notizen nachzutragen. Im Jahr 1571 erhielt Platter die medicinische Professur an hiesiger Universität, nachdem er schon das Jahr vorher zum Stadtarzt war gewählt worden. Lag früher das Studium der Medicin an unserer Universität darnieder, so daß, als Platter doktorirte, der Studierenden nur zwei bis drei waren, so wuchs seit Platter's Auftreten auf dem medicinischen Lehrstuhle von Jahr zu Jahr die Frequenz der Schüler; Platter allein promovierte deren 160. In eben dem Verhältnisse, in welchem er sich als Lehrer in weitem Kreise Ruhm erwarb, gründete er sich auch einen weit ausgebreiteten Ruf als praktischer Arzt, so daß er an mehrere Höfe zu medicinischen Berathungen berufen wurde. Katharina, die Schwester Heinrichs IV., war seine Gönnerin; wohl gelitten war er an den sächsischen, lotharingischen, würtembergi=

schen und badischen Höfen und bei vielen Herren von Adel. Obschon er von Fürsten mannigfaltige Einladungen zur Stelle eines Hofarztes bekam, zog er doch vor, seiner Vaterstadt seine Dienste zu widmen. Hier hatte er hinlänglich Gelegenheit Proben seiner Kenntnisse, seiner Standhaftigkeit, seines Eifers für das Wohl seiner Mitbürger abzulegen, da zu wiederholten Malen die Pest unsere Vaterstadt verheerte. Neben seiner ärztlichen Praxis beschäftigte sich Platter mit Sammlung eines Antiquitäten- und Naturalienkabinets und mit Anlegung eines botanischen Gartens, welche beide von Gelehrten der damaligen Zeit gepriesen werden; ferner mit Ausarbeitung medicinischer Schriften, deren Verzeichniß in den **Athenæ Rauricæ** und in **Adami vitæ germ. Medicorum** zu finden ist. Im Jahre 1614, den 24. Juli, machte seinem verdienstvollen Leben, nach vierzehntägigem schmerzenvollem Krankenlager, eine Wassersucht und Abzehrung ein Ende. Er starb kinderlos. Seine Zeitgenossen rühmen an ihm die Schärfe und Schnelligkeit des Verstandes, seinen heitern Sinn, seine Beredsamkeit, seine Uneigennützigkeit, seine Geschicklichkeit in der Hand. Sein Haus wird der Sitz der Frömmigkeit, Sittsamkeit, Eintracht und Thätigkeit genannt.

Basel, im Mai 1840.

Der Herausgeber.

Thomas Platter.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Die will du, lieber sun Felix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des glichen ouch andre verriempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich sölle von iugend uff min läben beschriben, dan du, wie ouch sy manchmall von mier gehört habend, in was grosser armut von mutter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich offt bin gsin mins lybs und läbens, erstlich als ich gedient han in den grusamen gebirgen, demnach als ich den schulen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hußfrowen mit grosser sorg, mü und arbeit mit den minen ernert hab.

Do dan sömlichs fürnämlich dier zu guttem erschiessen mag, das du betrachtest, wie gott mich manch mall so wunderbarlich erhalten, und du dem herren im himel drum dankest, das er dich, von mier erboren, so woll begabet hatt, und behüttet, das du nit so hast miessen armut liden, so kan ich dier das nit abschlachen, sunder als wyt mier miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen sige [1]) worden. Und erstlich kan ich kein ding minder wissen, dan zu welcher zyt sich ein ieglichs mit mier verloffen hab. Wie ich dan der zyt miner geburt nachgedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an dise welt kummen uff der pfaffen herren faßnacht, eben als man zu der mäß zamen [2]) gelüttet hatt.

---

[1]) sei. [2]) zusammen.

Das weiß ich doby [1]), das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein priester werden, die will man eben in der zyt zu der meß zamen gelüt hatt. So han ich ein schwester ghan, hatt Christina gheissen, die was alein by der mutter, do sy miner gnäsen ist, die hatt mier das ouch anzeigt. Min vatter hatt Anthoni Platter gheissen von dem alten geschlecht deren, die Platter gheissen hantt, die hand iren namen von eim huß, das ist uff einer breitten blatten, das ist ein felsen uff eim gar hohen berg by eim dorff, das heisset Grenchen, ghert in den Zenden und kilchhörin Visp, ist ein vernampt [2]) dorff und Zenden in Walleß. Die mutter aber hatt gheissen Amilli [3]) Summermatterin, von eim gar grossen gschlecht, das man hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan hat, der ist 126 alt worden, dan 6 jar vor sim tot han ich selber mit im gered, welcher sprach, er wißte noch 10 man in Visperkilchöri, die all elter werin dan er dozmall was; der hat erst ein drissigjärige dochter gnon [4]), als er 100järig was, und ein sun mit iren überkummen. Er hat sün und döchtren verlassen, deren ettlich wyß, ettlich graw sin worden, eb er gestorben sig. Den nampt man den Alten Hans Summermatter. Das huß, darin ich erboren bin ist an Grenchen, heisset An den Graben; darin bistu Felix selber gsin. Als sy minen gnäsen was, hand iren die brist we than, das sy mich nit hat mögen seigen, han ouch sunst nie kein frowenmilch gsogen, wie mier min mutter sälig selber gsagt hatt. Das was mins ellentz ein anfang. Han also durch ein hörenlin, wie im land der bruch ist, wen man die kind entwent, mießen kiemilch sugen; dan man gibt den kinden nit zu essen, byß sy offt 4 oder 5 jar alt werdent, sunder alein milch zu sugen.

[1]) dabei. [2]) ansehnliches. [3]) entstanden aus Anna Maria; in andern Kantonen: Ammeili. [4]) genommen.

Mier starb ouch min vatter so zittlich, das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie gesächen hab. Dan wie im land der bruch ist, das vast alle wiber wäben, wie ouch naien [1]) können, gand die man vor dem winter uß dem land vast [2]) in Berner piet, wullen zu kouffen, die spinnent den die wiber und machend landbuch druß zu röken und hosen dem purßvolk. Also was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen, stieß in pestelentz an, starb und ward zu Stäfyßburg (ist ein dorff by Thun) begraben. Bald demnach mannet die mutter wider, nam ein man, der hieß Heintzman am Grund, ist ein huß zwischend Visp und Stalden. Kamend also die kind alle von iren, weiß nit eigentlich, wie vill deren gsin sind. Ich han miner geschwisterger 2 schwesteren kand, eine ist im Entlebuch, do sy gmannet hatt, gstorben, die hatt Elßbett gheissen, die ander hieß Christini, ist in einer pestelentz selb 9 ob Stalden an Burgen gstorben. Brüder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans sind in kriegen bliben. Joder ist am Thunersee zu Oberhofen gestorben, dan die wucherer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterger vast alle, wie bald sy hand gmögen, miessen dienen. Und die will ich das iüngst was, hand mich mine bäßlin, des vatters schwestren, ietliche ein will ghan.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by einer was, die hieß Margret, die trug mich in ein huß, das hieß in der Wildin (ist an Grenchen), do was ouch miner bäsin eini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was. Do nam, die mich trug, ein püschelin [3]) strow, das on gfert in der stuben was, leit mich druff uff den tisch,

---

[1]) nähen. [2]) gewöhnlich. [3]) ein kleines Bündel.

und lyff sy den andren wibren zu. Min bäsinen waren einest nachtz, nach dem sy mich nidergleit hatten, zliecht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne näbend eim wiger [1]) in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, ward sy in grossen nötten, funden mich in dem huß zwischend zweien mannen ligen, die wärmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by derselben bäsin hernach in der Wildin was, kam min eltester bruder uß eim Zafoier⸗krieg, bracht mier ein hölzins rößlin, das zoch ich an eim faden vor der thür, do meinet ich gäntzlich, das rößlin könde gan, daruß ich kan verstan, das die kind offt meinent ire tüttin [2]) und was sy hand, sigend läben⸗dig. Min bruder schreit ouch mit eim fuß über mich und sprach: oho Tomillin, nun wirst nit mer waren, das bekümert mich.

Als ich nun also by dry jaren erzogen was, ist der Cardinall Mattheus Schiner durch das land gfaren allent⸗halben zu visitieren und zu firmen, wie im Bapstum der bruch ist, kam ouch an Grenchen. Zu der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zu dem furt man mich, er solt min firmgöttin werden. Als aber der Cardinall (was villicht do noch bischoff) zu ymbyß hatt geessen und wider in kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit was der herr Anthoni, min Vetter, zu schaffen hatt; datt, das ich in die kilchen lyff, das man mich firmette und mier der göttin ein kart gäbe, wie der bruch ist den kinden etzwas zgen [3]). Do saß der Cardi⸗nall im sessell, wartend, wen man im die kind zufurte. Do bedenk ich mich gar woll, das ich zu im lyff; sprach er zu mier, wyll min götte nit by mier was: was wilt,

---

[1]) Teich. [2]) Puppen. [3]) zu geben.

min kind? sprach: ich wolt gären firmen. Sprach er mit lachen: wie heissest? Antwurt ich: ich heissen herr Thoman. Do lachet er, brumlet neiß was [1], mit uffgelegter hand und gab mier do mit der hand an baggen. Im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend entrunnen. Sagt im der Cardinall, wie ich gsagt hette, und sprach zum herren: gwiß wird etzwas bsundrigs uß dem kind werden, woll alsbald ein priester. Und die will ich den ouch, als man zu der mäß zamen gelüt hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lüt, ich wurde priester werden, dorumb man mich den ouch dester fürer zu der schull datt.

Do ich nun bin by 6 jaren alt gsin, hatt man mich zu den Eisten than, ist ein tall innert Stalden, do hatt miner mutter säligen schwester ein man, der hieß Thoman an Riedijn, der saß uff eim hoff, hieß Imboden, dem mußt ich das erst jar der gitzin [2] by dem huß hietten. Do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee bstäkett, das ich kum druß mocht kummen, mier offt die schülin do hinden bliben und ich barfuß zittrendt heim kam. Der selb pur hatt by 80 geiß, dären must ich das 7 und 8 jar hietten, und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich näbend sich sprang, stiessen mich die geiß nider, lieffen über mich uß, dratten mier uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell merteill fürsich. Wen ich den die geiß über die Vispen (ist ein wasser) über bruggen treib, liffen mier die ersten in die säit (in die koren äcker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin; do weinet ich den und schrey, dan ich wußt woll, das man mich znacht wurd strichen. Wen aber den mer geiß-hirt zu mier kamen von andren puren, die hulffen mier

---

[1] zsgez. aus: neimis etwas — irgend etwas. [2] jungen Ziegen.

den, in sunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mier vill gutz. Do sassen wier den allzamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten [1]) mit ein andren zamend, hattend ieglicher ein hirtenkörblin bschlossen am ruggen, käß und ruggenbrott drin. Uff ein zyt als wier geessen hatten, wolten wier blatten schießen; do was uff eim hohen schrofen oder felsen ein äbner platz. Wie nun einer nach dem andren zu dem zwek schoß, stund einer vor mier, der wolt schiessen, dem wolt ich hinder sich wichen, das er mier nit blatten an den kopff oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felsen ab. Die hirten schruwen all: jesus, jesus! byß sy mich nit mer sachen, dan ich was underhi under den felsen gfallen, das sy mich nicht mochten sächen, vermeinten gentzlich, ich wer ztodt gfallen. Bald stund ich wider uff, gieng näbend dem felsen wider uffhi zu inen, do weinten sy erstlich von kummer, do aber von freiden. Demnach by 6 wuchen fiell eim ein geiß do überab, do ich gfallen was, die zerfiell zu todt. Do hatt mich gott woll behüttet.

Darnach villicht by eim halben jar furt ich min geiß aber [2]) am morgent frü vor andren hirten, den ich was do der nechst, über ein eggen uff, hieß die Wyßeggen. Do giengen min geiß zu der rechten hand uff ein felßlin, was eins gutten schritz breit und drunder grusam tieff gwiß mer den tusend klaffter hoch, nütz [3]) den ein felsen. Von dem felßlin gieng ein geiß der andren nach über ein schrofen uff, das sy blößlich die fußklöwlin mochten stellen uff die krudpöschlin [4]), die uff dem felsen gewaren waren. Wie sy nun all uffhi waren, wolt ich ouch do nohin; als ich aber nit mer den ein schrittlin mich am

---

[1]) zehrten, aßen. [2]) abermals. [3]) nichts. [4]) Krautbüschel.

graß hatt uffzogen, kond ich nit witter kummen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schritten, dorfft noch vill minder hinder sich springen, den ich forcht, wen ich hinder sich sprunge, ich wurde übergnöpfen und über den grusamen felsen verfallen, bleib also ein gutte will stan, wartet uff die hilff gottes, mocht nit mer mier selber helffen, weder [1]) das ich mich mit beden hendlin an eim graßposchen hatt und stund mit dem großen zelin ouch uff eim pöschlin, und wen ich mied was, so zoch ich mich uff am poschen und stalt das ander zeelin dohin. In diser nodt was mier aller ängstest, das ich die grossen giren forcht, die under mier in den lüfften flugen, das ich forcht, sy wurden mich hinwegtragen, wie den etzwen in den alpen beschicht, do die giren kind oder iunge schaff hinweg tragend. Die will ich nun do stund und mier der wind min gwendlin hinden uff wait (ich hatt ouch kein hosen an), so ersicht mich min gsell Thoman von wytnuß, wußt doch nit, was das was; wie er min röklin gsach flottren, vermeint er, es weri ein vogell. Wie er mich aber recht ersicht, erschrak er, das er gar bleich wardt, sprach zu mir: Tomilin, nun stand styll! gad [2]) hinzu uff das felßlin, nimpt mich an den arm und dreit [3]) mich wider hinder sich, do wier dan uff komen mochten zu den geissen. Über ettlich jar nach dem ich uff ein mall uß den schulen uß witten landen heim kam, ward der min gsell minen inen [4]), kam zu mier und manet mich, wie er mich da vom todt erlößt hette (wie den war was, doch gib ich gott die err), wenn ich priester wurde, söllte ich sinen ingedenk sin, in unter den kelch stützen und gott für in bitten.

Wie ich nun die zyt by dem meister gedienet hatt, min best gethan; das hernach, do ich mit mim wib bin

---

[1]) als [2]) geht. [3]) trägt. [4]) wurde meiner inne.

in walles zogen gan Visp, der selb pur zu miner huß- frowen sagt, Er hette nie besser dienstlin ghan, wie klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters säligen schwestren was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in sunderheit befolen, die will ich das iungkind was; die hieß Fransy. Wie angentz [1]) lüt zu iren kamen und sagten, wie ich so an eim sorglichen dienst weri, ich wurde mich ein mall ztott erfallen, so kumpt sy zu minem meister, anzeigend, sy welte mich nit mer do lossen. Do was er übel zfriden, doch furt sy mich hinweg wider an Grenchen, do ich erboren was, datt mich zu eim alten rychen puren, der hieß Jans im boden, dem mießt ich ouch der geissen hietten. Do hatt es sich uff ein zyt zutragen, das ich nnd ein iunge tochter, die ouch der geissen irem vatter hut, das wir uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zu den güttren fürt. Do hatten wier mättlin gmacht und die gewässert, wie kind dunt. Die will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend nit wohin. Do ließ ich min röklin do ligen, gieng den berg uff in alle höhin, das meittlin aber gieng on die geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorff nit heim kommen, ich hette dan die geiß. In aller höhin fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gitzen eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun nidergieng. Do gsach ich zum dorff zu, do was schier nacht by den hüßren, fieng ich an nidtzich [2]) gan, aber es was glich gar nacht, noch kreßmet [3]) ich von eim boum zum andren (die beim waren lerchen, daruß die glori [4]) flüßt) an den wurtzen den rein nider, dan ettlich wurtzen waren ledig, das der herd an der gähen halden

---

[1]) angehends. [2]) abwärts. [3]) kletterte.

[4]) Ein Harz, auch Glöriat und Terpentin genannt.

davon was gerisen [1]. Do es aber gar finster was und empfand ich, das gar stotzend [2] war, gedacht ich nit witter zu schlichen, sunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurtzen, mit der andren kratzet ich den herd under dem boum und wurtzen dannen; do ghort ich, wie der herd nitzsich rißlet, stieß ich den ruggen und hindren under die wurtzen, hatt nütz an, den das hembdlin, weder schu noch hüttlin, dan das röklin hatt ich by der wasserleitten lassen ligen von angst, das ich die geiß verloren hatt. Wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die rappen innen worden, schrüwen uff dem boum, do was mier gar angst, den ich forcht, der bär wäri vor handen, gsegnet mich und entschlieff, blieb also schlaffend ligen, byß morndes die sun über all berg schein. Als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min läbtag wurß [3] erschroken bin; dan wen ich noch zwei klaffter tieffer weri gangen znach, so weri ich über ein grusame hohe flu ab gfallen vill tusend klaffter hoch. Do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider übersich von einer wurtzen zu der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gägend den hüßren mocht louffen. Wie ich schier by den gietren was uß dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ußtriben, dan sy waren znacht selber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschroken, das ich nit mit den geissen kam, meintend, ich weri zu todt gfallen. Fragtend min bäsin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was (dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet) öb sy nütz von mier wyßtind, ich weri nit mit den geissen heim kummen. Do waren min bäsin und mins meisters

---

[1] geriefelt. [2] jäh. [3] heftiger.

gar alte frow die gantzen nacht an knüwen gelägen, gott gebätten, das er mich behütten welte, so ich noch by läben weri. Die bäsin was mins vettren mutter, von welchem Joannes Stumpf schribt, der zu Straßburg **præceptor** ist gsin **secundæ classis.** [1]) Demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wägen das sy so übell erschroken waren.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen ghütten han, bin ich einest in ein großen keßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gfallen und mich dermoßen verbrendt, daß die anmäler min lebenlang von dir und andren gsechen sind worden.

So bin ich ouch by im noch zwei mall in gferden gsin. Einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei kindlich ding, under andren wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tütschland fliegen; so nennet man in walles die Eidgnoschafft. Do kam ein grusamer grosser vogell zrur [2]) uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. Do fiengen wier bed an schryen, mit den hirtenstäklinen werren und uns gsägnen, byß der vogell hinweg floch. Sprachen wier zusamen, wier hand unrecht than, das wier gewinscht hand, das wier kenden fliegen; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan.

Ein ander mall was ich in eim gar stotzenden graben, sucht kleinne stralen, das sind christallen, deren vill drin funden wurden; so gsich ich wit oben ein stein, als ein ofen dohar springen, und die will ich nit entrinnen mocht, buckt ich mich nider uff min angsicht. Do fiell der stein ettlich klaffter ob mier nieder und do über mich uß, dan sy, die stein, offt ettlich spieß hoch in den lifften do her springend.

---

[1]) Steiner oder **Lithonius.** [2]) sausend.

Sömlichs gutz läbens und freid han ich manche by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind; das weiß ich woll, das ich selten gantz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, groß schrunden, offt übell gfallen, on schu der merteill im summer oder holtzschu. Grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand brintzlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgen vor tag ein rogginer brüw (bappen von roggin mäll gmacht), käß und rogginbrott, gibt man eim in ein körblin mit zu tragen am ruggen, znacht aber erwelte [1]) käßmilch, doch dessen alles zimlich gnug; im summer im höw ligen, im winter uff eim strowsack voll wentellen [2]) und oft lüsen. So ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den einödinen dienent.

Nachdem man mich ietz nit mer wolt lassen der geiß hietten, kam ich zu eim puren, der hatt miner ein bäsin, der was kindig [3]) und zornmiettig, dem mießt ich der kü hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zu den küien, sunder wär nit alpen hett, do er sy den summer hinthut, hatt ein hirtlin dartzu, das hüttet sy in sinen eignen güttren. Als ich by dem ein willin was, kumpt miner bäsin eini, hieß Fransy, die wolt mich zu minem vettren herr Anthoni Platter thun, das ich solt dschrifft lernen; so redent sy, wen man einen in dschull will thun. Der herr was do nit mer an Grenchen, sunder was ein alter herr worden zu S. Niklaus im dorff, das man Gasen nempt. Do der pur, der da hieß Antscho oder Anthoni an der Habtzucht, hört miner bäsin meinung, was er übell zfriden, sprach, ich wurde nüdt lärnen und satzt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und sprach: Als wenig wird der

[1]) gekochte. [2]) Wanzen. [3]) karg.

bub lärnen, als ich den finger do durhin mag stossen. Das gsach ich und hortz. Sprach bäsin: ä wär weiß, gott hatt im sine gaben nit verseit, es mag noch ein frommer priester uß im werden. Furt mich also zu dem herren, was gedenken um die 9 jar oder zechend halbs. Do gieng es mier erst übell; den der herr was gar ein zornig man, ich aber ein ungeschickt purenbieblin. Der schlug mich grusam übell, nam mich vill malen by den oren und zog mich vom herd uff, das ich schrei, wie ein geiß am messer stäket, das offt die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden.

By dem was ich nit lang. In der selben zyt kam einer, der was mier geschwisterget kind, der was den schulen nachzogen gan Ulm und Minchen im Peierland, was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selb student hieß Paulus Summermatter. Dem hatten mine frind von mier gesagt, verhieß inen, er welt mich mit im nemmen und in tütschland der schull nach fierren. Do ich das vernam, fiell ich uff mine knüw und bad gott den almechtigen, das er mier von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nütz lart und aber iämerlich übell schlug; dan ich hatt eben ein wenig lärnen singen das salve und umb eier mit andren schuleren, die ouch in dem dorff waren by dem pfaffen. Uff ein zyt wolten wier ouch mäß han, schickten mich die andren buben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

Als nun Paulus wider wandlen wollt, solt ich zu im gan Stalden kummen. Innert Stalden ist ein huß, das heisset zmilibach; do wonet einer, hieß Simon zu der Summermatten, was miner mutter bruder, der solt min vogt sin; der gab mier ein goldguldin, den trug ich im hendlin byß gan Stalden, luget offt under wägen, ob

ich in noch hette, gab in dem Paulo. Also zugen wier zum land uß. Do mießt ich vor mier anhi heischen und minem Bacchanten, dem Paulo, ouch gen, dan von miner einfeltikeit und landlichen sprach gab man mier vill. Als wier über den berg Grimßlen nachtz in ein wirtzhuß kammen, hatt ich nie kein kachellofen gsächen und schein der mon in kachlen; do wond [1]) ich, es weri so ein groß kalb, dan ich gsach nur zwo kachlen schinen, das meint ich die ougen sin. Morndes gsach ich gens, deren ich nie keini gsächen hatt; do meint ich, do sy mich anpfiseten, es weri der tüfell und welte mich fressen, floch und schrei. Zu Lucern gsach ich die ersten ziegell tächer, do verwundret ich mich ab den rotten tächren. Kamen demnach gan Zürich. Do wartet Paulus uff ettlich gsellen, die wolten mit uns in Missen ziechen. Die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum ouch schier zoch [2]); dan wo ich in ein wirtzhuß kam, horten mich die lüt gären die wallesser sprach reden und gaben mier gären.

Do zmall was einer Zürich, der was von Löug uß Walles, was ein betrogner mensch, mit namen Carle, ein tüfellbeschwerer meint man, den er wußt zu allen zytten, was hin und wider für gieng, dem Cardinall woll bekant. Der selb Carle kam ein mall zu mier, dan wier waren in eim huß zherbrig; sprach zu mier, ich solt mier ein streich uff blossen ars lassen gen, er welt mier ein zürichsechser gen. Ich ließ mich bereden; do fasset er mich gar woll, leit [3]) mich über ein stull und streich mich gar übell. Wie mich das verschmurtzt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider lichen, er welte mit der frowen znacht essen und manglete im an der irti [4]), gab im den sechser, ist mier nie wider worden.

---

[1]) wähnt. [2]) ernährte. [3]) legt. [4]) Zeche.

Nachdem wier nun by 8 oder 9 wuchen uff gselschafft wartetend, zugen wier uff Missen zu, was mier ein wytte reiß, als der des nit gwont hatt, so wyt zu ziechen, darzu underwägen zu essen überkon; zogen also unser mit einandren 8 oder 9, dry klein schützen, die andren groß Bacchanten, wie man sy do nampt, under welchen ich der aller kleinst schütz was und iungst. Wen ich nit woll mocht zu gan, gieng min vetter Paulus nach mier mit der rutten oder stäklin, zwikt mich umb die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und böse schülin. Weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff der straß ergangen sig; doch ettliche bin ich ingedenk. Als namlich wie wier uff der reiß waren und man dan allerlei redet, sagten die Bacchanten zamen, wie es in Missen und Schlese der bruch weri, das die schuler derfften gens und enten, ouch andre essige [1]) spyß rouben und dette man eim nütz drum, wen man dem entrunnen, dessen ein ding gsin weri. Uff ein tag waren wier nit wyt von eim dorff, do was ein grosser huffen gensen by einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich dorff hatt ein eignen genshirt, der was zimlich wyt von den gensen by dem kühirt. Do fraget ich mine gsellen die schützen: wen sind wier in Missen, das ich derfft gens ztod werfen? Sprachen sy: jetz sind wier drin. Do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein, die andren flugen darvon, die hinkend aber kond nit uffkummen. Do nim ich noch ein stein, draff sy an kopff, das sy niderfiell (dan ich hatt by den geissen woll lärnen werffen, das kein hirt mins alters über mich was, kond des glichen ouch das hirten horen blasen und mit dem stäken springen, dan in sömlichen künsten übt ich mich under minen mithirten).

---

[1]) solche.

Do lyff ich zuhin und erwutst die gans by dem kragen und mit under das röklin und gieng die straß durch das dorff. Do kam der genßhirt nachher geloffen, schriend im dorff: der bub hat mier ein ganß geroubt. Ich und mine mitschützen fluchen [1] und hanget der gans die fieß under dem röklin fürher. Die puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten, liffen uns nach. Do ich gsach, das ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen; vor dem dorff sprang ich ab dem weg in ein gestüdt, miner gsellen aber zwen liffen der straß nach, die erylten zwen puren. Do fielen sy nider uff knü, begärten gnad, sy hetten inen kein schaden than und sy ouch die puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans. Ich aber gsach, wie sy minen gsellen nachgeilt waren, was in grossen nötten und sprach zu mier selbs: Ach got, ich gloub, ich hab mich hüt nüt gesägnet, wie man mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen. Wie die puren wider in das dorff kamen, funden sy unsre Bacchanten im wirtzhuß (dan sy waren füranhi in das wirtzhuß gangen und kamen wier nacher) vermeinten sy sölten gans zalen, weri etzwa umb 2 batzen zu thun gsin, weiß aber nit, öb sy sy zalt hand oder nit. Wie sy nun wider zu uns kamen, lachetten sy, fragtend, wie es gangen weri. Ich entschuldiget mich, vermeint es weri so lantz bruch. Sprachen sy, es weri noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zu uns allen in eim wald elff mill hiediesent [2] Nürenberg, do waren wier all by einandren. Der wolt angentz nur mit unsren Bacchanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine gsellen zamen

---

[1] flohen. [2] dießseits.

kemmend. Do hatten wier gar ein redlichen gsellen mit namen Anthoni Schalbetter uß Visperzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie er den das zu der Nümburg und Minchen woll erzeigt hatt und sunst an mer orten. Der selb tröwet dem mörder, er selte sich von uns machen, das dat er. Nun was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kummen mochten, und waren zwei wirtzhüser do, sunst wenig hüser. Do wier in das ein kamen, was der mörder vor uns da und andre mer on zwifell sine gsellen. Do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirtzhuß. Bald so koment sy ouch in das wirtzhuß. Als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäfftig im huß, das man uns kleinen buben nütz wolt gen, dan wier saßen nümmerg ztisch in zmall [1], wolt uns ouch nit niderfierren, sunder wier mießten im roßstall ligen. Als man aber die großen niederfieret, sprach Anthoni zum wirt: wirt, mich dunkt, du habest seltzam gest und sigest du nit vill besser. Ich sagen dier, wirt, leg uns, das wier sicher sigen oder wier wend [2] dier ein wäsen machen, das dier das huß zu eng muß werden. Do begärten die schelmen angentz mit unsren gsellen zu spilen im schachzabell (so nanten sy den schach, das wertlin hat ich nie ghört). Als man sy niderfurt, ich und die andren kleinen buben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht ettlich, villicht der wirt selber, für kamerthür komen, hatt wellen uffschliessen. Do hat Anthonius inwennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür gerukt und ein liecht entschlagen, das er hatt allen weg warkertzen by im und ein fürzüg, hatt die andren gsellen schnell uffgewekt. Wie das die schelmen horten, sind sy gewichen. Am morgend fundent wier weder wirt noch

---

[1] nirgend an den Tisch zum Male. [2] wollen.

knecht. Das sagten sy uns buben, wier waren ouch all fro, das uns im stall nütz was geschächen. Nachdem wier ietz by einer mill gangen waren, kamen wier zu lütten, welche als sy ghört, wo wier die nacht gsin waren, verwundret sy, das wier nit all ermirt [1]) waren, dan vast das gantz dörfflin verargwont war der mördery halb.

By einer vierteill einer mill by Nümburg waren aber unser grossen gsellen in eim dorff dohindenbliben; dan wen sy wolten zamend zeren, schicktend sy uns voranhi. Do waren unser fünff, do komend in wittem feld 8 uff rossen an uns mit gspannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns, dan do furt man noch kein büren zu roß. Sprach einer: gebt gelt! antwurt einer under uns, was zimlich groß: wier hand kein gelt, sind arm schuler. Sprach noch zwei mall: gebt gelt! So sagt unser gsell aber: wier hand kein gelt und gend üch kein gelt und sind üch nütz schuldig! Do zukt der rütter das schwärt, hüw im zu rur [2]) am kopf anhi, das er im die schnier uff dem püntell zerhüw. Unser gsell hieß Johannes von Schalen von Visp uß dem dorff. Sy ritten darvon wider in ein holtz, wier aber giengen uff Nümburg zu. Bald kamen unser Bacchanten, die hatten die schelmen nienert [3]) gesächen. Wier sind ouch sunst offt in gferden gsin der rütter und mörder halb, als im Türinger wald, im Frankenland im Poland.

Zur Nümburg bliben wier ettlich wuchen. Wier schützen giengen in der statt ettlich singen, die singen konden, ich aber gan heischen, giengen aber in kein schul. Das wolten die andren nit liden, tröwten [4]) uns in die schull zu züchen. Der schulmeister empot ouch unsren Bacchanten, sy sölten in die schul kummen oder man wurde sy reichen. An=

[1]) ermordet. [2]) stracks, so auch S. 12 Note [2]). [3]) nirgends. [4]) droheten.

thoni empot im wider, er mecht woll kummen. Und als ettlich schwitzer ouch do waren, die liessen uns wissen, uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächenlich überfielin. Do trugen wier kleinen schützen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thür in. Da kam der schulmeister mit der gantzen proceß siner schützen und Bacchanten, aber wier buben wurffen mit steinen zu inen, das sy wichen mießten. Als wier nun vernamen, das wier vor der oberkeit verklagt waren, hatten wier ein nachpuren, wolt siner tochter ein man gen. Der hatt ein stall mit gmesten gensen, dem namen wier nachtz 3 gens und zugen an das ander teill der statt, was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byßhar gsin waren. Do kamen die schwitzer zu uns, zächten mit einandren und zoch do unser purß uff Hall in Saxen zu und giengen in die schull zu S. Ulrich. Als sich aber unsre Bacchanten so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo, minem vetter, zrad von den Bacchanten zu louffen, und zugen gan Träsen. Do was doselbst nit vast ein gutte schul und uff der schull in den habitatzen voll lüß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten kräßmen. Brachen uff und zugen uff Präßlen zu, miesten vill hunger under wägen erliden, also das wier ettlich tag nütz den ziblen row gsaltzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holtzöpfell und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns nienert by den hüsren wolt liden, wie frie [1] wier umb herberg batten; etwen hetzt man die hünd an uns. Do wier aber gen Präßlaw in die schlesin kamen, do was alle völle, io so wolfeill, das sich die armen schuler überassen und offt in grosse kranckheit

[1] freundlich.

fielen. Do giengen wier zum ersten im Thum zum heiligen crütz in die schull. Als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zu S. Elizabeth ettlich schwitzer waren, zugen wier dohin. Do waren zwen von Bremgarten, zwen von Melligen und ander und vill schwaben, do was kein underscheid under schwaben und schwitzeren, sprachen einandren zu wie lantzlüt, schirmten einander. Die statt Präßlen hat siben pfarren, iegliche ein bsundre schul, dorfft kein schuler in des andren pfar gan singen oder sy schruwen: ad idem! ad idem! So liffen den die schützen zamen und schlugen einander gar übell. Es sind uff ein mall in der stat, wie man sagt, ettlich tusend Bacchanten und schützen gsin, die sich all des almusens ernarten. Man sagt ouch, das ettlich 20, 30 jar und mer do werin gsin, die ire schützen hatten, die inen präsentierten. Ich han minen Bacchanten offt eins abentz 5 oder 6 trachten heim uff die schul tragen, do sy dan wonten. Man gab mier ouch vast gären, drum das ich klein was und ein schwitzer, dan man hatt die schwitzer vast lieb; drumb man dan ein groß mittliden hat mit den schwitzern, das sy eben zu der zyt in der grossen Meilander schlacht übell gelitten hatten, das der gmein man sagt, ietz hand die schwitzer ir best pater noster verloren; dan vorhin meint man, sy werin schier unüberwintlich.

Uff ein tag kam ich uff dem markt zu zweien herren oder junkerren, vernam darnach, das der ein Bentzenower hieß, der ander was ein Fugger; die spacierten do, von dänen begärt ich ein almusen, wie arme schuler do ein bruch hatten. Sprach der Fugger zu mier: wannen bist? und wie er hort, das ich ein schwitzer was, underret er sich mit dem Benzenower, sprach darnach zu mier: bistu aber gwiß ein schwitzer, so will ich dich uffnämen für min sun, will dier das versichren von dem rad hie zu

Präßlen, und solt dich aber versprächen, din läben lang by mier zu sin, wo ich bin, uff mich warten. Sprach ich: ich bin eim in mim heimand empfolen, den will ich drum fragen. Als ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er: ich han dich von heimant gfiert, will dich den dinen wider überantwurten; was sy dich dan heissend, das thu. Also schlug ichs dem Fugger ab; aber als offt ich für sin huß kam, ließ man mich nit lär hin gan.

Bleib also ein zytlang do, ward eins winters dry mall krank, das man mich mußt in spitall fierren. Die schuler hand ein bsundrigen spitall und eignen Doktor. Do gibt man uff dem radhuß von eim ein wuchen 16 haller, daruß erhalt man ein gar woll, hand gutte wardt, gutte bette, aber groß lüß drin, wie ziliger hanffsamen, das ich vill lieber in der stuben, wie mancher mer, uff dem herdt lag, den in den betten. Die schuler und Bacchanten, io ouch zu zytten der gmein man sind so voll lüsen, das nit gloubar ist. Ich hette schier als offt man gwelt hette, dry lüß mit einandren uß dem busen zogen. Bin ouch offtermall, bsunder im summer ußhi an die Ader, das wasser, das do für flüßt, gangen, min hembdlin gwäschen, an ein studen gehenkt, getröcht, darzwischend den rok gelußet, ein gruben gmacht, ein huffen lüß drin geworffen, zugedekt mit hert und ein krütz druff gestekt.

Den winter ligend die schützen uff dem herd in der schull, Bacchanten aber in den kämerlinen, deren zu S. Elizabeth ettlich hundert waren; den summer aber wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, trugen graß zamen, das man im summer in den herren gassen für die hüser am samßtag spreittet, das trugen ettlich an ein ertlin zamen uff dem kilchhoff, lagen drin, wie die süw in der ströwe. Wen es aber rägnet, liffen wier in die schull,

und wen es ungwitter was, so sungen wier schier die gantzen nacht **Responsoria** und ander mit dem **Subcantore**.

Etzwen giengen wier im summer nach dem nachtmall in die bierhüser gan bier heischen. Do gaben uns die vollen Poläggen puren bier, das ich offt mit unwissen so voll bin worden, das ich nit han wider zu der schull können kummen, wen ich schon nur by eim steinwurff wyt von der schull was. Summa do was narung gnug, aber man studiert nit vill.

In der schul zu **S.** Elizabeth lasen alwägen einsmals zu einer stund in einer stuben 9 **baccalaurii**; ward doch **græca lingua** noch nienert im land, des glichen hatt niemand noch kein truckte biecher, alein der **præceptor** hatt ein trukten **Terentium**. Was man laß, mußt man erstlich dictierren, den distingwieren, den construieren, zuletst erst exponieren, das die Bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zu tragen, wen sy hinweg zugen.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Träsen zu, kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. Do wurden wier rättig uns ein tag zu teillen, ettlich solten umb genß sächen, ettlich umb rüben und ziblen, einer umb ein hafen, wier kleinen aber in die statt Nüwmark gan, die nit wit von dannen was uff der straaß, und solten umb brot und saltz lugen, uff den abend vor der stadt wider zamen kumen, so welten wier ussert der stat zläger schlachen, kochen, was wier den hetten. Do was ein buchsenschutz von der statt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben; aber wie man in der statt das für gesächen hatt, schoß man zu unß heruß, draffen doch nit. Do wichen wier hinder ein rein zu eim wässerlin und wäldlin, die grossen gsellen hüwen studen ab, machten ein hütten, ein teill rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten rüben in hafen, datten den kopff

und füß, item die därem drin, andre machten zwo hültzen spiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hüwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die rüben. In der nacht horten wier etzwas schnättren; do was näbend uns ein wiger [1]), hat man im tag abgelassen, und sprungen dfisch uff dem mur. Do namen wier visch, als vill als wier in eim hembd an eim stäken tragen mochten und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier eim puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schiket unser ettlich buben der schulmeister und unsre Bacchanten uß, wier solten umb ettlich gens lugen. Do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nämen und enweg tragen. Nachdem wier nun ein huffen gens funden, und sy uns hand ersächen, sind sy uffgeflogen; do han ich ein klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. Als aber mine gsellen den genshirten ersächen hand, dorfften sy nit zuhi louffen, hetten sy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. Do liessen sich die andren wider nider, stunden umb die gans, gagageten, als sprächen sy iren zu, stund wider uff und gieng mit den andren darvon. Ich was über mine gsellen übell zufriden, das sy irem zusagen nit gnug than hatten. Aber sy hulten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzächten die Bacchanten mit dem schulmeister zletze [2]) und zugen do darvon uff Nürenberg zu und dannen uff Minchen.

Underwägen nit wyt von Träsen hatt sich zutragen, das ich in eim dorff gieng heischen, kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. Do er gehört, ich weri ein schwitzer, sprach er, öb ich nit mer gsellen hette. Sagt ich: mine gsellen warten minen vor

[1]) Teich. [2]) zum Abschied.

dem dorff. Sagt er: heiß sy kummen; rust uns ein gut mall zu, darzu bier zu trinken gnug. Als wier gutter dingen waren und der pur mit uns, do lag sin mutter im bett in der stuben. Zu deren sprach der sun: mutter, ich han offt von dier gehört, du weltest gären vor dim todt ein schwitzer sächen; do sichst ettlich, dan dier zlieb han ich sy geladen. Do richtet sich die mutter uff, danket dem sun von wägen der gesten, sprächend, ich han so vill gutz von den schwitzeren herren sagen, das ich io gären han begärt ein zu sächen; mich dunkt, ich well ietz bester lieber sterben; drumb sind frölich! und ließ sich wider nider. Wir danktendt dem puren, zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zu spat, das wier nit in die stadt mochtend, mießtend by den feldsiechen übernacht sin. Do wier morgens zum thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürgen in der stadt, den wier kandtend. Do was min vetter Paulus vorhin zu Minchen gsin, dem ward erloubt, den zu reichen, by welchem er zherberg gsin; der kam, versprach für uns, do ließ man uns in. Do kam ich und Paulus zu eim seiffensieder, mit namen Hans Schräll, was magister viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend, nam ein schöne dochter, welcher do nach vill jaren mit siner frowen herr gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lütten hie bekant. Dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schul gienge, und zoch mit im in die dörffer gan äschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zu unser frowen in die schull, so ouch ich, aber sälten, alein drumb das ich dörffte uff der gassen umb brott singen und minem Bacchanten, dem Paulo, präsentieren, das ist zu ässen zutragen. Die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten, schwartzen, blinden hund, der hatt kein zan mer, dem mußt ich zu ässen

gen, im betten und in hoff fierren gan. Sprach sy alle zyt: Tömlin, thu mier mim bätzlin das best, du must sin gniessen. Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zstill kundschafft mit der iungfrowen machen, das mocht der meister nit liden. Ward Paulus zrad, wier weltend ein mall heim zien, dan wier waren in fünff jaren nit heim gsin, zugen also heim in Walleß. Do konden mich mine frind schier nit mer verstan, sprachen: unsers Tomilin red so tieff, das in schier niemantz verstan kan; dan die will ich iung was, hatt ich von ieglicher sprach etzwas gelärnet, do ich die will gsin was.

In der zytt hatt min mutter aber ein andren man überkummen, dan der Heintzman am Grund was gestorben, hatt an Terminen einen gnummen, hies Thoman an Gärsteren, derhalben ich aber nit vill zuflucht by iren hatt; was vast by minen bäßlinen, doch am meisten by mim vetter Simon Summermatter und bäslin Fransy. Bald hernach zugen wier wider darvon uff Ulm zu; do nam Paulus noch ein buben mit im, der hieß Hiltenbrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch noch iung. Dem gab man tuch, wie man das macht im land, zu eim röklin. Als wier gan Ulm kamen, hieß mich Paulus mit dem tuch umbher gan, den macherlon darzu heischen; mit dem überkam ich vill gält, dan ich hatt das gutzlen [1] und bättlen woll gewont, dan darzu hatten mich die Bacchanten angentz brucht, gar nit zu den schulen zogen und nur nit gelert läsen.

Nachdem ich sälten in die schull gieng und angentz, wen man in dschull solt gan, mit dem tuch umbgieng, do han ich grossen hunger ghan, dan alles, was ich überkam, bracht ich den Bacchanten, ich hette nit ein bitzlin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hatt ein andren Bacchanten zu im gnon, hieß Achacius, was von Mentz,

[1] durch Schmeichelei etwas zu erhalten suchen.

denen mieẞt ich und min gsell Hildeprant präsentierren; aber min gsell fraß schier als, dem giengen sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder sy hiessen in das mull mit wasser schwenken und in ein schüsslen mit wasser speitzen, das sy sächen, öb er etzwas gfrässen hette. Den wurffen sy in ein bett und ein küssin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlugen in dick bed Bacchanten, das sy nüt mer mochten; dorumb forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten offt so vill brod, das es graw ward; do schnitten sy den ußwendig das graw ab, gabens uns zu essen. Do han ich offt grossen hunger ghan und bin übell erfroren, drumb das ich offt byß umb mitte nacht in der finstre han mießen umbher gan singen umb brot.

Do mag ich nit fürgan [1], muß anzeigen wie zu Ulm ein fromme witwen was, hat zwo erwaren döchtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Reling, ouch noch kein wib. Die witwen hat mier offt im winter mine füß in ein warmen beltzbletz [2] gewigglen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füß wermette, und gab mier den ein schüsslen mit muß, ließ mich den heim faren. Ich han woll hunger gehept, das ich den hunden bein uff der gassen han abgeiagt, die genaget; item broßmen in der schull uß den kleken [3] gesucht und geessen. Demnach sind wier wider gan Minchen zogen, han do ouch miessen den macherlon vom tuch, das doch nit min was, bättlen.

Über ein jar kammen wier noch ein mall gan Ulm, im willen aber ein mall heim zu ziechen, bracht aber das tuch wider mit mier und hiesch den macherlon. Do bin ich woll ingedenk, das ettlich zu mier sagten: botz marter,

---

[1] vorbeigehen. [2] Pelzlappen. [3] Ritzen.

ist der rok noch nit gemacht? ich gloub, du gangest mit bubenwerch umb. Zugen also von dannen, weiß nit, wo das tuch hinkam, oder öb der rok gemacht sige worden oder nit. Kamen aber ein mall heim und von dannen wider gan Minchen.

Als wier uff ein suntag dohin kammen, hatten die Bacchanten herberg, unser aber dry kleinne schützen keine, wolten gägend nacht in schrangen, das ist kornmarkt gan liggen uff die korenseck. Do sassen ettliche wiber by dem saltzhuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein herbrig hatten, was ein metzgeri do. Do die hort, das wier schwitzer waren, sagt sy zu der jungfrowen: louff, henk den hafen mit der suppen und fleisch über, das uns über ist bliben, sy mussen by mier über nacht sin; ich bin allen schwitzeren hold, ich han zu Ißbrug in eim wirtzhuß gedient, do keiser Maximilianus do hoff hatt gehalten. Do hand die schwitzer vill mit im zu schaffen ghan, sind so frindlich gsin, das ich inen min läben lang will hold sin. Die gab uns gnug zu essen und drinken, legt uns woll. Morndes sprach sy zu uns: wen üwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zu essen und drinken gen. Wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etzwas frävener [1] den die andren; ich hatt mer erfaren den die andren. Do nam sy mich und bedorfft iren nütz zu thun, dan bier reichen und die hüt und fleisch uß der metzg reichen, item etzwan mit iren uff das feld gan, mießt aber doch dem Bacchanten präsentieren. Das hatt die frow nit gärn, sprach zu mier: botz marter, laß den Bacchanten faren und byß by mier, du bedarffst doch nütz zu bättlen. Kam also in

---

[1]) kecker.

8 tagen weder zu dem Bacchanten noch in die schull. Do kam er, klopfft an der metzgeri huß; do sprach sy zu mier: din Bacchant ist do, sag, du sigist krank! und ließ in in, sagt zu im: ier sind werlich ein finer herr, mochtend doch glugt han, was Thoman dätte! er ist krank gsin und noch. Sprach er: es ist mier leid; bub, wen du wider uß magst gan, so kum zu mier.

Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper, sagt er nach der vesper zu mier: du schütz, du kumpst nit zu mier, ich will dich ein mall mit fiessen drätten. Do nam ich mier für, er mießte mich nit mer drätten, gedacht hinweg zu louffen. Am montag sagt ich zu der metzgerin: ich will in die schul, und will mine hembdlin zu wäschen gen; dorfft iren nit sagen, was ich im sin hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mier sagen. Fur also mit trurigem hertzen von Minchen, zum teill, das ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher zogen was, und mier aber so hart was und umbarmmhertzig; so row [1]) mich ouch die metzgerin, die mich so frintlich gehalten hatt. Zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gägend dem schwitzerland zu gienge, Paulus wurde mier nachzüchen, dan er mier und den andren offt getröwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nachzüchen und, wo er im wurde, alle fieri abschlachen.

Ennet [2]) der Iser ist ein bühell, do satzt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich ietz niemantz mer hette, der sich minen anneme, gedacht gan Saltzburg oder gan Wien in Österrich zu ziechen. Als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen, hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und was doch erst dsun uffgangen. Den bad ich, er solt mich lassen uffsitzen. Mit

---

[1]) reute. [2]) jenseits.

dem fur ich, byß das er ußspien, den rossen und sich zu futren; darzwischend hiesch ich im dorff und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlieff. Als ich erwachet, weinet ich aber hertzlich, dan ich meint, der pur weri für gefaren, mich beducht, ich hette min vatter verloren. Bald so kumpt er, was aber voll, hieß mich wider uff sitzen, fraget, wo ich hin welte. Sprach ich: gan Saltzburg. Als es nun abend was, fur er ab der selben straß, sprach: stig ab! do ged die straß uff Saltzburg. Waren den selben tag 8 mill gefaren; kam in ein dorff. Als ich morgentz uff stund, was ein ryffen, als wen es geschnit hette und hat ich kein schu, alein zerrißne strimpfli, kein barret, ein iupplin on feld [1]. Zoch also uff Passow zu, wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zu. Als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. Do gedacht ich gägend dem schwitzerland zu ziechen, fraged den torwächter, wo ich am nächsten gägend dem schwitzerland mecht ziechen. Sprach er: gan Minchen. Ich sagt: gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch witter umbziechen. Do wyß er mich gan Frisigen zu; do ist ouch ein hohe schull. Do fand ich schwitzer, die fragten mich, wannen ich kem. Eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten. Die schützen sagten zu mier: din Bacchant von Minchen ist hie und sucht dich. Do lyff ich zum thor uß, als wen er hinden an mier gsin were und zoch uff Ulm zu und kam zu miner sattlerin, die mier etzwen dsieß im beltzblätz gewärmpt hatt; die nam mich an, ich solt iren die rüben hietten uff dem feld. Das datt ich und gieng in kein schull. Über ettlich wuchen kumpt einer zu mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: din vetter Pauli ist hie und sucht dich.

---

[1] ohne Falten.

Do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gutte pfrund mit mier verloren, ich hatt in ettlich jar ernert. Do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liff ich zum thorr uß uff Costentz zu und weinet aber inneng-lich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zu eim steinmetzen, der was ein Turgöwer. Kam uns ein iunger pur entgägend, spricht der steinmetz zu mier: Der pur muß uns gelt gen. Spricht zu im: pur, gib gelt, oder semmer botz schrunden! Der pur erschrak, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienent do gsin. Der pur fieng an, den sekell fürher zien. Sprach der steinmetz: byß zufriden; ich han nur mit dier gespottet. Kam also über see gan Costantz. Do ich über brug ußhe gieng und ettliche schwitzer pürlin in wissen iüpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so fro! ich meint, ich weri im himelrich. Kam gan Zürich; do waren Wallesser, groß Bacchanten, denen erbod ich mich zu präsentieren, sy solten mich aber leren; das tadten sy aber wie ouch die andren. Do zmall was ouch der Cardinall Zürich, der bulet umb Züricher, sy sölten mit im zum Bapst zien, im was aber mer umb das Meiland zu thun, wie sich das hernach erzeigt hatt. Nach ettlich moneten schikt Paulus von Minchen sin schützen, den Hiltpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verzichen; aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nüdt.

Do was einer von Walles von Visp, hieß Anthonius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit einandren gan Straßburg zien. Do wier gan Straßburg kamen, waren gar vill armer schuler do, und wie man sagt, nit ein gutte schull; aber zu Schletstatt do weri gar ein gutte schull. Zugen uff Schletstatt zu. Do bekam uns ein edelman, fraget: wo uß? Do er hort, das wier

gan Schletstatt wolten, mißriet ers uns, es werin do gar vill armer schuler und nit rich lüt. Do fieng min gsell an bitterlich weinen, wo nun uß. Ich trost in und sprach: byß [1] woll zmut! ist einer zu Schletstatt, der sich alein mag erneren, so will ich uns bed erneren. Als wier by einer mill von Schletstatt waren zu herberg in eim dorff, ward mier we, das ich wond, ich miesti erstiken, hatt schier kein atten, hatt so vill griener nussen gessen, dan sy fiellen umb die zyt ab. Do weinet min gsell aber, vermeint, er wurde sin gsellen verlieren, so wüßte er nit, wo uß, und hatt er denecht [2] 10 cronen by im heimlich, ich aber nit ein haller.

Do wier nun in die statt kamen und herberg hatten by eim alten par evolk und was der man stokblind, do giengen wier zu minem lieben herren præceptore sälig, herr **Johannes Sapidus**, batten in, er solt uns annämen. Fragt uns, wannen wir werin. Als wir sagtend: uß dem schwitzerland von Walles, sprach er: Do sind liden böß puren, iöikend [3] all ire bischoff uß dem land. So ier weidlich wend studierren, dörffend ier mier nüt zgen, wo nit, so miessend ier mich zalen oder ich will üch den rok ab dem lyb zien. Das was die erst schull, do mich ducht, das recht zugieng. Zu der zyt giengen die **studia** und **linguæ** uff, ist in dem jar gsin, do der richstag zu Wurms ist gsin. **Sapidus** hatt eins mals 900 **discipulos**, ettlich fin glerte gsellen; do was do zu mall **Doctor Hier. Gemusæus**, **Doctor Johannes Huberus** und sunst vill ander, die sidhar **doctores** und verriempte menner worden sind.

Als ich nun in die schull kam, kond ich nüd, noch nit den Donat läsen, waß doch 18 jor schon alt, satz

---

[1] sei. [2] dennoch. [3] jagen.

mich under die kleinnen kind, was äben wie ein gluggerin under den hünlinen. Uff ein tag laß **Sapidus** sine **discipulos**, sprach: ich hann vill **barbara nomina**, ich muß ein mall ein wenig latinisch machen. Hernach laß ers aber, do hatt er mich uffgeschriben erstlich Thomas Platter, min gsellen Antonius Venetz; die hat er vertiert **Thomas Platerus, Antonius Venetus**, und sprach: wär sind die zwen? Do wier uffstunden sprach er: pfüdich sind das so zwen rüdig schützen und hand so hüpsch namen! Und das was ouch zum teill war, insunders min gsell, der was so rüdig, das ich im manchen morgend mießt das linlachen ab dem lyb, wie ein hud von einer geiß abzüchen, dan ich hatt fremdtz lufftz und spyß bas gewont dan er.

Do wier ietz von herbst byß uff pfingsten do waren und noch immer mer schuler allenthalben zu rysen, kond ich uns nit woll mer erneren, zugen hinweg gan Soloturen. Do was ein zimliche gutte schull, ouch beßre narung, aber man mußt so gar vill in der kilchen stäken und zyt versumen, das wier heim zugen. Und bleib ich ein will do heimand, gieng zu eim herren zschull, der lart mich ein wenig schriben und anders, ich weiß schier nit was; überkam das kalt we, was an Grenchen by miner bäsin Fransi. In derselben zyt lart ich miner andren bäsin bieblin (das hieß Simon Steiner) das **a, b, c** in einem tag, welcher darnach über ein jar zu mier gan Zürich kam, studiert nach und nach, das er gan Straßburg kam, ward **D. Buceri famulus**, studiert, das er **præceptor** ward **3æ classis** und demnach **2æ classis**, byß er zwei wiber gehapt und gestorben ist mit grosser klag der schul zu Straßburg.

Uff den nachgenden frieling zoch ich mit zweien briedren wider uß dem land. Als wier der mutter wolten gnaden, do weinet sy und sprach: das gott miesse erbarmen, das ich do dry sün muß sächen in das ellend gan! Sunst

han ich min mutter nie gſächen weinen, dan ſy ein dapfer, manlich wib was, aber ruch. Dan als iren ouch der dritt man ſtarb, bleib ſy ein witwen, datt alle arbeit wie ein man, das ſy die letſten kind by dem man überkummen deſter baß mechte erziechen; ſy howet, traſch und andre arbeitten, die mer den mannen zughorten, den den wibren. Hat ouch der ſelben kinder dry ſelber vergraben, als ſy in einer gar groſſen peſtelentz geſtorben waren, dan in der peſtelentz mit dem tottengribell [1]) vergraben gar vill koſtet. Sy was ouch gägend uns erſten kinder gar ruch, darumb wier den iren ſelten zhuß kamen. Uff ein zyt was ich, wie ich mein, in fünff jaren nit by iren gſin und wyt umbeinander getzogen in ferren landen; kam zu iren, was das erſt wort, das ſy zu mier ſagt: hatt dich der tüfell aber zuher getragen? Antwurtet ich: e nein mutter, der tüfell hatt mich nit zuher tragen, ſunder mine füß; ich will üch nit lang überlägen ſin. Sprach ſy: du biſt mier nit überlägen, alein verdrüßt mich, das du ſo hin und wider ſchlumpeſt [2]), on zwifell nütt lerneſt. Larteſt du werchen, wie din vatter ſälig ouch than hatt, du wirſt doch kein prieſter, ich bin nit ſo ſälig, das ich ein prieſter erzieche. Blieb alſo 2 oder 3 tag by iren. An eim morgent was ein groſſer ryff, als man laß uff trübell [3]) gfallen; do halff ich iren läſen und aaß der gefrornen trübell, das mich das krimmen an kam, das ich alle fiere von mier ſtrakt, meint, ich mießte zerſprungen ſin. Do ſtund ſy vor mier und lachet, ſprach: wilt gären, ſo zerſpring! worumb haſtz geſſen? Andre vill ſtuken mer mecht ich anzeigen irer rüchi [4]); ſunſt was ſy ein erlich, redlich, from wib, das hatt iederman von iren geſagt uud ſy gelobet.

---

[1]) Todtengräber. [2]) zieheſt. [3]) Trauben. [4]) Rauhheit.

Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch und wier über den Letschenberg giengen gägend Gastren, satztend sich mine brieder in den stotzenden orten uff den schnee und furen den berg ab. Ich wolt das ouch tun und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff mich der schne umb, das ich mit dem kopff uff dem ruggen den berg ab fur, wer kein wunder gsin, ich wer mit dem kopff an ein boum ztodt gfaren, den do waren kein felsen. Das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem kopff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig [1] uff das antlit fiell, vermein immerdar, ich wetz alls woll künnen, als mine brieder, aber sy hattend der bergen baß gewont den ich.

So furen wier mit einandren darvon, und bliben sy zwen im Entelbuch, ich aber gieng gan Zürich. Do was ich by des wytverriempten, frommen und gelerten herren **Rudolphi Gualtheri** mutter zherberg, der ietz Zürich zu S. Peter pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in offt gewaget han. Und gieng zum frowen minster in die schull. Do was ein schulmeister, der hieß Meister Wolffgang Knöwell von Barr by Zug, was **Magister Parrisiensis**, den man zu Parys genempt hatt **Gran Diabell**; er was ein grosser, redlich man, hatt aber der schull nit vill acht, lugt mer, wo die hüpschen meitlin waren, vor denen er sich kum erweren mocht. Ich hette gären gestudiert, dan ich kond verstan, das zyt war.

In der selben zyt seidt [2] man, äs wurde ein schulmeister von Einsidlen kummen, der weri vorhin zu Lucärn gsin, ein gar gelerter man und trüwer schulmeister, aber grusam wunderlich. Do macht ich mier ein sitz in eim winkell nit wyt von des schulmeister stull und gedacht, in dem winkell

---

[1]) in Haufen. [2]) sagt.

wilt studierren oder sterben. Als der nun kam und anstund (gieng in die schull zum frowen minster), sprach er: das ist ein hüpsche schull, dan sy was erst kürtzlich nüw gebuwen, aber mich beduncket, äs sigind ungeschikte knaben; doch wellen wier lugen; kerrend nur gutten flyß an! Do weiß ich, hette äs mier min läben golten, ich hätte nit ein **nomen I**[mæ] **declinationis** können declinieren, kond doch den Donatt uff dem nägelin ußwendig. Dan do ich zu Schletstat was, hatt **Sapidus** ein **Baccalaurium**, hieß **Georgius ab Andlow**, was ein ledigen von Andlow, gar ein glerter gsell, der vexiert die Bacchanten so iämerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht, ist es den so ein gut buch, so wiltz ußwendig studierren, und in dem das ichs lart läsen, studiert ich in ouch ußwendig. Das kam mier by dem **patre Myconio** woll. Där als er anstund, laß er uns den **Terentium**; do mießten wier alle wertlin ein gantze commödi declinierren und coniugierren. Do ist er offt mit mier umbgangen, das min hembdlin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen und doch nie kein streich gen, den einest mit der lätzen hand [1]) an baggen. Är laß ouch in der heiligen geschrifft, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das liecht des heiligen Evangelii wolt uffgan und hat man doch noch lang mäß und die götzen in der kilchen. Wen er aber schon ruch mit mier was, furt er mich den heim und gab mier zu essen, dan er ghort mich gären sagen, wie ich alle land was ußgeliffen in tütschland und wie es mier allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll.

Myconius was do schon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit sinen **discipulis** zum frowen

---

[1]) Mit dem äußeren Theile der Hand.

minster in kilchen gan vesper, mettin und mäß singen und das gsang regieren; sprach uff ein zyt zu mier: **Custos** (dan ich was sin custos) ich welt alwägen lieber 4 lätzgen läsen, den ein mäß singen; lieber, versich mich etzwen, als wen man die lichten messen singt, als **Requiem** und derglichen, ich wils umb dich verdienen. Des was ich woll zufriden, den dessen hatt ich gwont nit nur Zürich, sunder ouch zu Soloturen und anderschwo, den es was noch alles bäpstes; fand man manchen, der baß das plären kond, den ein Evangelium exponieren; das gsach man täglich in den schulen, wie tolle Bacchanten uff die wichinen zugen, wurden gewicht, das sy ein wenig konden singen, sunst weder exponieren noch Grammattik. Do ich nun **Custos** was, hatt ich offt nit holtz inzuheitzen, nam ich war, welche leien in die schull giengen und sy schitterbigen vor den hüßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach bin gangen und holtz zutragen. Eins morgens hatt ich kein holtz und wolt Zwinglin zum frowen minster prädigen vor tag und als man zpredig lutt, gedacht ich, du hast kein holtz und sind so vill götzen in der kilchen! und die will noch niemantz do was, gieng ich in kilchen zum nechsten altar, erwutst ein Johannes und mit in die schull in den ofen und sprach zu im: jögli nun buck dich, du must in den offen, ob er schon Johannes solt sin. Als er anfieng brinnen, gab er wiest groß blattren, namlich die öllfarben. Ich dacht nun: halt styll! rierstu dich, das du aber nit dun wirst, so will ich das ofentürlin zu thun; er muß heruß nit, der tüfell trag in den heruß. In dem kumpt **Myconii** frow, als sy zkilchen in prädig wolt gan, dan man znechst by der thür fürgieng, sprach: gott gäb dier ein gutten tag, min kind! hastu geheitzt? Ich datt das ofentürlin zu und sagt: Jo mutter, ich han schon verheitzt; dan ich weltz

iren nit sagen, sy hette mögen schwätzen; wen es uß weri kummen, so hette es mich do zmall min läben kostet. Myconius sprach in der lätzgen: Custos, du haßt hüt woll holtz ghan. Ich dacht, Johannes hat das best gethan. Do wier die mäß singen solten, gerietten zwen pfaffen an einander. Des der Johannes gsin was, sprach zu eim andren: du luterscher schelm, du hast mier min Johannes gestolen! das triben sy ein gutwill. Myconius wußt nit, was das was, aber Johannes ward nit mer funden. Ich han das ouch keim menschen nie gesagt, byß ettlich jar, nachdem Myconius zu Basell prädicant ist gsin. Do hatt er sich drab verwundert und ist ingedenk gsin, wie die pfaffen mit einandren gebalget hatten. Und wie woll mich wolt bedunken, das Papstum were bubenwerch, hatt ich denecht [1]) im sin, ich welt priester werden, welte from sin, min ampt trüwlich versächen und min altar fin uffbutzen. Als aber Meister Ulrich streng darwider prädiget, zwiflet mier ie lenger ie mer; ich bättet vill, fastet mer, den mier lieb was. Ich hatt ouch mine helgen [2]) und patronen, denen ich bättet, ieglichem in sunderheit so vill: unser frowen, das sy by irem kind min fürsprech welt sin, S. Catharinen, das sy mier hulfe, das ich glert wurde, S. Barbara, das ich nit on das sacrament sturbe, S. Peter, das er mier den himell uff tätte; und was ich versumpt, das schreib ich den in ein biechlin. Wen man dan in der schull, als am donstag und samßtag urlob hatt, gieng ich zum frowen minster in ein stull, schrieb die extantzen an ein stull und fieng an und bsalt ein schuld nach der andren und wustz den ab und meint, ich hette im recht gethan. Ich bin ser mall zu Eisidlen gsin von Zürich mit krützen, han flissig gebichtet. Aber in der

---

[1]) dennoch. [2]) Heiligen.

schlesi hatt ich einest unwissend in der fasten käß geessen, wie es in unsren landen der bruch ist. Do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit absolvieren, ich dätte dan offentlich buß. Do meint ich mießte des tüfels werden. Als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit andren schuleren zum sacrament dorfft gan (do gab man inen, alwägen ein burger etzwa machen, wen sy zum sacrament giengen, zu essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich, und als er hort, was mier brast [1]), absolviert er mich, und gieng do ouch gan essen. Han offt mit minen gsellen für das Papstum kempft, byß uff ein zyt prädiget M. Ulrich in sälnower kilwi vor Sälnow im hoff das Evangelium Jo. am 10 capitell: Ich bin ein gutter hirt etc. Das legt er so streng uß, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich; zeigt ouch an, wie gott das blut der verlornen schäflinen wurde von den henden der hirten suchen, die an irem verderben schuldig werin. Do gedacht ich, hatt es die meinung, so hade [2]) pfaffenwerch! kein pfaff wird ich niemer mer, fur doch in minen **studiis** für, fieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flissig zprädig, hort min **præceptorem Myconium** gären. Noch hatt man mäß und götzen Zürich.

In der zyt zugen unser sex heim in Walleß, und als wier gan Glyß kamen an ein samßtag, horten wier, das die pfaffen vesper sungen. Nach der vesper kam einer, sprach: wannen kommend ier? Ich was der fräffnest [3]), gab antwurt: von Zürich. Do sprach der pfaff: was hand ier in der kätzerstadt than? Do was ich erzirnet; worumb kätzerstatt? Sprach er: drum das sy die mäß abgethan und die bilder uß der kilchen. Sprach ich: das ist nit, dan man halt noch mäß do, hand ouch noch bilder;

---

[1]) fehlte, mich bekümmerte. [2]) adieu. [3]) keckste.

worumb sind sy den kätzer? Drumb, sprach er, das sy den Papst nit für das houpt der christenlichen kilchen hand und die helgen nit anrieffend. Sprach ich: worumb ist der Papst ein houpt der christenlichen kilchen? Drum das S. Peter zu Rom ein Pabst ist gsin, hat das Papstum do den andren nachkummenden übergäben. Sagt ich: S. Peter ist woll als bald nie gan Rom kummen, und zoch min testament uß mim äserlin [1]) zeigt im, wie in der epistell zu den Römeren [Paulus] so manchen hieß grietzen [2]) und S. Peters, der doch der öbrest weri gsin, nach siner red, nit gedechte. Sprach er: wie weri den das war, das Christus S. Peter were vor Rom bekummen [3]), hette in gefragt, wo er hin welte, hett Petrus gesagt: gan Rom mich lassen krützgen. Sprach ich: wo er das geläsen hette. Sprach er: ich han das von miner großmutter dik [4]) gehert. Sagt ich: so herre ich woll, üwer großmutter ist üwer bibell. Und worumb soll man aber die helgen anrieffen? Drum, sprach er, das geschriben stadt: gott ist wunderbarlich in sinen werken. Do buck ich mich, brach ein krütlin ab und sagt: wen alle welt zamen dätte, mechte sy nit ein sömlichs krütlin machen. Do ward er zornig und was unser disputatz uß, mießten mer den ein stund in dnacht gon.

Morendes am suntag kammen wier gan Visp, do wolt ein fuler, ungelerter pfaff sin ersten mäß han; do kamen vill pfaffen und schuler dar und sunst ein grosse welt. Wier schuler hulfen den pfaffen die mäß singen. Do prädiget einer zu eim fenster uß, der solt der verriemst prädiger sin; under andren sagt er zu den iungen baalitischen pfaffen: o du edler ritter, du heiliger ritter, du bist heiliger den die mutter gottes selber, dan sy hatt

1) Säckchen. 2) grüßen. 3) begegnet 4) oft.

Christum nur einest getragen, du wirst in nun virhin alle tag tragen din läben lang. Do sagt einer uff der brigin [1] über lut: pfaff, du lügst als ein bößwicht! Der was von Sitten, **magister basiliensis.** Die pfaffen gsachen mich all an und wußt ich nit warum, byß das ich den pfaffen gsach, mit dem ich den vordren tag disputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaffen verklappret. Als nun die mäß us was, lud man alle pfaffen und schuler zum mall, aber mich lud niemand. Do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. Als mich aber min mutter ersach, dan sy mich ouch uff der brigin gesächen hatt, sagt sy: wie kumpts, das man dich nit ouch geladen hatt? schneid käß und brodt in ein schisslen und luget mier umb ein suppen. Über ettlich tag kam ich zu dem pfaffen, der so hüpschlig prädiget hat, dan er was in dem dorff, do min mutter ouch was, lud mich zgast; under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er welte in mit drien worten überdisputieren. Als ich wider gan Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß **Myconii**, mins **præceptoris**, dem Zwinglin an; der lachet und sagt: lieber, wen du mer heim züchst, so heiß mier die 3 wort schriben. Über zwei iar on gfert [2] kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. Das dat er; aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall [3]. Do ers ußgläsen hatt, sprach er: ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieff dem **Myconio**. Do berufft ich alle mine lantzlüt zamen und lasen den brieff, do was nit drin, den uß den decreten.

Uff ein mall als ich doheiman was, by minem öchin, (mutter bruder), der was do zmall Castlan, d. i. der

---

[1] Gerüste. [2] ungefähr. [3] zuweilen.

obreſt im Viſperzenden, zu dem ſagt ich nach dem nachtmall: öchin, ich will morn wider enweg. Sprach er: wohin? Sagt ich: gan Zürich. — Das thu by lyb nit, ſprach er, dan gmein Eidgnoſſen werdent ſy überziechen und hand von allen orten botten geſchikt, manent die Landlüt uff inen zu zeziechen, man wird ſy leren von dem kätzerglouben abzuſtan. Sprach ich: und iſt von Zürich niemantz hie? Sagt er: es iſt ein bott hie mit eim brieff. Sagt ich: hatt man den brieff geläſen vor den botten und landlütten? Er ſprach: jo. Und was hielt der brieff in? ſprach ich. Do ſagt er: im brieff iſt die meinung, ſy haben ein ler angenummen, do by werden ſy beliben; ſo aber iemand uß nüwen und alten teſtament könde eins andren berichten, ſo wellen ſy darvon abſtan. Sprach ich: iſt aber das nit rächt? Do ſeit er mit ußtrukten worten: der tüfell näm ſy mit irem nüwen teſtament. Jch erſchrak und ſprach: herr got, wie redent ier! es weri kein wunder, gott ſtrieffe üch an lyb und ſeel. Dan was iſt das nüw teſtament? ſagt er; es iſt ir nüwe kätzereſte leer, ſo hand uns die botten und inſunders der von Bären bericht. Daruff ſagt ich: das nüw teſtament iſt der nüw punt, den Chriſtus mit den glöübigen uffgericht hett und mit ſinem blut verſiglet; das iſt verſchriben in den vier Evangeliſten und epiſtlen der heiligen apoſtlen. Do ſagt er: iſt dem alſo? Jch ſagt: jo, und ſo ier gären wend, ſo will ich morn mit üch gan Viſp, und ſo man mich laßt offentlich reden, wil mich deſſen nit ſchämen noch entſitzen. Do ſprach er: wen dem alſo, ſo wirden ich nit dran ſin, das man wider ſy zieche. Am nachgenden tag hand ſich die landlüt beratten mit einandren und zu antwurt gen, dieſer handell ſige ein geiſtlicher handell, und die will ſy begärent mit

der gschrifft underricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Also ward nütz druß und zoch ich wider gan Zürich, fur in minen studiis in grosser armut für. Dan do gab man noch kein gmein almusen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zu singen, schruwen die lüt über mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. Do hatt ich ein gsellen, was nit ungeschikt, der ward provisor zu Uri, dem zoch ich nach. Do gieng es mier erst übell; wen ich do umb brott sang, hatt man dessen nit gwont, hatt ein Bacchanten stim, was nit ein monet do, wolt wider gan Zürich. Do hatt ich nit mer den 3 haller, kam an Urner see, gieng vorhin in ein wirtzhuß zu Flielen, das ist ein dörfflin am see. Ich bad die wirtin, das sy mier ein stuk brott umb 3 haller gäbe. Do gab sy mier ein groß stuk kalt gsotten fleisch und ein groß stuk brot und ließ mier die 3 haller ouch. Demnach gieng ich an see, do kam ein schifflin von Brunnen, das ist ein dörfflin am see, in schwitzer piet; den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes willen über see fierren, die will er doch anneſt [1] villicht lär heim mießte faren. Der sagt: ich will gan zmorgen essen, wart do, so will ich dich fierren. Do zmall was ouch ein man by der susten, do man die kouffmans gütter intudt; der sprach: gsell, ich han do innen ettlich lagell [2] vältliner win, dären hütt mier; do drink du, als vill du wilt, laß mier aber sunst niemantz drüber, gab mier ein rörlin und furt mich zu den lagellen und gieng er gan essen. Do as ich das groß stuk fleisch und brott und trank darzu gnug, wußt des wins art nit. Do der man kam, sprach er: hastu woll gehüttet? Ich sagt: jo. Glich kam der schiff-

---

[1]) ohnedem [2]) Fäßchen.

man ouch und sprach: woluff gsell, wellen wier über see? Do schwanket ich zum schifflin zu, lacheten dlüt minen; do ich in das schiff wolt brätten, drat ich darnäben und fiell höuptligen in das schiff. Der schiffman lachet und des der win was, sagtend, der schiffman weri woll gfaßt mit eim gutten gferten. Aber ich mein der win kam mier uß dem kopff, den es full ein sömlich ungewitter in, das ouch der schiffman meint, wier mießtin ertrinken; die wällen bedackten offt das gantz schifflin und das wäret, byß wier gan Brunnen an das gstad kamend, do waren wier bed bachnaß. Für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber woll offt über den Lucerner see, weder do ich mit eim von Basell druber gfaren bin, wie hernach an sim ort angetzeigt wirdt.

Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zu herberg, hieß Adelheit Hutmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mätzen zhuß, die hatten gsellen, die sy erhielten; und wie woll mier ir wäsen übell gfiell, hatt ich ein gutten gsellen, der was zimlich gschikt und hatten ein eignes stüblin, liessen sy in irem wäsen ungeirt. Do weiß gott, das ich offt großen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zu essen, han mer den ein mall wasser in ein pfannen gnon, dfrowen umb ein wenig saltz gebätten, das wasser gsaltzen und den für den hunger ußtrunken. Ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schillig für wuchenzins gen; do gieng ich etzwen den lütten über feld, gab man mier von einer myl ein batzen, do zalt ich dan die frowen. Item ich halff etzwa holtz tragen oder anders, den gab man mier zu essen; do was ich gar fro und woll zufriden. Ich was ouch **Custos**, do hatt ich all frovasten von eim knaben ein Züricher angster, waren der knaben etzwa 60, etzwen me, den minder. Der Zwingli hatt mich

ouch offt brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briefen, die sy zu den liebharen der warheit schiktend, in welchen botschafften ich offt lyb und läben mit freiden gewagt han, domit die leer der warheit ußgespreit wurde, bin ouch ettlich mall kum darvon kummen.

Umb die zyt ward die Disputatz zu Baden, als der Doktor Eck, Faber, Murner und andre mer do waren, die warheit underzutruken, wie sy den das vornaher offt gethan, und byß in ir end than hand. Do solt nun Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den die sach angesächen was, das der selb durhe gericht [1]) wurde, wie den das offenbar worden. Dorumb den ouch Züricher in nit hand wellen uff die disputatz lassen. Dan die pensioner [2]) vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, so wurden den Züricher lichtlich zbereden sin, das sy ouch frantzösisch wurdent und iren dester mer weren dem künig zu dienen, dan ouch in der stadt noch gar vill waren, die gut frantzösesch waren, hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gsin. Wie sich den das woll erzeigt hatt, do man in nachtz hatt wellen ermürden, als man in wolt uß dem huß zu eim kranken reichen, und als er nit wolt gan, mit steinen zu im in die fenster wurffen und die gar zerwurffen, wie darvon woll zu schriben weri. Ein ander mall ist einer selb dritt gsin mit rossen, die füß mit filtz beschlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er in läbendig brechte, oder ein gwiß zeichen, das er in umbracht hette, 400 cronen. Der hatt ußgangen [3]), das Zwingli an eim ort zgast as, do wolt er uff in warten, ein chlotz in das mull gstossen und den hinweg gfiert. Also ist er offt in lybs-

[1]) hingerichtet. [2]) d. i. diejenigen, welche französisches Geld empfangen hatten. [3]) erfahren.

gferden in der statt Zürich gsin, aber gott hatt in verhüttet, dan er solt nit so ermürdet werden, sunder an einer offnen schlacht, als der hirt by sinen schäflinen umbkummen, wie er den das selber im selbs gewyssaget hatt; das wißte ich zu betzügen mit ettlichen, die noch in läben sind.

Als man nun den Zwinglin nit uff disputatz wolt lassen, ward doch die gantz disputatz durch in ouch zum teill verfiert, namlich also, das Öcolampadius sälig in allezyt solt lassen wissen (welcher den am meisten wider den Ecken disputiert hatt), was in der disputatz für gienge. Do was ein iunger gsell uß Walleß, Hieronymus Wälschen, der ward bestelt, das er solt dergliche tun, er badete, und alle ding, so vil im miglich, uffschriben, die argument **Eckii**. Der gieng in alle disputatzen, fasset die argument, gieng den wider abhi zu den bädren und schreib alle ding; dan in der kilchen dorfft niemantz schriben, den alein die fier schriber darzu bestelt. Dan man redet alle ding in die bädren, und was verbotten by lyb und läben in wärender disputatz ützt [1]) zu schriben anderschwohin, oder man solt ein on alles witter [2]) verurteilen, uff dem platz den kopff abhowen. Do waren unser zwen, ich und noch einer, der was von Winterthur, hieß Hieronymus Zimerman. Wier zwen trugen vast ein tag umb den andren des **studiosi** und **D. Oecolampadii** gschrifften und andrer **amicorum** dem Zwinglin zu, domit sy Zürich wißten, was zu Baden gehandlet ward. Und wen man mich fraget: womit gast [3]) umb? (dan under allen thoren waren hütter mit harnesch) so sagt ich: ich tragen hünder [4]) zu verkouffen; dan Zürich gab man mier hünder, die trug ich zu den bädren, gab

---

1) irgend etwas. 2) ohne Weiteres, sofort. 3) gehst [du]. 4) Hühner.

sy, wem man mich hieß. Was min gsell sagte, weiß ich nit, aber die hütter verwundreten sich, wo ich so bald die hünder überkem.

Es begab sich am pfingstabend, das Eck begärt, wen die disputatz uß weri, wär den urteilen solt, wär obgelägen weri. Doruff beriett sich Öcolampadius mit sinen mitbrüdren, was man daruff solt antwurten; wurden sy eins, uff dem nechsten tag des gesprächs welten sy antwurt gen. Der Eck vermeint, die **legati**, do zugägen, sölten do urteilen, die waren fast all bäpstisch, und so man inen des nit wurde vertrüwen, wurde man sy erzirnen, drumb was nit frävenlich zu antwurten. Uff den abent glich vor dem nachtmall gieng ich zum **Oecolampadio**, fragt, öb er nütz welte schriben M. Ulrich. Antwurt er: ich welt gären schriben und wär von nötten, aber es ist spatt und förchten dinen, du fachst an argwönisch werden. Bistu in der disputatz hüt gsin, so hastu woll ghört, woruff wier antwurten söllen. Sagt ich: das will ich im woll von mund anzeigen. Des was er woll zufriden, mocht eben noch zum thor ußkummen und lieff vast für und für byß gan Zürich, gieng zu des **Myconii** huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. Do sprach er: so gang hin und so M. Ulrich nider weri, so hör nit uff lütten, byß man dich inlaßt; dan ich hat vermeint, ich wolt erst morndes han anzeigt; fieng an lütten, was iederman nider. Ich lut, das gägend über der glogner uffstund, sprach: welcher tüfell hatt so ein läben? Ich sprach: Caspar, ich bin do! Der kand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zu M. Ulrich kam, sagt: **Custos**, bistu do? (dan schier iederman nampt mich **Custos**, drum das ich ein zytlang **Custos** zum frowen minster was gsin) lüt weidlich. Über ein gut will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr **Ger-**

vasius, was ein priester gsin und was ettlich jar by dem Zwinglin gsin; der fraget, wär do weri. Sprach ich: herr Gervasi, ich bin do! Der ließ mich in und sprach: was wilt so spatt? hastu nit M. Ulrich ein nacht mögen ruw lassen? er ist in 6 wuchen in kein bett nie kummen, die will disputatz hatt gwert, und klopftend im an der kammer ein gut will. Bald kumpt er herfür, dan er hatt ghört, das ich do was, und reib die ougen. Ei du bist ein unrüwig mensch! ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han vermeint, will moren der pfingstag ist, man wurde ruwen und giengen in die stuben und sprach: was bringst? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. Do sagt er: potz ist nur das! do hatt der Eck aber siner listen ein brucht; ich will schriben; weistu ein knaben, der wider hin gang? Sprach ich: jo. Sagt er: wilt essen, so will ich die iungfrowen uffwecken, sy muß dier ein suppen kochen. Sagt ich: ich welte bald lieber schlaffen, wunscht im ein gutte nacht. Schikt im ein knaben, dem gab er brieff und schikt in nachtz hinweg, kam vor tag gan Baden. Do hatt zu abend einer mit eim wagen mit höw verspättet; do steig der knab uff den wagen, leit sich uff das höw und entschlieff. Am morgent fiert der das höw in die statt byß uff den markt, das der knab nie erwachet. Do erwacht er, gsicht um sich, do sach er die hüser, stigt ab, bringt Oecolampadio den brieff. Was aber Zwingli geschriben hette, weiß ich nit gar eigentlich, kan aber woll gedenken uß den worten, die er mit mier redt in der stuben, do er sprach: wär wolt die puren leren verstan, wär recht hette oder nit! sy verstienden sich baß uff kü mälken; worumb schribt man alle ding uff, dan das man den läser soll lassen richten? weiß Eck nit, wie es in den Conciliis gehalten sol wärden?

Ich bleib also in armut zu Zürich, byß das mich Meister Heinrich Werdmiller zu eim **pædagogo** annam sinen zweien sünen. Do gab man mier alle tag zu ymbiß zu essen. Der ein sun hieß Otho Werdmiller, ist hernach **Vitebergæ magister artium** und darnach ein diener der kilchen worden zu Zürich, der ander aber ist zu Kappell umbkummen. Do hatt ich kein nod mer, weder das ich mich schier zvast arbeittet mit studierren; ich wolt **latinam, græcam** und **hæbraicam linguam** eins mals studierren, han manche nacht wenig geschlaffen, sunder mich wider den schlaff iämerlich gemartret, han offt kalt wasser in mund gnon, row rüben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einander stiesse rc. Darumb den ouch min lieber vatter **Myconius** mich abmant und nüt zu mier sagt, wen mier schon etzwa ein schlaff in der letzgen ankam. Und wie woll ich nie han mögen darzu kummen, do man **grammaticam latinam, græcam** oder **hæbraicam** geläsen hatt, nam ich und laß andren, domit ich mich ubte, dan **Myconius** erstlich uns nur ubt **frequenti exercitatione in lingua latina**; **græce** underwand er sich nit vast, denn die Griekesch sprach was noch seltzam, ward wenig brucht. Ich conferiert aber mit mier selbs in **Luciano et Homero**, in dem das vertiert ist gsin. Es begab sich ouch, das mich der vatter **Myconius** zu im in sin huß nam, der hatt ettlich tischgenger, mit denen solt ich den **Donatum** und **declinationes** üben, under welchen ouch **Doctor Gesnerus** sälig was; das üben kam mier uß der massen woll. In der zyt hat Myconius zu eim provisor den hochgelerten herren **Theodorum Bibliandrum**, welcher in allen sprachen überuß gelert was und für uß in **hebraica lingua**; der hatt ein hebreische grammatic geschriben, der was ouch by dem **Myconio** im tisch. Den bad ich, er solt mich leren

hebreisch läsen; das tadt er, das ich das trukt und gschriben kond läsen. Do stund ich all morgend uff, heitzt dem **Myconio** sin stüblin in, saß also vor dem offen und schreib die Grammatic ab, die will er schlieff, das ers nie ist innen worden.

In dem jar schreib Damian Irmi von Basell dem **Pellicano** gan Zürich, wen etzwa arme gsellen werin, die gären hebreisch biblinen hettend, er welte gan Venedig, so welte er bringen, uff das wolfeilest so müglich. **D. Pellicanus** hieß in 12 bringen. Do sy bracht wurden, gab man eini umb ein cronen. Do hatt ich noch ein kronen von mim vätterlichen erb, was mier nit langest darvor worden, die gab ich drumb und fieng an conferieren. Do kam uff ein tag herr Cunrad Pur, ein prädicant zu Mätmanstetten in Zürich piett. Do er mich ob der hebreischen bible gsach, sprach er: bistu ein **hæbræus**? du must michs ouch leren. Ich sagt: ich kan nüt. Aber er wolt nit abston, byß ims mießt verheissen; gedacht, du bist do by dem **Myconio**, er mecht villicht unwillig werden. Zoch mit im gan Mätmanstetten, fieng an **D. Munsteri** grammattic läsen und conferieren und ubt mich, hatt do min gut essen und drinken, was also 27 wuchen by im. Dannen kam ich gan Hedigen zu herr Hans Wäber, ouch ein prädicant, was etzwa by 10 wuchen by im. Demnach zu eim andren gan Riffelischwill, der was woll 80 jar alt, wolt erst hebreisch lernen. Von dem kam ich wider gan Zürich, und die will ich offt hort predigen, im schweiß dins angesichtz soltu din brott niessen, und wie gott die handarbeit gsägnet und man alle **studiosos** pfaffet, ouch **M.** Ulrich sagt, man sölte die buben zur arbeit züchen, es gäbe sunst vill pfaffen, liessen vill allenthalben von den **studiis**.

Do kam ein finer, glerter iunger man von Lucären, hieß **Rudolphus Collinus**, der solt gan Costentz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, daß er mit dem gelt das seiler handwerch lärnet. Als der selb wibet und meister ward, bad ich in, er solt mich ouch das seiler handwerch leren. Sprach, er hette nit hanff. Do was mier von miner muter sälig etzwas zu erb worden, do koufft ich dem meister ein centner hanff und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle zyt ein lust zu studierren. Wan der meister wond, ich schlieffe, stund ich heimlich uff, entschlug ein liecht und hatt ein **Homerum** und heimlich mins meisters **versionem**, doruß glosiert ich min **Homerum**, wen ich dem handwerch nachwandlete, den **Homerum** mit mier triege. Do der meister dessen innen ward, sprach er: **Platere, pluribus intentus minor est ad singula sensus**; studier eintwäders oder trib das handwerch. Einest als wier znacht assen by dem wasserkrug, sprach er: **Platere**, wie facht Pindarus an? Sagt ich: *ἄριστον μὲν τὸ ὕδωρ*, lachet er und sprach: so wellen wier dem **Pindaro** folgen und so wier nit win hand, wasser trinken.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt, waren mine leriar uß, wolt uff Basell zu züchen, was vor wienacht. Do gnadet ich dem meister, als welte ich enweg, und gieng in min alte herberg zu der mutter Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert den **Euripidem**, das ich in, wie ouch **Homerum**, mit mier uff die straß nemme, wenn ich wandlete, den ich hatt im sin angentz [1] zu studierren. Als ich enweg wolt, gieng ich voranhi [2] nachtz an die Schüpfen in das bad, satzt mich in ein winkell, das mich niemantz kandte, und als

---

[1] sofort. [2] vorher.

mier gar heiß was, empfand ich, das mier onmechtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der badstuben thür in das kad [1], und als ich erkaltet, gieng ich in die stuben, do man sich ab und anleit. Do gsach man, wie ich mich beschissen [2] hatt. Do sagt die baderin: der hatt wiest badet. Ich wolt nit wider in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen werden, das ich nit hinweg was. Morendest nam ich min büntell, zoch am tor darvon, gieng in eim tag von Zürich byß gan Mutetz, demnach gan Basell, sucht ein meister, kam zu Meister Hans Stähelin, den man den rotten seiler nampt am Rindermarkt; von dem sagt man, er were der ruchest meister, der am Rinstrammen [3] funden wurde, darumb dan ouch die seilerknecht nit gären by im waren und mocht ich dester lichter zu kummen. Als er mich anstalt, kond ich kum den hanffpossen uffhenken und vast wenig träien [4]. Do zeigt der meister sin art, fieng an balgen und fluchen. Gang hin, sprach er, stich dim meister die ougen uß, der dich glert hatt! was soll ich mit dier thun? du kanst doch nüt. Er wußt aber nit, das ich nit mer den ein centner hanff verwercht hatt, das dorfft ich im nit sagen, den er hatt gar ein bösen lerbuben, der was von altkilch, der lebt noch, der kond baß werchen dan ich und hult mich gar schnödlich, nampt mich ein kümull [5] und anders, dorfft das dem meister nit woll klagen, den er was ouch ein grober schwab; doch hatt ich im sin zu pliben. Do versucht der meister acht tag. Do sprach ich den meister frintlich an, er sölte sich mit mier liden, er sölte mier etzwas oder nütz zlon gäben, wäders [6] er welte; ich welte im trüwen dienst

---

[1] den Koth. [2] beschmutzt. [3] Rheinstrom. [4] drehen. [5] Kühmaul. [6] welches von beiden.

leisten und alle ding flissig uffschriben, dan es kond keins im huß schriben; beredet in. Ich sprach: ich han wenig gelert, das erkennen ich; min lermeister hatt der merteill kein hanff ghan. Also behult er mich, gab mier ein wuchen ein batzen, dorumb koufft ich liechter und studiert znacht darby, wie woll ich alle nacht mießt werchen, byß das man trumetet, [1]) und am morgent by der trumeten wider uff. Doch leid ich mich gären, nur das ich mechte bliben und das handwerch lärnen. Do zeigt der lerbub den seilerknächten an, wie ich nütz kende, ich hette on zwifell nit ußgelert, dan es was der merteill der bruch, das einer 2 jar muß lärnen, vermeintend, der meister sölt mier urloub gen, oder sy welten nit mer zBasell wärchen. Do bad ich ietz einen, den andren, sy sölten mich lassen bliben, was frintlich mit inen, vill kond ich inen nit schenken, ich hatt selber nütz. Bleib also ein halb jar; do mocht ich schon das tagwärch träien und ein meisterknächt verwäsen und dem meister die wärchstatt versächen; wärchet offt, wen wier die grossen strik oder sunst seill machten, das mier der schweiß ußgieng, so lachet den der meister minen und sprach: hette ich so vill gstudiert wie du und hette so ein liebe darzu, ich welt ee [2]), das der tüfell das seilerhandwerch näm. Den er gsach woll, das ich ein bsundre liebin zu den biechren hatt.

Ich hatt kundschafft zu dem frommen trukerherren, herr Andres Cratander, dessen sun Polycarpus was mins meisters **Rudolphi Collini** tischgenger, die will ich by im lart. Der Cratander schankt mier ein **Plautum**, den er in 8° getrukt hatt, der was nit inbunden. Do nam ich ein bogen nach dem andren, stakt in in ein

---

[1]) trompetet. [2]) eher.

gäbelin und das gäbelin stakt ich in den hanff, das was unden gspalten. Do laß ich im hindersich und fürsich gan, wen ich dratt [1]; wen den der meister kam, so warff ich schnäll den hanff druber. Ein mall erwutst er mich, do gstalt er sich gar lätz [2], fluchet: das dich botz marter als pfaffen schend! wilt studierren, so gang dem nach, oder aber gang dem handwerch nach! ist es nit gnug, das ich dier zu nacht erlouben und am firtag? must erst im träien ouch läsen? Am firtag alsbald ich zu imbyß geessen hatt, nam ich mine biechlin, gieng mit etzwa in ein gartenhüßlin, laß den gantzen tag, byß das der torwächter schrei; dan min meister hatt kein gastwerch am Rindermerkt, wie die seiler in den vorstetten. Nach und nach macht ich ouch kundschafft mit ettlichen **studiosis**, in sunderheit mit den **discipulis D. Beati Rhenani**. Die und andre kammen offt für den laden, maneten mich, ich solt von dem seilerwärch lassen, sy welten mier by irem herren kundschafft machen, das er mich wurde promovierren by dem herren **Erasmo Roterodamo**. Der wurde mich den etzwa eim **Episcopo** oder sunst eim commendierren. Aber es was alles umbsunst, wie woll die bed herren einest zu mier uff **S.** Petersplatz kamen; do halff ich ein groß seill machen, erbod sich der wyt verriempt herr Erasmus, wie mier die **discipuli** hatten angezeigt. Ich wolt aber also fürfaren mit grosser mü und arbeit, den winter übell erfrieren, übell ässen und nit gnug; dan der meister was ein untrüwer schwab, koufft käß, der stank so grusam übell, das in niemen essen mocht, das die frow die nasen mußt verhan, sagt zu mier, ich solt in enweg werffen, wen der meister nit doheiman was. Es gieng mier gar ruch und übell.

---

[1] drehete. [2] geberdete er sich gar grimmig.

Nach und nach kam ich ouch in kundschafft D. Oporini und andrer; der redet mit mier, ich solt in Hebreisch leren. Ich entschuldiget mich, ich könd wenig, so hätte ich nit wyll; doch hatt er mier so vill an, das ich zu dem meister sagt, ich welt im vergäben dienen, oder minder nämen den byßhar; den er hatt mier den lon gebessert. Do erloupt er mier alle tag ein stund zu abend von 4 byß zu 5. Do schlug Oporinus an die kilchen an, es weri einer, der welte Rudimenta linguæ hebraicæ läsen umb die 4 am montag zu 5 zu S. Lienhart; do was do zmall Oporinus schulmeister. Als ich uff die stund do hin kam und meint Oporinum alein zu finden, do waren iren 18 do, fine gelerte gsellen, dan ich hatt den zedell an der kilchentüren nit gsächen. Do ich die gsellen gsach, wolt ich darvon. Aber D. Oporinus sagt: flüch nit, das sind ouch gut gsellen. Ich schempt mich aber in mim seilerschürtzlin, doch ließ ich mich bereden, fieng an inen Grammaticam D. Munsteri läsen; der was noch nit gan Basell kummen, laß inen ouch prophetam Jonam zum besten so ich mocht.

Im selben jar kam ein frantzoß, von der künigin Nowären ußgeschick, hebraisch zu lernen, der kam ouch in die schull und wie ich inhe [1]) gieng in minen schlechten kleidren, satzt ich mich hinder den offen, was ein fin sitzlin, und ließ die studenten by dem tisch sitzen. So sagt der frantzoß: quando venit noster professor? Oporinus zeigt uff mich. Do gsach er mich an und verwundert sich, vermeint on zwifell, ein sömlicher solt anderst kleidet sin, den so schlecht. Do die letzgen uß was, nam er mich by der hand, furt mich über das brügglin ußhi und fraget mich, wie das zugienge, das ich so bekleid

[1]) hinein.

kämme. Sagt ich: **mea res ad restim rediit.** Do sagt er, wen ich welt, er welt für mich der künigin von minet wägen schriben, sy wurde mich zu einem gott uffwerfen, ich solt im nur volgen. Aber ich wolt im nit volgen. Der hort du ouch min lätzgen, byß er hin wäg zoch; der was kostlich kleidet mit einer guldinen huben, hatt ein eignen knächt, der trug im ein mantell und hud nach, wen es regnete oder ich weiß nit worumb. Der selbig ist darnach über nün jar wider zland kummen. Als er mich by den Augustineren von wytnuß gsach, schrei er: **o salve, præceptor Platere!** Ich fraget in, wo här er kemme. Do sagt er, er weri 9 jar in **Creta, Asia** und **Arabia** by den glertesten iudischen Rabinen gsin, und wäri im ietz die Hebreisch allerlei sprach als bekant, als siner mutter sprach und welte ietz mit freiden heimzüchen; kam noch kostlich bekleidet.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. Do ward min meister ouch ußgeleit [1]). Do wolt er den laden zuthun, byß er wider käm, gedacht ich mit im zu ziechen, voruß do man uff Kappell zu wolt, do ich dan vormals zu Mätmanstetten den prädicanten hebreisch gelert hatt und mier alle gelägenheit bekant was, und trug mim meister sin harnisch über die Schaffmat und also für, byß gan Mätmanstetten. Do was der houptman junker Balthasar Hildbrand mit sinem lütenant, fendrich und andren, im zu gäben vom Radt [2]), in des herren prädikanten huß, do was ich bekant, trug win uff und waren Basler mit iren lütten do und in den nechsten dörffren. Uff eim tag, mich dunkt, es sige uff S. Johannes abend gsin, was unser houptman zu den Züricheren gan Kappell, dan man hatt ietz

---

[1]) aufgeboten. [2]) ihm vom Rath Zugegebenen.

ettlich tag im friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb das ein nach mittag. Do horten wier grusam schiessen, das klein gsitz ablan [1], und empot unser houptman, man sölte das volk lassen abzien, der friden wär beschlossen, dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das knaschlet nit anderst, als wen man räkholtren brend. Also zugen sy uff Basell zu, und kam der houptman mit. Das nam die herren zu Mätmanstetten wunder, berietten sich, die will ich den wäg woll wißt, sy welten mich gan Kappell zum houptman schiken (dan die söldner waren by dem houptman) und lassen fragen, was doch die ursach weri, die will er empotten hette, man sölte das volk lassen heim zien und er nit käm, noch etzwas emputte. Do gieng ich gan Kappell und wie ich zum kloster kam, was es umb die zyt, das mich blößlich [2] der houptman kennen mocht; den er reid eben zum closter heruß, sprach, wo ich hin welt. Do zeigt ich im den handell an. Do sagt er: gang in das kloster, frag dem schriber Reinhart nach von Zürich, sag ich hab dich zu im geschikt uff die antwurt zwarten. Gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zu essen gen. Umb mitte nacht lietten wier uns uff die benk, namlich ich und mins glichen. Do es was umb die zwei, wackt man uns uff und sagt man, die botten sind hie, namlich die den brieff solten bringen, den die fünff ort mit dem Römschen künig hatten uffgericht. Do was in artiklen des fridens abgeredt, man solt den selben brieff heruß gen. Als man aber im tag das dun solt, wolt niemantz den brieff han, leitz [3] je ein ort uff das ander. Do was der frid nit ganz, byß das beschach. Den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. Wie nun iederman uff was, kam man in eim

---

[1]) Das kleine Geschütz losbrennen. [2]) kaum. [3]) legt's, schiebt's.

sall zamen und nam der Amman von Glaryß den brieff, dan der was alwägen der obrest schidman gsin; der gab den brieff eim schriber, der tadt in uff, was grusam breit und lang, der glichen ich nie gesächen han, und wen [1], es sigen 9 sigell dran gsin, ein grosses, das was guldin. Do fieng der schriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zu Basell umb S. Johans tag lyßt uff dem blatz; demnach ouch die fünff ort, wie die selbigen mit irem titell in briefen genempt werden; die hettend ein punt gemacht mit &c. Do schlug der Amman dhand uff den brieff und sagt: Es ist gnug! Do schrey einer hinder mier, was on zwifell ein Züricher: läse man den brieff uß, so hort man, mit was verrättery sy mit uns hand wellen umbgan. Zu dem kart sich der Amman und sprach: wie? ußläsen? ehe miessend ier mich zu kleinen stuken zerhowen, eb ich das welle zulassen! legt do mit den brieff zamen und sprach: ier sind leider sunst zfast über einander verbittert; nam ein mässerlin, schneit zum ersten die sigell ab und hüw do den brieff zu langen riemen, und do in kleinne stüklin und gabs dem schriber in ein parretlin, das ers in das für wurffe; wo man mit den siglen hinkam, weiß ich nit. Wie es nun schier tag was, schikt mich der Reinhart zu dem houptman, ich solt im das bottenbrot bringen, der friden wär nun bestättet, der brieff herußgen und verbrent. Der houptman kam mier am morgent entgägen; dem sagt ich, was mier Reinhart befolen hatt; do gab er mier 5 Batzen und zugen do mit freiden heimwertz.

Ich gieng aber Zürich, gsach mit wie grossem triumph sy inzugen, furten das schütz alles uff den hoff und

[1] wähne, glaube.

liessens ab über die Limmat und grossen stadt, was ein sömlichs schiessen, das groß est ab den linden fielen und änent der Limmat ettlich fenster ußfiellen und ettlich thür uß den anglen in die stuben fielen. Am nachgenden suntag prädiget Zwinglin, zeigt an, was sy für ein friden hetten gmacht, der wurde bringen, das sy nit über lang dhend über dem kopff zamen wurden schlan, wie es den ouch im andren zug geschächen ist.

Nach dem bleib ich ein will Zürich by dem herren **Myconio** und studiert. Do ried er mier, wie ouch die mutter, ich solt sin Anni, die iungfrowen, nen [1] und nit mer wandlen, so welten sy uns zu erben machen. Also ließ ich mich bereden und gab uns der vatter Myconius zamen. Ich was aber nit by **Myconio** zherberg, sunder by der alten Hutmacherin by mim Simon Steiner, der do Zürich studiert, der hatt ietz muß und brot von prädigären. Über ettlich tag giengen wier zu Dübendorff by des herr **Myconii** schwager, der was do prädicant, zkilchen und hulten uns dhochzyt mit sölichem pracht, das lüt by uns am tisch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. Znach giengen wier wider in dstatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier woltens bede heimlich han. Über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. Die waren übell zfriden, dan sy hatten verhofft, ich wurde priester sin worden. Do nam ich mier vir, das seiler handwerch zu triben und schul darnäbent zhan. Zoch wider gan Zürich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berurt, das Myconius zu mier seit: wen wiltu by dim Anni ligen? es were nun zyt. Mit der zyt wirstu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich

---

[1] nehmen.

so lang habest enthalten, so anderlüt so bald zamen schlieffen. Wier fragten bede nütz darnach, dan wier waren bede schamhafftig. Wurden also zrad, wier welten heim zien. Do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon schuldig; do gab er iren zwen guldin, do mit zugen wier darvon, den ersten tag gan Mätmanstetten zu dem herren, den ich hebreisch gelert hatt. Der wußt nit, das wier noch nie bywonung zamen ghan hatten, schämpten uns bede mit einandren nider zu gan, doch mießt das ein mall sin. Den andren tag giengen wier gan Lucern zu miner frowen bruder, der hieß Cläwi Dietschi, der ernart sich mit bäsam, zeinen und sässell machen. Die Dietschin das geschlecht ist von Wippchingen, ein clein dörflin under Zürich an der Limat, gehörrend gan Zürich zkilchen; dannen was min frow vom vatter bürdig, die mutter aber von Meilen am Zürichsee. Vatter und mutter sind iren zyttlich abgangen, drumb ist sy, byß das sy hatt mögen dienen, von den frinden erzogen; demnach gedient und gwonlich lang an eim dienst, wie den ouch zuletst by dem vatter **Myconio**, by dem sy im sibenden jar gedienet hatt, manche nacht nit vill geschlaffen, sunder alein in der stuben gspunnen, do mit sich die frow, die sy mutter nampt, dester baß mechte mit dem vatter **Myconio** erneren. Sy span ouch offt iren selbs am firtag, verkoufft den das boumwollin garen; das galt iren vill, dan sy kond woll spinnen und will ich by dem **Myconio** was, hatt sy offt lang in die nacht gspunnen, das ich by dem tisch saaß und studiert, do wier bede wenig gedachten, das wier eelüt werden solten. Es galt iren wenig zlon, wie do der bruch was, in dry jaren kum so vill, als man ietz einer iungfrowen in eim jar gibt; doch hatt sy zimlich gutte kleider iren selbs angemacht.

Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Underwalden, kamen zu eim wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, das sy einander nit mer kanten, bliben uff den benken in der stuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zugerist, hetten wier nit gewißt, wo wier hetten sollen schlaffen, und was nochtenecht[1] an einem samßtag. Der wirt fond lutten schlachen mit der fädren und sang darzu mit grossem gschrei, das ich sagt: schreient nit so, man sölte uns woll straffen. Nein frilich, sprach der wirt, wens der Amman im huß wyßte, wen er schon nider were, er wurde wider uffstan, dan man gad zu Underwalden offt nit nider, wen man zum win kumpt; drum sagt man: wellend wier eine Underwalder nacht han? Und wie woll sy uff den benken lagen, konden sy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Von dannen giengen wir gan Haßli, do dannen an die Grimßlen an berg; do hatt es schon geschnit und was doch vor S. Gallen tag, dan uff S. Leodigari tag waren wier zu Lucären. Do fieng min frowen an bedunken, es welte ruch zugan, dan wier mießten gar ruch brott essen. Do waren ouch sunst man, die wolten am mordrigen tag ouch über den berg; die sprachen zu mier: du wirst die frowen nit über den berg bringen. Do hatt min frow gut läben, das sy mußt im strow ligen, dessen sy nit gewont. Am tag stunden wier uff und halff uns gott über den berg, wie woll iren die kleider am lyb gefruren. Kamen gan Minster in Gomß in Walleß, 4 mill ob Visp, do wier hin wolten; do hatt es ouch geschnit, und die will man hort, das wier von

[1]) noch dennoch, gleichwohl.

Zürich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert. Do hatten wier äben noch für ein tag zerung und ein diken pfennig; do koufft min Anni flax umb, dan sy kond woll tiechli garen spinnen. Kamen den nechsten tag zum Briger bad; do fand sy ein lantzmennin und was der wirt ouch ein Züricher, der schärer bim badt. Die Züricherin was meister Schwitzers dochter am Renweg, der hernach panerher ist worden und zu Cappell umbkummen. Die dochter hatt villicht in die nesslen brüntzlet und dem vatter entrinnen; sömlicher Zürichmeitlin hatt man offt zimlich vill in Walleß funden, dan sy züchend gären vom suren Zürichwin zum gutter Wallesserwin. Die drost min frowen, es weri gut volk in Walleß, es wurde iren woll ergan. Vom bad giengen wier ein gar hohen berg uff an Burgen zu miner schwester Christine, die hatt do ein man und nün kind; hatt der man zwo bäsinen, die waren so alt, das sy nit wißten, wie alt sy waren und sunst ouch nieman. By iren bliben wier byß uff S. Gallen tag. Do hatt ich etzwas plünderlins geerbt, das hatt mier die schwester ghalten und lich mier iren esell, do mit furt ichs gan Visp in ein huß, daruß dorfft ich nütz zgen; was ein bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch vergäben, was vast das hüpschest huß im dorff mit hüpschen schibenfänster. Do fiengs an woll gan. Einest gsach mich ein bäsin, die gieng zu Vischp by mim huß, die hieß mich wilkum sin und sprach: Toman, wen wilt uns mäß han? Das erhort ein Edle iungfrow, was des Bischoffs **D. Adriani** von Riedmatten bäßlin, die sprach: ich mein, er hatt ein lange mäß mit im bracht. Ein ander mall kam min vetter herr Anthoni Platter zu S. Martin zVisp in der kilchen zu mier nach der mäß; sprach er: man sagt, du habest ein wib mit dier bracht. Ich antwurt: jo! Sprach er:

Des walt der tüfell! Du hettest mier lieber ein huren bracht! Sagt ich: herr, das findent ier nit in der bibli, das wäger sige[1] ein huren han, den ein wib. Darab ward er so zornig, das er darnach lang nüt mit mier mer wolt reden. Er hatt den namen im gantzen land, das er ein gutter **bibliacus** wär, dan er laß vill in der bibli, verstund aber wenig, macht nur die versall mit rubrick rott.

Do fieng ich an den seiler werchzüg zu rüsten und schull halten, fieng an seilen, überkam by drissig schuler, uff das meist im winter, im summer kum sex, gab mier einer ein frovasten ein diken pfenig, hatt darby ein gut sach, dan man schankt uns vill. Ich hat vill bäßlin, eini bracht eier, die ander ein käß, die ein bellen anken, des glichen ouch andre, deren kind zu mier in die schul giengen, brachten där glichen, ettlich ein fiertell von eim schaff; die im dorff do heiman waren, gaben milch, krutt, kannen mit win u. s. w., das selten ein tag hin gieng, äs ward uns etzwas geschenkt, hand etzwen znacht uß gerechnet, das uns den tag 8. 9erlei geschenkt was worden. Wenig wuchen darvor, eb ich mit mim wib kam, waren im Eistertall wiber by einandren in einer stuben, minen zu gedenken worden, wie ein herliche ersten mäß ich wurde han, wie er groß opfer mier wurde werden, dan alein von der mutter frinden, den Summermatteren, wurdent zwo und siebentzig bäßlin sin, deren noch keine kein man hette und mecht selber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit eim wib was kummen.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von minem öchin Antoni Summermatter, den man sunst nampt An-

---

[1] besser sei.

toni zum Liechtbiell, 30 groß, das ist 15 schwitzerbatzen; do mit fiengen wier an hußhan, fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch öpföll, verkoufft min wib den buben, welche wolten. Es gieng uns nun gar woll, überkament mit frommer lütten hilff, das wier kein mangell hatten, und was min wib gären do. Die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll sy mier auch gutz datten und offt zgast luden, das ich mich der Luthery nit zvill annemme. Als ich aber mußt in kilchen gan, mäß helffen singen, was es mier beschwärlich wider min conscientz zu der abgöttery helffen, darby sin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im hertzen was, gedacht, wie ich im dätte, das ich wider druß kemme, ging heruß gan Zürich, mich mit dem vatter **Myconio** zu beratten. Der ried mier, ich solt heruß kummen, dan ich hatt ouch etzwas hoffnung gan Basell zu stellen.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner schuleren einer by mier, der mocht mier uff den bärg Grimßlen nit woll gfolgen. Es fieng an schnien und rägnen, was vast kalt, das wenig gfält hette, wier werin bed erfroren; doch die will ich wußt der bärgen art, sagt ich zu dem knaben, er solt sich nit setzen, sunder angentz gan. Ich gieng etzwa wit voranhi, das ich mich erwärempte, und lyff dan wider hindersich zu dem knaben, byß wier also mit der hilff gottes zum spitell kamen, das ist ein wirtzhuß uff dem berg, do find man zu äßen und trinken gut. Dieses was vor mitten Augsten. Uff eim mall bin ich ouch über denselben berg zogen und als ich alein was und noch der bärgen art nit wußt, ward ich uff dem berg muchtloß [1]) und mied, satzt mich nider, wolt

---

[1]) entkräftet.

ruwen. Do was mier seltzam umb min hertz, kam mich ein liebliche werme an und entschlieff mit uffgelegten armen uff mine knüw. Do ist ein man zu mier kumen, hatt mier uff ietliche axell ein hand gelegt, mich erwekt und gesproch: Ei, was sitzest du do? stand uff und gang! Wo der man do hin sige kummen, weiß ich nit; mocht wyt obsich und nitzich sächen, aber ich gsach kein man mer. Do stund ich uff, nam uß mim äserlin ein stüklin brod und aß. Do ich nun das ettlich lütten, die sich der sachen mit den bergen verstand [anzeigt], sagtend sy, ich were als vill als todt gsin, dan wen ein gar übell friere uff den bergen und sich uß muchtlose setze, so erwarme einer, dan das blut louffe eim vom hertzen in das antlit und ußre glider, das vorhin by dem hertzen was, do in fror; den aber, wen man sich setze, so louffe das blut vom hertzen und sterbe der mensch. Kan ich nit anderst gedenken, dan gott habe mich bim läben bhalten, wie dan ouch die lüt zu mier sagtend. Dan kein ringner tott ist dan erfrieren; do har man den etzwen die lüt findet sitzen uff den bergen, als wen sy schlieffen und sind dott. Dorumb wen sy etwen uff den bergen benachtend und dise gfert wissend, einander by den henden nämend, die gantzen nacht, wen es schon finster ist, in eim ring byß wider tag wird umbher gand.

Nach dem ich heim kam zu miner frowen, was sy fro, dan den kilchherren hatt die pestelentz angestossen; dem bewyß man semliche unfrintlikeit, das nit mer dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemantz annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy krank wurde. Ich hatt das ouch woll vor ettlichen jaren erfaren. Dan wie ich noch Zürich in die schull gieng, was ein grusame pestelentz do, das man zum grossen Münster in ein gruben 900 menschen leit und in

ein andre 700. Do zoch ich mit andren lantzlütten heim; do hat ich ein eyß an eim bein; ich denk, es weri ouch pestelentz. Do wolt man uns kum ienert [1]) inlassen. Ich gieng an Grenchen zu miner bäsin Fransi; do entschlieff ich von Galpentran (ist ein klein dörflin unden am bärg) byß an Grenchen in eim halben tag 18 mall. Do band mier die bäsin chabesbletter uff, ward gsund mit der hilff gottes und bschach niemand nütz mer; aber weder ich noch min bäsin dorfftend in 6 wuchen zu keinem menschen kummen. Ich bin ouch in einer pestelentz gsin Zürich, do ich by **D. Rudolphi Gualteri** muter zherberg was, welche, als sy nit vill bette hatt, mußt ich by zweien iungen meitlinen ligen, die styeß bede pestelentz an, sturben by mier und bschach mier ouch nüt.

Und wie woll min frow gären in Walleß was, gedacht ich angentz wider heruß. Doch gnaß min frow vorhin zu Visp irs ersten kindtz mit grosser gfär. Dan wie sy die wee inn der nacht am suntag anstiessen, gnaß sy erst am montag, kamen erliche wiber in iren nötten zu iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammin im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. Dan do sind kein hebammen im gantzen land umb gelt bestelt, meintend ouch grosse sünd thun, wen eine etzwas nemme. In der nod legten sy iren ein groß hültzin paternoster umb in S. Margareten namen, das sy dester senffter genäsen, manten sy ouch, sy solt ein mäß verheissen. O, sprach sy, ich vertrüwen dem getrüwen gott, er werde mier helffen. Do by mußt ich sin, dan in Walleß mussen die menner by den wibren in kindtznöten sin, domit sy den hernach dester mer gedult mit den wibren heigin [2]).

---

[1]) irgendwo. [2]) haben.

Aber die wiber konden also mit iren umbgan, das ich nütz gsach, was sy datten. Das weiß ich aber gar woll, das min hembdlin bachnaß ward. Das kindlin ward getoufft und Margretlin geheissen; zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar ein frommer liebhabender der warheit, Egidius Meier, der ouch gstudiert hatt, der ward göttin. Man sagt mier nach ettlich tagen, es hetten ettlich lüt gedacht, sy wurde an der purt sterben. Do sagt ich an offnem platz: Eb ich wet [1]) pfaff werden (dan das hatten sy gehofft), ich welt ee ein keibenschinder oder henker werden. Das hatt vill übell verdrossen.

Hernach, do ich ietz sins was, uß dem land zu ziechen und das der Bischoff, herr Adrian von der Riedmatten, vernam, schikt er sinen vettren Jones Riedmatter zu mier gan Visp, ich solt zu im gan Sitten kummen, begärt an mich, ich solt des gantzen lantz schulmeister werden, man wurde mier ein gutte bseldigung gen. Dank ich sinen gnaden und bad umb erloubnuß noch ettlicher jaren, ich weri noch iung, ungelert, welt gären noch mer studierren. Do trowt er mit dem finger und sprach: **O Platere**, du werist alt und glert gnug, es lytt dier anders im sin; doch wen wier dich in künfftigen wurdin berieffen, wellest als mer dim vatterlandt als fremden dienen. Demnach nam ich min kind uff eim räff mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon, und gab die ein gotten dem kindlin ein dopell duggatten zu letzin.

Wier zugen mit einandren darvon, hatten by zwelff oder 14 stuk golt überkummen, etzwas hußrädlins und ein kind, das trug ich, und zoch die mutter hinden nach, wie ein ku dem kälblin. Kamen gan Zürich zu

---

[1]) ehe ich wollte.

dem vatter **Myconio**. Do hatt ich vormals durch brieff kundschafft gmacht zu Basell durch **D. Oporinum, Henricum** säligen, denn man nampt Billing, des herren Burgermeisters in Äschamarvorstadt zum hirtzen stiefssun, sy solten mier etzwa umb ein dienstlin helfen. Do hatten wier unser blünderlin und kleider in ein burdin zamen gebunden und uff Bären zu geschikt und dannen gan Basell. Do wier aber in Walles zugen, hat ich in Walles ein guten schulgsellen ghan, der hieß Thoman Rorender, furt unser blunder nnd mine biecher von Zürich in Walles. Als ich wider hinweg zoch, waren vill lütten übell zfriden, bsunder min schwester, vermeint iderman min frow zuge mich wider uß dem land; man datt iren aber unrecht, dan sy weri gnug im land bliben, aber die pfaffen mochten mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell, ich trug aber das kind, und gieng ein schuler mit uns, der halff der mutter ir blünderlin tragen; das kind was noch nit halbiärig. Und als wier umb herberg lugten und kum funden, überkammen wier zuletst das hüßlin by **S.** Ulrich, das man zum löwenkopff nennet. Do was **D.** Oporinus im grossen hoff by des Bischoffs hoff; do hernach die frow von Schönow innen was, und was do zu mall schulmeister uff Burg. Do ward ich durch frommer lütten fürdernus des **D. Oporini** provisor und bstimpten mier die herren deputaten für min besöldigung 40 ℔; so vill, sprachen sy, hette man keim vor mier nie gen. Do mußt ich darvon gen 10 ℔. hußzins und was do zu mall vast thür, dan man gab ein fiertzell koren umb 6 ℔., und ein maß win umb 8 rappen; die thürin wärt aber nit. Ich gieng uff den markt, kouff ein klein väßlin mit win, ich denk, es sige ein omen gsin, das trug ich uff miner achslen heim. Den win trunken ich und min

wib mit manchem zank; den als wier kein trinkgschir hatten, dan ein angster zum ersten, giengen wir mit dem angster in keller, darob triben wier einander. Ich sprach: drink du, du must söügen; so sprach min frow: drink du, du must studierren und in der schull übell zyt han. Hernach koufft uns min gutter frind Heinrich Billing ein glaß, was geformiert wie ein stifell, do mit giengen wier in keller, wen wier im bad waren gsin; darin gieng ein wenig mer, den in den angster. Das väßlin wäret lang. Do das uß was, koufft Heinrich Billing uns ein andres, das mußt ich im zalen, do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin und gan Prunnentrutt zoch. Ich gieng in spitall, koufft ein klein kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten bede löcher; koufft ouch ein stull, do hatt ich ouch ein zimlich gut bett koufft in Äschamar vorstatt umb 5 ℔; wier hatten nit vill übrigs hußratz. Gott sige lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen, nachdem wier hand anfangen hußhan, das wier ie on win und brott geessen haben. Ich studiert handlich und stund frü uff und spatt nider; doruß datt mier offt das houpt we und überkam ein grusamen schwindell, das ich offt an den benken mußt gan. Die medici hetten mier gären geholffen mitt lassen, träßnien [1], was aber alles umbsunst.

Zu derselben zyt kam ein verriempter doctor har, hieß Johannes Epiphanius, der was des Hertzogen von Peyren libartzet, von Venedig pürtig. Als zu Minchen ettlich burger an verbotnen tagen fleisch geessen hatten und är mit inen, hatten sy all miessen entrinnen byß an sex, die waren künstlich meister, vermeinten, man wurde inen nütz thun; die ließ der hertzog köpfen. Der Epiphanius aber

---

[1] Trisenet.

entran mit siner frowen, die er zu Minchen genummen hatt und kam gan Zürich; do hatt ich kundschafft mit im gemacht. Als der gan Basell was kummen, fragt ich in ouch umb radt des schwindelß halb. Der gsach mich an, verwundert sich drab, wohar ich den schwindell hette. Bald sprach er: wen du by mier werist, ich welte dier in baldt vertriben han; den er vermeint, ich esse nit zum besten oder zwenig, studierte zvill und wachete ouch zvill. Do ward ich zrad mit miner frowen, wen er sy welte annen[1] zu einer iungfrowen und mich zu eim diener, so welten wier zu im. Der zoch gan Prunnendrut, ward des Bischoffs herr Philipp von Gundeltzheim lybartzet. Do gab ich die provisery uff, zoch mit wib und kind gan Brunnentrutt. Do waren die herren deputaten nit woll zufriden über mich, ouch mine besten frindt D. Oporinus und Heinrich Billing, des herren Burgermeisters stiefffun. Ich hatt aber ein bsundren lust zu der Medicin, darzu der Doctor mier zu helfen verheissen hatt. Nam aber das kind uff min ruggen und zoch darvon, ließ min hußrätlin zu Basell.

Als ich nun zu im kam, sprach ich: Herr Docter, ietz bin ich by üch, helfend mier für den schwindell! Do zeigt er uff min frowen und sprach: Do ist üwer artzet! und sagt: Ann, gand znacht mit üwerem Thoman nider, wen ier meinnent, das niemand mer kumme gan kloppfen und schlaffend am morgend, so lang ier meinnent, das niemand kom klopphen. Welches doch min frow nit datt, dan sy stund zittlich uff, dat dem kind radt und andre geschafft, was zu irem dienst und hußhaltung gehort. Ich aber schlieff nit zlang, doch mer den vorhär gwont was gsin. Wen ich den uffkäm, solt sy mier ein gutte

[1] annehmen.

suppen gen, das hat er, der herr Doctor, ouch befolen. Wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den schwindell nit über dry tag mer hatt, sunder vergieng mier gantz und garr, han ouch sidhar kein nodt mer vom schwindell ghan, ich hab den das übersächen mit zvill wachen oder zlang niechter gsin. Dise kunst, die licht zu thun ist, hab ich etzwe manchen gelert, die den schwindell klagtend, und hatt inen geholffen, als den herr Burgermeister zum Hirtzen, den herren Myconium, Doctor Cellarium und sunst ander, die mier drumb gedanket hand, dan es hat inen geholffen.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unser kindlin uff eim abendt hatt lernen fünff drittlin gan, stieß pestelentz an und starb am dritten tag, und als die geycht hatten ouch angestossen, das wier grosse marter an im mießten sächen, do es verschied, weinten wier bede von leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. Do hatt im die mutter ein hüpsch krentzlin gemacht und der schulmeister zu Brunnentrutt hinder S. Michell vergraben. Als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer, wie vormals, frölich und singen mocht, sprach der herr: din wib ist nit mer frölich und förchtet sich min wib, die will sy so trurig ist, min wib oder dine mecht pestelentz, die do zmall zu Brunnendrutt regiert, ouch anstossen; ich riette dier, du furtest sy hinweg. Das datt ich, furt sy gan Zürich, vertatten under wägen nit mer den 5 batzen. Ich aber gieng hin wider gan Brunnentrutt, kam an eim suntag uff den abend wider zum herren, der saaß alein by dem tisch und was stikend voll win und sprach: o Thoma, du hast übell than, das du die Annen enweg gefiert hast, (und hatt er michs aber geheissen); als bald sy hinweg ist kummen, hatt pestelentz min frowen angestossen, ligt

dooben in der kammer und hatt ein grosse bül by eim bein. Nun forcht sich der herr gar übell, drumb souff er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte. Er was ouch vorhin der merteill drunken, dan wan wier zhoff assen und gnug drunken hat, so furt in der kelrer im fürgan in keller; das hatt der bischoff dem keller befolen. Do souff er den noch mer. Wen wier den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein im keller, und ist offt im hembdlin im garten byß über mitte nacht gesässen und gesoffen.

Am montag, als ich darvor am suntag wider kummen was, hatt in in der nacht ouch pestelentz angestossen; sagt zu mier: wier wend über feld. Als wier zum thor ußkammen, sprach er: wier wend gan Tälsperg; dan dohin was der Bischoff die pestelentz [geflochen], giengen den selben tag in das nechst dorff gägend Tälsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. Do bliben wier übernacht, mocht nütz essen, der was vast krank. Er sagt der frowen nütz, das er hinweg wolt, ich wustz aber nit, byß das wier für das dorr kamend. Am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem berg zwischend Brundrut und Tälsperg fiell ab dem roß, dan er was ein grosser, schwärer man und krank. Im nechsten dorff by Tälsper schik er das roß wider hindersich und gieng er byß an das torr. Do wolt man in nit inlan, byß er zum Bischoff schikt, er weri do. Do befalch der Bischoff, man solt in inlassen. Wier giengen in des Bischoffs hoff, man hieß in willkum sin, satzt in zu dem Bischoff an sin sytten, znacht zu essen, aber as gar wenig znacht. Der Bischoff fragt: herr doctor, wie ist im, das ier nit frölich sind wie vormall? Er sprach: mier ist gester heiß gsin uff der straaß, han trunken, das dut mier wee. Wie man wolt nider gan, fragt in der

Bischoff, ob er morndest mit im uff das geiegt [1]) welte. Antwurt der Doctor: jo herr, wen es besser wird, wie ich hoffen. Demnach furt man uns in ein gar grosse kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. In der nacht ward er gar krank und hofiert in das bett. Do hatt man uns zween groß miell [2]), ein mit win, den andren mit wasser uff den tisch gestelt. Am morgent stund der Doctor kümerlich [3]) uff, do wusch ich zum besten, so ich mocht, mit dem win und wasser die linlachen, das mans nit glich sähe. Der Bischoff reid uff das geiägt und kam zittlich wider heim. Alsbald er abgsaß, berufft er mich und fraget: sag mier, Thoman, ist dier ein kind zu Brundrut gestorben und ist des Docters frow an der pestelentz krank? Ich sprach: jo, G. herr. Worumb ist den der Docter zu mier kummen? sag an, hatt er ouch pestelentz? Ich sprach: ich weiß nit, er hatt miers nit gseit. So thu eins, sprach er, und fier mier din herren schnell und bald uß dem hoff. Do gieng ich im stettlin herumb, in wolt niemantz gären annen [4]), fragtend mich, was krankheit min herr hette. Ich sagt, wie er dem Bischoff ouch gesagt hatt, er hette in der hitz also getrunken und were krank worden. Do was ein wirtin (ich mein zum wissen krütz), die hieß mich, ich solt in bringen; die legt in woll und suber als ein sömlichen herren. Do sagt der herr zu mier: Thomas, gang zu miner frowen! sag, welle sy mich läbend sächen, so sölle sy schnell kummen. Do ich zu der frowen gan Brundrut kam und das anzeigt, was sy vast zornig. Der schelm, sprach sy, dut wie all walchen [5])! er ist in minen nötten von mier geliffen; ich

---

1) die Jagd. 2) Meiel. 3) mit Mühe. 4) annehmen. 5) Wälschen.

will und kan noch mag nit zu im, es gange im recht, wie gott will. Sagt ich: frow, ich gloub, er werde sterben, so sind ier hie und zBasell vill schuldig, man wird üch alles nen, was ier hand; gäbend ier mier, was üch lieb ist, so welt ichs gan Basell tragen und üch do behalten, wen er stirbt. Do gab sy mier des herren experimentbuch, das er alle zyt hoch achtet, und 3 hembdlin, die waren gar rein [1], item ein gar sylbrinen löffell, fatzalettlin [2] und weiß nit was mer. Das buch was mier das liebst, dan ich gedacht das abzuschriben.

Mit disen dingen gieng ich wider gan Tälsperg. Do hatt der Bischoff in darzwischend mit eim roß und knecht hinweg gan Minster geschikt und wolt man mich nit inlassen. Do datt ich das plunder in das wechterhüslin dem torwächter gägend Basell zu, und gieng ich gan Münster. Do fand ich in vast krank, was aber underwägen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich ghandelt hette. Im sälben, wie es nacht was, kam der wirt, was, ich mein, zu Tälsperg gsin und alle ding vernummen, sprach zu der wirtin: was hast für gest? Do er das hort, was er grusam zornig, schwur übell und sagt zu mier, die will ich sin knecht weri, solt ich in uß dem huß thun oder er welt uns bed die stägen ab werffen. Sprach ich: werffend ier in ab, so ist er dester ehe todt, und sind ier an sim tott schuldig. Ließ uns also die nacht do. Und die will man do nit mer bäpstysch was, kam ein prädicant uß eim andren dorff, wolt morndeß zu Münster predigen; der lag im wirtzhuß in unser kammer, der sprach dem herren christenlich zu und drost in. Ich bad den predicanten umb gottes willen, er solt nach der predig die gmeind versamlen und sy umb

---

[1] fein. [2] Schnupftücher.

gottes willen und umb des lonß willen ermanen, im etzwa ein huß, wen es schon lär weri, verordnen, jo ein süwstellin, do er doch ein ort hette, do er mecht sterben. Das ward im alles abgeschlagen. Nach dem imbyß gieng ich schier von eim huß zu dem andren, bad doch nur umb ein ställin, do er sterben mechte; dan ich gsach woll, das er nit lang wurde läben. Zuletst fand ich ein frowen, die was nähig, das sy bald gnäsen solt; die hebammen waren schon dry mall do by iren gsin. Die frow weinet, so erbarmet sy der her, für den ich so frintlich die lüt bad, darzu lon gnugsam erbod zu gen. Die sprach zu mier: gang hin min guter gsell, bring mier den herren. Die frow was von Basell bürtig. Do gieng ich hin, dinget ein frow, die mier in hulffe uß dem wirtzhuß fierren, villicht ein zimlichen steinwurff wyt; deren mießt ich ein halben guldin gäben. Als wier in zu dem huß furten, stunden die puren zu beden sytten, lugten uns zu, denen redet ich uß der massen übell zu und hult inen für ir gotloß hertz. Do ich in zum huß bracht, hatt die frow ein sässell gerüst, darin satzten wier in vor der thür, das er ein wenig ruwte, gab im ein brüielin, as zwei löffellin voll; do kußt in die frow an mund und weinet uß baremhertzikeit, dan es was ein hüpscher, grosser man, woll angelegt[1]). Do furten wier in in ein klein kämerlin, do was ein hüpsch bett bereittet; do gab sy im wider ein brüilin und kußt in aber weinent. Und als sy sagt: wier wend in lassen ruwen, bleib ich by im. Do sagt er zu mier, das ich in kum kond herren: abi, abi! gang hinweg, gang hinweg gan Basell! Als ichs nit bald wolt thun, erzeigt er ein zoren und düttet mier, ich solt enweg gan. Do forcht ich,

---

[1]) gekleidet.

er wurde sich etzwa erzirnen, das in gycht anstiessen. Er zoch die schnur ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein übergilt zangrübell [1]) und anders, wie man das in und zamen fasset, zoch ouch den tumenring [2]) mit dem sigell ab; das alles gab er mier, ich solt das gan Basell tragen und den siner frowen gen und bald hin gan, dan er forcht, man wurde mich verbietten [3]) und wurde das der frowen entzogen. Also weiß ich nit, was ich fürwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkun. Er hatt by im kleider, das der kosten iren woll mocht zalt werden. Ich gieng gan Tälsper, nam den blunder by dem torwächter und macht mich schnell darvon, dan mich row nur das buch, wen ich wer verbotten worden, den ich was sins, das abzuschriben. Kam also den andren tag gan Basell zu dem **Oporino**; der ried mier, ich solt gan Zürich mit denen dingen. Also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zu Minster erlich wie ein Doctor begraben worden. Den man hatt woll gott von aller wältlichen hilff gefiert, das er weder schärer, noch artzny by im hatt, deren er doch zu Brundrut vill hatt. Dan do hat er für sich selber ein apoteck, so schikt er mich offt gan Basell, allei ding zu reichen.

Do nun die geltfordrer innen wurden, namlich Kuntz zum Storchen, Niclaus Apotecker und der alt Rumen, das er gestorben was, und innen wurden, das ich mit ettlich dingen darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach: er, der doctor, hatt ein buch ghan, das ist 60 kronen werd; liessen ußgan, ich weri mit dem schelmen hinweggeloffen. Das schreib mier

---

[1]) Zahnstocher. [2]) Daumenring. [3]) mit Arrest belegen.

D. Oporinus. Do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich ſächen, aber do wolt mich niemantz ein ſchelmen ſchälten, ſunder lieſſen mich illentz verbietten und vermeinten, ich ſolt, das ich hatt, inen gäben. Sagt ich: der herr ſälig iſt mier ettlich ſchilling und 6 fl. ſchuldig, wen ier mier das gend und es erkend wird, ſo will ichs gen, ſunſt nit. Do ried der herr Burgermeiſter zum hirtzen minem fürſpräch, er ſolt ſagen, ich hette das underpfand an mim nagell[1], ſy ſölten mich zalen. Das recht wäret by 6 wuchen, dan ſy meintend, ich mechtz nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. Darzwiſchend ſchriben ich und Oporinus ietlicher alwägen ein halb blatt ab an dem buch, woltens den von einandren abſchriben, das den ouch beſchach; alſo ward uns das buch abzuſchriben. Als ſy mich nun zalten, erkant das gericht, ich ſolt inen alle ding überantwurten. Das dat ich und gieng wider gan Zürich. Die frow des Docters kam wider uff, kam zu mier zimlich lang darnach gan Baſell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geſchriben hette uß dem buch, ich ſolt iren nur die purgatz gonnen mit den Roſinlinen, do mit wißte ſy ſich zu erneren. Wo aber ſy do hin ſige kummen, weiß ich nit. Sy was hüpſch.

Nit lang darnach zugen Züricher und fünff ort wider einander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andren ouch der Zwingli. Als die ſchlacht geſchächen und das gſchrei gan Zürich kam, lutt man ſturm mit der groſſen gloggen zum münſter, was äben umb die zyt, das man die liechter uffzündet. Do liff vill volk uß der ſtatt an die Syl-

[1] ein ſuſpenſiv verſichertes Pfand.

brug unden am Albis. Jch erwutscht ouch in **Myconii** huß ein halaparten und ein dägen, lyff ouch uß mit andren. Aber do wier wytt ußhi kammen, begägnet uns, das ich hette mögen liden, ich were in der stadt bliben; den ettlich kamen, hatten nur ein hand, ettlich trugen den kopff in beden henden, iämerlich verwundet und bluttig, einer bekam uns ouch, dem hangeten kuttlen [1]) uß, das ers ouch in henden trug und giengen mit inen, die inen zündeten, dan es was finster. Als wier uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg ußhi, aber gägend Zürich wolt man niemand lassen, dan es stunden man mit gweren uff der brug, die warten [2]), sunst, gloub ich, der merteill weri in die stadt gflochen. Do mant man einander, man solt nit so vertzagt sin. Es was einer uß Züricher piet, der was manlich, redt mit luter stim, das iederman mocht hören, zog an, wie es dik mer übell were anfangs ergangen und demnach woll. Der ried, man sölte in der nacht uff das Albis züchen, das man do die fient empfienge, wen sy morendes kämmen. Als wier dohin kammen, was kein houptman nienert do, dan sy all znacht verschossen waren. Es was mächtig kalt, dan es fiell am morgent ein grosser ryffen. Do machten wier für, ich saß ouch by eim für, zoch mine schu ab, das ich mich mecht wermen. By mim für was ouch der Fuchsberger, der was do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder schu noch parret, ouch kein gwer mer. Und als wier so sassen, do schlug man lärman, das man wolt sächen, wie sich die welt wurde halten; und die will ich min schu wolt anlegen, erwutst mier der Fuchsberger min halaparten, wolt mit in die ordnung stan. Do sagt ich zu im: heb [3]) gsell,

---

[1]) Eingeweide. [2]) wehreten. [3]) halt.

laß mier min gwer! Do gab er miers glich wider und sprach: Semmer botz fünff wunden! sy hand mich nechte[1] in der schlacht so übell geworffen, sy miessen mich hüt gar ztodt schlan, erwitschet ein grossen zunstäken[2] und stund in die ordnung geradt vor mier. Do dacht ich: ei, wie ist das so ein hüpscher man und staadt so werloß! hatt mich schier geruwen, das ich im nit min halaparten hatt gelassen. Do hatt ich mich schon ergen[3] und gedacht, nun muß es sin und was nur gar nüt erschroken, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren, und wen ich von der halaparten kem, so wolt ich mich den dappfer mit dem dägen werren. Aber do man sach, das der fiendt nit vorhanden was, was ich vast fro, wie mancher mer, den ich kant manchen, der Zürich offt hochfertig dohar gieng, der do zittret wie ein aspin loub. Do hort ich von eim dappferren man, der stund uff eim höchren ort, der schrei über lut: wo sind unser houptlüt? ach got vom himell, ist niemantz, der uns ratte, wie wier uns halten söllen? Und wie woll ettlich tusent do versamlet waren, werin die fient kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. Do es, ich denken fast umb die nüne am morgend was, gsach man den obresten houptman Laveter unden durch ein matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen; der ander houptman, Wilhelm zum rotten huß, was umbkummen; der dritt, Jörg Göldlin, hatt sich ghalten, das er hernach Zürich überzügt ist worden, er hab Züricher verratten, hat miessen wichen.

Was do witter gehandlet, weiß ich nit; dan die will ich nit ußgleit was, wie mancher mer, hatt ich nütz zu

---

[1] letzte Nacht. [2] Stecken aus einem Zaume. [3] in mein Schicksal ergeben.

essen, gieng wider gan Zürich. Do fraget mich min **præceptor Myconius**: wie ist es gangen? ist M. Ulrich umbkummen? Als ich sagt: jo leider! do sprach er mit trurigem hertzen, das miesse gott erbarmen: nun mag ich Zürich nit mer bliben! dan Zwinglius und Myconius sind vill jaren gar gut frind gsin. Nach dem man mier zu essen hatt gen, giengen wier mit einandren ußhi in ein kammer, sprach Myconius: wo will ich nun uß? ich mag nit mer hie sin. Darnach über wenig tag vernam ich, das der prädicant zBasell zu **S.** Alben ouch, als man uff den berg was zogen, umb kummen was; und Myconius aber sagt: wo soll ich uß? sprach ich: züchend gan Basell und wärdent ein prädicant. Sprach er: welcher prädicant wolt mier wichen und mich an sin stadt lassen? Zeigt ich an, wie einer, hette gheissen Hieronymus Bodan, prädicant zu **S.** Alben, weri umb kummen; ich gloubte, er wurde do angenummen. Ward do nüt witters darvon geredt, ouch von **Myconio** mier nütz befolen.

Als der friden gemacht ward, kamen by 400 schwitzer die von Lachen und anderschwo herruff die nacht wolten in die statt. Do ward ein gleiff von Burgeren, die vermeinten, sy weltend ein mordnacht anrichten, dan der verrätteren waren nur zvill in der stadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette söllen ermürden. Do batt man thor zu und was der gantz Renweg voll lütten; der verrätteresch Chlotzäscher, der an des Lavaters stadt obrester was worden, der reid ußhi an die Syll zu den schwitzeren, gab inen herberg; wär sy nit wolt inlassen, dem stieß er thüren uff und was gantz frintlich mit inen. Als nun iederman ab dem Renweg heim gieng, kam **D. Jacobus Ammianus**, der ietz lang ein professor ist gsin, zu dem **Myconio** und sprach zu im: herr **Myconi**,

ich will nit, das ier hinacht[1] in üwerem huß ligend, es weis niemant, was möchte fürgan, so wurde man üwer gwiß nit verschonen; kommet mit mier! Do waren ettlich siner **discipulorum** beleittetend in in **D. Ammiani** huß und ich mit inen. Do sprach Myconius: Thoma, lig du hinacht by mier! Lagen in eim bett, und jeglicher, er und ich, ein halapparten näbend im im bett. Am nachgenden tag furen die schwitzer den Zürichsee uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor, wolt ich widerumb gan Basell **ad studia**, studiert im **Collegio** und lag uff mim bett, gieng zum Bilgerstab gan essen. Do han ich manch mall gessen umb 3 den., kan man woll gedenken, wie gnug ich aß. In der zyt sagt ich Heinrich Billing, des Burgermeisters sun, wie ich von **Myconio** ghört hette, er mecht nit mer Zürich sin, so M. Ulrich umbkummen weri. Sprach er: meinst, weri er zu bereden, das er zu uns kemmi? Sagt ich, was ich mit im geredt hatt von wägen der prädicatur zu S. Alben. Das zeigt er an dem herr Burgermeister, sinem vatter, der sagt es den Deputaten, die bschikten mich in das Augustinercloster. Wie sy nun mich ghört hand, schiktend sy mich gan Zürich und bracht **Myconium** mit mier ab, aber den kosten han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem väld ob Mumpf iren 4 zroß, und die will das nit in der Eidgnoschafft was, sagt Myconius: wie wärs, ob uns die ietz fiengen und gan Ensen furtin? Ich sagt, do sy zu uns kamen: förchtend üch nit, es sind Baßler. Es war aber Junker Wolffgang von Landenberg, Juncker Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein rütter. Als sy für kamen, sprach ich: ich weiß, das Baßler sind,

[1] heute Nacht.

den ich han sy offt an des **Oecolampadii** prädig gesächen. Die karten zu Mumpf zu der gloggen in, das es was uff der nacht; wier karten ouch do in. Als wier in die stuben kamen, fraget Junker Wolffgang: wo komend ier har? Sprach Myconius: von Zürich. Sprach Junker Wolffgang: was sagt man Zürich? Myconius sprach: man ist trurig, das M. Ulrich Zwingli umb ist kummen. Sprach Junk. Wolffgang: wär sind ier? Myc. antwurt: ich heiß Oswald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schulmeister. Do fragt ouch Myconius, wär er were. Sagt er: ich bin Wolff von Landenberg. Über ein will nimpt mich Myconius by dem rock, furt mich uß und sprach: ich gsich nun woll, wie flissig du zBasell zkilchen gast. Ich will glouben, der Edelman hab kilchen nit vill drukt, dan Myconius hatt vill von im herren sagen. Als wier nun zu tisch sassen, kumpt Junker Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob tisch sassen sy, fiengen an suffen. Do bracht der rütter dem Myconio ein miell voll uß. Myconius datt ein trünklin uß dem miell, als man in hatt geschenk. Do sagt der rütter: o herr, ier mießt mier bscheid dun, und als er das zvill treib, ward Myconius erzirnet und sprach: loß[1] gsell, ich han kunnen drinken, eb du habest kunnen uff ein spenlin hofieren, und andre wort. Das erhort Junk. Eglin und sagt: was ist das? Myconius sprach: der understadt mich do zwingen ztrinken. Do ward Junk. Eglin gar über den rütter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlachen, und redet im gar übell zu: du lurßhalß, woltest du ein alten man zwingen ztrinken? und fraget den **Myconium**: lieber herr wär sind ier? Myc.: ich heiß Oswald Myconius. Sagt

---

[1] höre.

der Junker: sind ier nit einest zBasell zu S. Peter schulmeister gsin? Er sagt: jo. Sprach der Junker: min lieber herr, ier sind min **præceptor** ouch gsin! hette ich üch gfolget, so wer ich ein eerenman worden; nit weiß ich schier, wie ich bin. Also furen sy do für mit suffen, namlich sy fier. Als Junker Wolffgans sun voll was, leit er sich ein wenig mit dem elbogen uff den tisch. Do fieng in der Junker, sin vatter, an iämerlich schälten, als wen er ein grusam laster begangen hette. Als wier znacht geessen hatten, gieng ich und Myconius nider, sy aber fiengen erst an ein schlafftrunk, hatten ein grusam gschrei und singens. Hernach hand wier vernummen, das sy woll 14 tag Zürich waren gsin, hatten mit einandren des Zwinglins und andrer, die umbkummen waren, grebnuß begangen mit denen, die mer freid den leid drab empfangen hatten. Do wier morendes über das Melifeld giengen, sagt Myconius zu mier: wie hatt dier gester der Edellütten disciplin gefallen? Einander stikend voll füllen ist kein schand, aber ein wenig mit dem elnbogen uff den tisch ligen, das ist sömlichs schälten und fluchens werd!

Nachdem wier gan Basell kamen, kart Myconius by dem **Oporino** in, ich aber gieng in das Collegium. Über ettlich tag solt Myconius die sechse- oder radzprädig thun; ich weiß nit, öb man ims gseit hatt oder nit. Ich kam zu im, do lag er noch. Sagt ich: vatter standent uff, ier mießt prädigen. Sprach er: was? muß ich prädigen? und richt sich schnell uff und sprach zu mier: was soll ich prädigen? sag miers! Ich sagt: ich weiß nit. Spricht er: ich wils von dier wissen. Do sagt ich: so zeigend an, wo har uns kumme und worumb der unfall, der uns ietz hatt überfallen. Sagt er: schrib mier uff ein zedelin! Das dat ich, gab im min

testamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die cantzlen, tractiert die quästion in massen for glerten lütten, die dorumb dohin waren kummen, in zu hörren als einen, der nie keinn prädig than hatt. Darab verwundreten sy sich, das ich under andren **D. Simonem Grynæum** gehört han sagen nach der prädig **ad D. Sulterum** (was do ein student): o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren. Do ward er angenummen gan **S.** Alban. Do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Basell **ad mea studia.** Er aber, als er erlich abgschied, kam mit siner frowen gan Basell und kam min frow mit im, fieng an prädigen zu **S.** Alban. Do giengen so vill lüt zu im, das man rättig ward in an **D.** Öcolampadius stadt znämen. Byßhar hatt das ampt versächen herr Thomas Gyrenfalck.

Demnach überkam ich im **pædagogio græcam lectionem**, laß **grammaticam Ceporini** und **Dialogos Luciani**, Oporinus aber war angnon[1]), das er **poetas** solt läsen. Nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in und starb **D. Hervagio** sin corrector **Jacobus Ruberus**, min und **Oporini** gantz geliebter gsell. Do kam **D. Sulterus** ein will an sin staadt **D. Hervagio** zu dienst. Als er aber gsach den handell in in sinen **studiis** mer hindren dan fürdren, redt er mit mier, ich sölte das annen. Ich bsorget der handell wär mier zu schwär, aber **D. Hervagius** wolt mier nit abstan, byß ichs annam. Das han ich by 4 jaren getriben mit grosser arbeit und sorg. Darnach hatt es sich begäben, das im landtag uff wienachten zu Sitten man sich beratten hatt, mich anzunemmen zu eim schulmeister, und ward dem houptman Si-

---

[1]) angenommen.

mon in Alben befolen, mier zu schriben und mich zu beschiken. Das ward verzogen byß uff fasnacht, und die will ich dem Herwagen die trukery mießt versächen, die will er zu Frankfurt in der mäß was. Do was ein mänlin probst im undren Collegio mit namen Christianus Herbort, welcher erstlich zu Basell gsin was und zoch gan Friburg, gab do für, er mecht nit mer zu Basell in der kätzery sin, kam darnach wider gan Basell. Do wolt man in nit annen, er schwiere den ein eid, das er unser religion were. Do schwur er und sagt, er möcht nit zu Friburg in der abgötery sin. Der selb hatt tischgenger uß Walles ghan, deren einer hatt vernummen, wie man nach mier stalte. Do zoch er nach mitvasten inhe, kam zum Bischoff, zeigt an, aber mit lugen, ich wurde nit kummen, den ich hette gseit [1], ich mechte nit in die abgöttery; so fresse ich fleisch an verbotnen tagen und vill mer anders. Do gloubtz der Bischoff gären, den ich was vorhin by im argwönisch der religion halb. Also ward das mänlin angenummen. Do er wider gan Basell kam, gieng ich zu im in das Collegium, fragt in, wo er gsin weri. Sprach er: in Walles. Sagt ich: was hand ier do thon? Er hette etzwas gschäfften ghan, sprach er. Do sagt ich: du hast gschäfft ghan, wie ein bub und läker, der du bist. Du wirst mich verlogen han; aber ich will ouch inhe, und wen ich vernim, wie du mich verlogen hast, so will ich dier gschir machen [2] und anzeigen, wie du ein Mammaluck bist. Gieng ich inhi, dan ich hatt sunderi geschäfft doheiman.

Als ich gan Visp kam, was der Bischoff äben do und firmet. Do was ouch der houptman Simon, dan

---

[1]) gesagt. [2]) faire bonne chère.

er hatt ein huß do; zu dem gieng ich. Der was erstlich übell zufriden, worumb ich nit bezytten kummen weri, man hette schon ein andren angnon, zeigt mier an, mit was practiken er bim Bischoff were umbgangen und erst uff gestrigen tag hatt er ein botten wider herin gschikt und geschriben, du werdest kummen, man sölle aber dinen worten nit glouben. Das hatt im der Bischoff anzeigt. Nun wolan, sprach der houptman, die pfaffen hand inen selber ein schulmeister angnon, den heigind [sy] [1]. Ich weri gären zum Bischoff gsin, was aber vergäben, byß das er in Gasen kam. Do ließ er mich fürkummen und wie er mich ersach, sprach er: Thoma, die will Esaw uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction. Sprach ich: hatt aber Üwer firstlich Gnad nur ein benediction? Do hieß er mich wilkum sin und sagt, man hette im gesagt, ich welte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zu Basell alle zyt fleisch geessen in verbottnen tagen und anderß mer &c. Do sagt ich: jo, Gnädiger herr, und der das von mier gsagt hatt, hatt vilmall ouch fleisch geessen in denen tagen. Das was ouch war, dan wier bed gar offt by **Doctor Paulo Phrygione** mit einandren geessen hatten, als mich der Doctor lud und das menlin kam schmarotzen. By diser red stunden dry **Canonici** und des lantz houptman Anthoni Venetz, und ließ man sich merken, die will es mit dem menlin die gstalt hette, man wurde in lassen faren und mich annen; aber ich sagt nein, er wurde zwischend zweien stülen nidersitzen, so hette ich ein gutten dienst &c. Zoch also wider gan Basell.

Es hatt sich ouch vormals einest zutragen, als ich kein dienst hatt ghan, daß mich min gantz trüwer und

[1] den mögen sie haben.

lieber gsell, Heinrich Billing berett, ich solt mit im in der Eidgnoschafft ein reiß thun, so welte er den mit mier in Walleß. Zugen also zum ersten uff Schaffusen, Costentz, demnach uff Lindow, do hatt er zu schaffen; von dannen gan S. Gallen, Doggenburg, Rappenschwill, gan Zug, Schwitz, gan Uri, dat man uns alle eer an, die will man hort, das wier von Basell waren. Von dannen giengen wier in das Ursertall gan Realp. Als aber Heinrich die berg gsach, gruset im znacht, das im zwifflet, ob er morendes über den berg welte, was gar verzagt, das die wirtin seit, wen Basler all so verzagt sind, werdent sy die Wallesser nit bekriegen. Ich bin ein arm wibsbild, ich welte das kind (das sy by iren hatt) moren an dhand nen und überhi gan. Heinrich schlieff die nacht nit vill. Wier hatten ein starken alpknecht dinget, der solt mit uns gan, den weg zeigen; der nam ein stäken über die axell, gieng voranhi im schne und sang, das in den bergen widerhall. Der selbig schlipfft ein wenig, das er fiell in der ebne, den es was noch zimlich finster und vor tag. Do Heinrich in gsach vallen, wolt er kein drit mer für sich gan und sprach zu mier: gang du in Walles, ich will wider uff Basell. Ich wolt aber in der wildin nit von im, sunder in wider heruß beleitten. Do was ich so unmuttig, das wier den tag nit vill mit einandren redeten; kamen wider gan Uri und dannen uff den see. Do kam ein wind, das im Heinrich übell forcht, sprach zum schiffman: far zland! ich will nit mer faren. Er sprach: es ist kein gfar! aber gstalt sich so wiest, das er must zland faren nit wyt von dem ort, do Wilhelm Täll uß dem schiff was gsprungen. Kamen in ein dörflin. Als wier znacht nider wolten gan, hatten puren in das pett ghofiert, do lagen wier im strow. Morndes furen wier uff Beken-

ried zu, giengen dannen in Underwalden, demnach über den Brünig gan Haßle. Do sagt ich: ietz hast gutten wäg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Basell; schieden also, und gieng ich über Grimßlen, den berg, in Walles.

Als ich gan Visp kam, was der houptman Simon do, der mier gar günstig was; der was **Magister Coloniensis**, hatt zBasell **in Academia officia Ciceronis** gläsen, demnach zu Rom 10 jar für **Georgium** uff der Flu und von wägen der landschafft wider den Cardinall Mattheum Schiner vor dem Bapst gehandlet, was in latinischer sprach gar woll geübt. Der sagt zu mier: ich will in Briger bad ein badenfart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badenfart zalen. Do fur ich mit im, dan das badt ist nit ein halb mill von Visp. Das bad wirket an im, das unser ettlich in in das bad mußten tragen, badet zwo stund und gieng an zweien kruken wider druß. Es kam ouch des Hertzogen von Meilant gwardenknechten houptman dohin, der hatt an eim schenkell 900 dukaten verartznet und hatt nit geholffen. Der badet ouch do, dem gnaß sin schenkell zu in drijen tagen und ist also bliben, das han ich gesächen und andre ding mer, das da wunder were zu hörren.

Ich hatt gar ein gutte badenfart, alein das mier das essen vergieng, das ich schier nüt mocht essen, den rugginbrot, kein win trinken, dan er was mier zu stark. Das klagt ich dem wirt, der hieß houptman Peter Owling, ein wunderschöner man; der hatt ouch in Meilant woll gstudiert. Dem sagt ich: o das ier suren win hettind! Der bschikt mier win von Mörill, der was gar grusam sur, dan es ist do gar wild und der obrest win, der im land wart. Als der win kam, sprach err: **Platere**, den win will ich üch schenken; was by zwen soum, gab

mier ein hüpsch cristallin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. Do mit gieng ich in keller, dat den gröſten trunk, als ich gloub min läbtag ie gethan han, dan ich hatt lang grossen durst ghan und was mächtig ußgschlagen, drank nütz den warem badwasser. Als ich den trunk dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das essen und drinken. Dem houptman Simon ward gar vill in das bad geschenkt, under andrem wurden im ettlich und sibentzig fasanen geschenkt; ich bracht ettlich fädren darvon gan Basell. Als ich kein bodtschafft hatt und by 9 wuchen ußwas, sagt man, ich were gwiß uff dem berg umbkummen.

Als aber nun die badenfart uß was, gieng ich wider gan Basell und ward erst do corrector **Hervagii**, wie hie vornen gemeldet worden ist, desglichen ouch professor in pædagogio. Do ich aber gsach, wie Hervagius und andre trukerherren ein gutte sach hatten, mit wenig arbeit groß gut gwunnent, dacht ich, möcht ich ouch ein trukerherr werden. So gedacht ouch **D.** Oporinus, der ouch vill in den trukeryen corrigiert. Es was ouch gar ein gutter setzer zum Sessell, Balthasar Ruch, hatt ein hoch gmiet, weri ouch gären ver anhi gsin [1], der was **Oporini** und min gutter gsell. Unser fürnämen was woll do, aber niene [2] gelt. Do was Ruprecht Winter, des **Oporini** schwager, der hatt ein frowen, die wolt ouch gären ein trukerherren frow gsin, gsach wie die trukerherren wiber so ein pracht triben, an welchem iren gar nütz brast, dan sy hat gutz gnug, mutz [3] nur zvill. Die berett iren man, den Ruprechten, er solt mit sim schwager Oporinus ein trukerherr werden. Do wurden

---

[1] vorwärts gekommen. [2] nirgends. [3] Muths.

also unser vier gmeinder, Oporinus, Ruprecht, Balthasar und ich, koufften dem herren Andres Cratander sin werchzüg ab. Dan er und sin sun Polycarpus waren buchfierer [1]) worden, die will sin frow nit mer mit der sudlery, wie sy sagt, wolt umb gan. Gaben im 800 fl. umb den werchzüg, uff ein gwyß zyt zu betzalen.

In der zyt, als ich corrector was gsin, ward mier das ander kind Margretlin; gnaß sy in dem huß, das lang und noch der schulmeister zu S. Peter hatt ingehept. Der schulmeister do zmall hieß Antonius Wild, was ein münch gsin. Ich zoch darnach in das huß darnäbend. Do gnaß sy aber eins meitlins, das nampt man Urselli, das weri uff eim tag zu dem venster ußgfallen, hette mans nit by den fießlinen erwitz, namlich Marx Wolff, welcher do zumall min tischgenger was und das kindlin under dem fenster hatt.

Also fiengen wier trukery mit einandren an. Ich ward burger und zünfftig zu dem Bären, do Balthasar und Ruprecht vorhin zinfftig waren; Oporinus aber hatt sins vatters zunfft zum himell, den der selb was ein verriempter maler. Wier namen glich gelt uff, wie es zu dem gwärb von nötten, der Ruprecht aber versatz hüt eins, moren das ander. Do vermeint ich, man sölte alle mäß wider ablösen, aber es beschach nit, sunder unser furen alwägen zwen gan Frankfurt, so wolten den die wiber, man solt vill kramen; die wolt hüpsche küsse [2]), die zinin gschir, ich kouff isin häven, brachten ettlich mall ein gantz vas voll krampt [3]) ding, aber gelt wenig. Ich gedacht, das will nit recht zugan. Wier hatten ouch alle wuchen daruß unser bsoldung, jeglicher 2 fl., alein der Ruprecht nit, dan der wercht nütz, dan das

---

[1]) Buchhändler. [2]) Kissen. [3]) zum Geschenk gekauft.

er für das gelt pfender insatzt. Wie mier nun das nüt gfiell und ich sagt: wier werden den man verderben, do ward mier der Balthasar Ruch fiend, gedacht mier ein schmach zu thun. Einest, do es noch by der mäß was, und wier die werk nit mochten ußtruken, wier trucktend den ouch am fiertag, hatten wier am suntag den gantzen tag gedrukt. Do mießt man den den gsellen zu essen gän und mer zlon gen. Znacht umb die elffen revidiert ich ein truk, so facht der Balthasar an schäntzlen [1], zletst ouch fluchen und sprach: ich weiß schier nit, du Wallesser, wie duß ghigst; es ist doch nütz recht, was man dut. Do was er hußhalter in der truckery zum Bären, das huß hatten wier dem Cratander ab entlent. Uff die bösen wort gab ich im antwurt, so schwigt er styll, erwitst ein schwär fichtbrett, gab hinden zuhin, will ich den truk revidierren, und will miers mit beden henden uff den kopff schlan. Do lugen ich näbend sich und gsich den streich, stand uff und schlan im den streich uß mit dem arm, kamen an einander zu schlachen und rouffen. Er chretzt [2] mich gar wiest im antlit und wolt mier mit den fingren das ein oug ußkratzen. Do ich das markt, zucht ich die fust, schlug in mit uff die nasen, das er an ruggen fiell, und lag do ein gutte will, das sin frow ob im stund und schrei: o we, du hast mier min man zu todt gschlagen. In dem hatten die truker gesellen, die erst nider waren gangen, das getümell gehört, stunden schnell uff, kamen herab. Do lag er noch do; mier blut aber das zerkretzt antlit. Bald darnach stund er wider uff, wolt wider an mich. Sprach ich: land in har kummen, ich will im noch bessre gen. Do stiessen mich die truker zer thür uß. Ich gieng

---

[1]) spöttische Reden fallen lassen. [2]) kratzt.

mit eim liecht heim in das huß näbend des schulmeisters huß. Min frow, do sy mich gsach, schrei sy: o, ier hand gwiß einander gschlagen! Am nachgenden tag kamen unser gmeinder, waren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire herren solten sin und also mit einandren handleten. Do giengen iren miner gmeiner zwen gan Frankfurt, Balthasar und Oporinus. Do er wider kam, hatt er noch uff der nasen in der tieffin zwischend den ougen ein züglin, das hatt er 8 wuchen tragen; ich aber uff dem mittelfinger uff dem knoden [1] 4 wuchen ouch ein züglin.

Als sy nun wider kamen, wurden sy rättig, mich zum Bären zu setzen. Do gab mier gott minen lieben sun Felix; mich bedunkt nit, das ich grosser freid hette mögen han. Den toufft mier **Doctor Paulus Phrigio**, pfarher zu **S.** Peter; **Dominus Symon Grynæus** aber und **Johannes Walterus**, **typographus**, waren götti, und **Macharii** Nußboums frow gotten. Als der herr Grynäus mit mier uß der kilchen gieng, sprach er zu mier: du hast in recht **felicem** genempt, dan, oder all min sin triegend mich, er wirt **felix** werden.

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mier der handell ie lenger, ie minder; dan wier namen noch angentz uff und loßten nüd ab, waren ietz by zwei tusent fl. schuldig. Do sagt ich: ich will nit mer in der gmeinschafft sin, wier wurden den Ruprechten gar verderben. Das gfiell ettlichen nit woll, in sunder dem Ruchen. Aber ich begert, man solt zu Frankfurt alle biecher abzellen, so wolt ich do heimand ouch alle biecher abzellen; desglichen ouch was man uns schuldig und wier ander lütten. Das beschach also. Do erfand sich, das wier

---

[1] Knöchel.

schuldig waren über 2000 fl. Do hatten wier biecher und schuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 fl. Do teilten wier die gschrifften und allen werchzüg. Do sprach Ruprecht: welcher nun sin teill will behalten, der gäbe mier bürgen, die will das min verbürget ist. Do gab Balthasar den herren Cratander zum bürgen, Oporinus aber und Ruprecht bliben gmeinner; ich aber sagt: wend ier mier verträwen, so will ich üch erlich zalen. Das wolt Ruprecht nit gären thun. Do wolt ich niemand umb bürgschafft anlangen und übergabs alles dem Ruprechten, ouch die 100 fl., domit, wie es im hernach ergienge, ich an sim verderben nit schuldig weri, dan do zumall hette er on allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sälig wolt alle ding genummen han und im sine underpfand ledigen; aber er mußt villicht verderben, wie den das ouch geschach. Dan ein zytlang drukt Oporinus und er mit einandren, kamend do ouch von einandren. Ruprecht fur alein wider min radt für, byß er alles vertadt, dan er verstund sich nütz uff den handell. Balthasar verdarb ouch, das man ettlich tusend guldin an im verloren hatt. Oporinus hatz am lengsten verharret, hatt man doch zuletst ouch vill an im verloren, sind vast all dry im kummer der schulden gestorben. Ich aber, do ich min teill Ruprecht übergab, ließ er mier ein cursiff gschrifft und sunst neißwas, das han ich im hernach mit truken abverdient.

Do zmall was ein gar finer künstler uff der trukery, Peter Schäffer, uß welches gschlächt die trukery zu Mentz erfunden ist. Der hatt vast allerlei gschrifften puntzen, der gab mier die abschläg, gab er mier umb ein ring gelt, deren ettlich iustiert er mier und goß miers; ettlich goß mier Meister Martin, ettlich, den man nampt Utz gschrifftschnider, das ich ietz zimlich

woll gefasset was mit allerlei gschrifften und prässen. Do gaben mier ettlich herren zu truken, als herr Wattenschne, Frobenius, Episcopius, Hervagius, Michaell Isengrinius. Uß dem verdingwerch schuff ich min nutz, nam ouch lerbuben an, die lart ich selber mit flyß, das dat mier woll, dan in kurtzer zyt satzten sy mier das tagwerch græce und latine. Ich was aber zhuß zum thor uff der Isengassen, do hatt ich ein laden, hat biecher ouch feill, aber ich gwan daran nit vill, kam in geltschulden. Ich hort aber bald uff biecher verkouffen, behalff mich verdingwerch zu truken und mier selber ouch, domit fur ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren, als herr Cunrat Rösch sälig und Cratander gesachen woll, das ich mich in groß geltschuld wolt steken und hatt mich schon drin gestekt. Sprach herr Cunrad: Thoman, hiet dich und nim war, das du dich am meisten vor den kleinen schuldneren [hietest], dan es ist vill wäger, eim tusend guldin schuldig sin, den zächnen oder zwentzgen; dan die kleinen hündlin machend eim gar ein böß geschrei, das man eim den kum mer gloubet; den grossen hund kan man vill baß gschweigen. Cratander sälig aber gab mier die leer, ich solt under dänen, denen ich schuldig were, alwägen die für die liebsten han, die mier am meisten oblägen, sy zu betzalen; dan die selbigen wurden mich vill mer nützen und bi huß bhalten, den die andren, die eim nüt heischend, machend einen hinlässig. Die hand mier am meisten geschadet, sy hand mier ie lenger, je mer fürgestrekt, das ich zuletst in grosse geltschulden kummen bin, weiß wenig, wie es gan wird nach minem todt. Das sagt er mier in sim totbett, dan er starb do bald. Und wen Bebelius und Frobenius nit das best hetten gethan, sich sines handelß underwunden, so were es den erben übell ergangen.

Will ich in dem huß was, ward ich tott krank, lag voll 8 wuchen und was by vierzächen hundert guldin schuldig. Als mier gott wider uffhalf, gedacht ich ein ander huß zu empfachen, dan ich wolt vom buchfierergwerb lassen, das ich des ladens nüt bedorfft; so was min trukstüblin klein und finster. Do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, vom herren Johan Kächtler, der Thumherren Secretary, mußt ußgen iärlich 16 fl. von den zweien hüßren, doch behult er im selber ein kameren uff Felixen stuben, do hatt er sin plunder in. Do rust ich erst ein rechte trukery zu, das ich mit drien bressen truken kond und nur vast verdingwerch dem **D. Hervagio, Frobenio, Isengrinio** und andren, wär mier gab, des glichen mier selber. So hatt ich mer den zwenzig tischgenger, das ich do vill gwan, zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. Macht ouch glich, nach dem ich die hüser koufft hatt, minen sod[1]), der kostet mich on das essen uff die 100 fl. Dan als ich by zwei oder dry jar im huß was gsin und ein grossen zinß mußt gen und doch nütz eigens hatt, gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. Das rietten mier ouch ander eerenlüt, namlich herr Burgermeister zum Hirtzen, item her Macharius Nußboum; erbutten sich bed, ich solt gan Friburg zum Kächtler gan, in vermögen, das er heruff gan Schliengen käm, so wolten sy mier zlieb abhe gan Schliengen ritten und den kouff helffen thun. Als ich aber gan Friburg kam zum Kächtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienert hin drum rytten, sunder mit mier den kouff träffen, und welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schämen, sunder wär das hören wurde, sagte, es were ein gutter kouff, und welte mier ein gantz jar

[1]) Sodbrunnen.

aberwandell [1]) gen; er welte aber kein aberwandell han. Schlug mier die zwei hüser, als wissenburg und das nechst darby an umb 750 fl., do solt ich ettlichen hußradt, den er im huß noch hatt, darzu fordren. Do begärt ich ettlich stuk, das er vermeint, es weri 50 fl. werd. Also was der kouff umb genampte stuk und die zwei hüser umb 750 fl. Do fraget er, wie vill ich bar gäben wurde. Antwurt ich: nüt, ich welte es verzinsen. Sagt er, was ich welt insetzen und wen ich zum bürgen gen welte. Sagt ich: bürgen wird ich üch keinen gen, dan ich will niemantz drum bekümeren, aber insetzen will ich üch die hüser und was ich drin han min hußrad und trukery. Sprach er: wer uff ein huß gelt ußlicht oder für underpfand annimpt, der licht uff ein züber mit äschen. Do sprach ich: vertrüwet mier, ich will üch erlich halten. Das gloubt er mier, den ich gedenk, der vatter im himell hette es mit mier, der beredet in, dan sunst wurde er mier on bürgen kum gloubt han. Do was sin meinung, ich solt 500 fl. verzinsen, alle jar 25 fl., die übrigen 250 fl. solt ich zalen, das erst jar mit dem zins 150 fl., das ander ouch so vill, das drit mit dem zins 100 fl. Das ward also beschlossen, und gab ich der frowen ein goldguldin.

Do ich zu Basell minen gut günneren den kouff anzeigt, verwundreten sy sich ab dem gutten kouff, sagten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den kouff also halten. Ich gedenk, der Kächtler hab gedacht, ich werde etzwa vill an der sum zalen und werde dan bstächen [2]), das ich nit mer werd mögen zalen und werden im die hüser wider werden, wie es ouch

---

[1]) Ein Jahr, innerhalb dessen der Kauf rückgängig gemacht werden kann. [2]) bestecken, stecken bleiben.

vormals mit dem dritten huß ergangen was, das er ver-verkoufft, und der merteill zalt, erlag der köüffer und ward im das huß wider. Das drit huß gab er mier erstlich nit zu kouffen, sunder bhieltz im, dan, ob villicht die thumherren wider inher kemmen, das er ein eigen huß hette. Aber eb das jar herumb kam, schreib er mier, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wägen vor den hüßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mechti etzwa einer kouffen, der den platz mit misthuffen oder andrem innem, das weri mier den ein bschwär. Drumb, hette er mier der zwei hüßren vertrüwet, welt er mier das drit ouch vertrüwen und schlug das an umb 200 fl. in gold. Ich fraget den herren Burgermeister umb rad; der sprach: kouffs! der gott, der dier die zwei wird helffen zalen, wirt dier ouch helffen das drit zalen. Aber der goldgulden halb solt ich im schriben, ich verstiende mich nüt uff goldguldin, er sölt miers umb 200 in müntz lassen. Des widret er sich ettlich mall durch brieff, zuletst wunscht er mier glük darzu, und ließ miers umb 200 fl., do mit, ob im die hüser villicht wider wurden, nit zerteilt werin. Also was ich im ietz schuldig 950 fl., solt im die 500 verzinsen, das übrig alle iar, das erst 200 fl., das ander 200 fl., das drit 50 fl., alle iar mit dem zins der 500 fl., und wen ich wolt ablösen, solt ich allwägen 200 fl. mit einander legen. Also zalt ich im die 450 fl. iärlich, wie abgeredt was. Und wie ich im im ablösen die ersten 200 fl. bracht, bad ich in, er solt dofürhin alle jar 100 fl. mit sampt dem zinß nemmen, es were mier zu schwer 200 zu gäben. Das wolt er nit thun. Do ging ich in eim kib [1]

[1] Verdruß, Zorn.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

wider heim und lugt umb gelt, das ich im im andren jar 300 fl. erlegt und hatt in in 5 jaren gar zalt. Dieſers ward der merteill gehandlet durch den Spirer, der fergett mier den kouff, dem Zacheo aber legt ich alwägen das gelt, der Kächtler aber quitiert mich. Der hatt ouch offt, wie mier das gſagt iſt worden, von mier geriembt, er hab nie kein beſſren pſaler[1] ghan den mich, und die hüſer ſöllen mier billich ghört han. Dan Juncker Peterman von Offenburg hab ſy wellen kouffen und 600 fl. bar gen, noch hab er miers lieber wellen gönnen. Hernach vernam ich ouch, das ich nit ein böſen kouff hat gethan, dan unſer müntzmeiſter ſprach: hette ich gwißt, das die hüſer feill weren gſin, ſy mieſten mier nit ſin worden, er welte mier umb das ein 1200 fl. gäben. Do ſoll ich billich got loben und im die eer gen füruß, demnach frommen lütten, die mier darzu geholffen und geratten hand.

Nit lang darnach fiell ein peſtelentz herin, und die will ich vill tiſchgenger hatt, wolten die herren Deputaten füruß nit, das ich ſy von mier lieſſe, ſunder ich ſolt mit inen gan Liechſtall wichen und ſchriben denſelben, ſy ſolten mier umb bhuſung helffen. Do nam mich an Uly Wentz, und waren unſer, ich und tiſchgenger, by 35, gab mier ein ſtuben in, ettlich hußrad; gab im al wuchen 1 ℔ hußzins. Nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die ſtadt, fieng wider an zu hantieren und drucken. Mier ſtarb ouch min lieb kind Margretlin an der peſtelentz, das ſagt man, es weri gar ein hüpſch kind, was, wie ich mein, by 6 jar alt worden.

Es hatt ſich ouch vormals begäben, als Oporinus und ich **professores** waren und mich der herr ſtadſchri-

[1] Bezahler.

der, do Deputat, fraget in sinem huß, wie es doch zugienge, das es in der Universität nit recht welte ab stadt gan; nach vill worten sagt ich: mich bedunkt, der Professoren syge vill zvill, dan iren sind offt schier mer den studenten. Wan man hette 4 vernampte man, die man woll funde, dan es waren do zmall in tütschland vill unruw, die mießte man wol bsölden, und den noch 4, die man ringer bsöldete, das werin 8 personen; läse einer alle tag mit flyß ein lätzgen oder näme man noch minder und läse einer zwo lätzgen, so wurden studenten gnug herr kummen. Do sprach err: wo wolten wier aber den mit unsren Basleren hin? Do sagt ich: wen ier doruff wend sächen und nit vill mer der iugend warnen [1], so kan ich nüt mer ratten. Ich bin ouch der meinung alle zyt gsin, man sölle Baßler fürdren, wen man sy findet, wo nit, soll man alwägen die besten nemmen, do mit der iugent geholffen werde.

Ich weiß nit, was oder wo gehandlet ward und geratten, die will Oporinus und ich uns der trukery underwunden, solten wier dessen abstan und der profession alein obligen, wo nit, solten wier die profession uffgen; das beschach. Dan wier waren so wyt in handell kummen, das wier nit konden von der trukery abstan. Also gab man uns urloub und fieng man mit uns an bruchen, wie ich geratten hatt; aber das man umb ander lütt lugte, han ich noch nit gesächen.

Nachdem ich nun die hüser koufft und zalt hatt, fur ich mit der trukery für und hatten übell zyt ouch min wib und kind, dan die kind hand offt papyr gestrichen, das inen die fingerlin blutten. Aber es gieng mier woll,

---

[1] wahrnehmen.

dan alein mit der trukery mocht ich alle jar 200 fl. fürschlachen, min trukery und hußrad bessren. Nam ouch geld uff und zalt, fand ümerdar lüt, die mier fürstrackten. Als aber vill unruw und kriegströwung, demnach ouch krieg schier in allen landen erhuben, wurden die trukerr herren unwillig vill zu truken und verdingwerch zu gäben, und waren die gsellen so gar ungeschikt, das ich schier ein unwillen hatt, mer zu truken.

So hatten die herren Deputaten, D. Grynäus, der herr Joder Brant, der herr Burgermeister, und ander mer offt mit mier geredt, ich solt vom truken lassen und schulmeister werden; dan man hat in wenig jaren ettlich schulmeister ghan und was die schull uff Burg schier gar in ein abgang kummen. Uff eim tag kam ich zu herr Rudolff Fry, der was obrester Deputat und pfläger uff Burg, bad in, öb er mier welt ein bermentin buch zu kouffen gen; dan ich in ein mall dry hüpsche, grosse biecher gsen verkouffen und wolfeill; die will ich den stätz vill tischgenger hatt, hätte ich geren berment koufft, inen zu gen, biechlin drin zu binden. Sprach er, es were keins mer zu verkouffen. Under andrem fraget er mich aber, wen ich welt hörren truken. Sagt ich: es will mier schier anfachen erleiden. Sagt er: lieber, werdent schulmeister! daran wurdent ier minen herren ein wollgfallen thun, wurdent gott und der welt dienen. Do zeigt ers unsren G. herren an; die schiktend den herren stadtschriber an mich, desglichen D. Grynæum. Der D. Grynæus sagt zu mier: werdent schulmeister, es ist kein göttlicher ampt; ich mecht ouch nüt lieber sin, wen ich nur nit ein ding zwei mall mieste sagen. D. Myconium richt man ouch an; do meint man nit, das ichs dem könde versagen. Myconius sagt mier, wie man mit im geredet hette von minetwägen. Fragt ich

in, was er mier rietten. Sprach er: ich wet [1]) kein in der stadt lieber han, aber ich ratten diers nüt, du wirst dich mit der Universitet nit können vertragen; ich kennen dich, du wirst dim kopff wellen nachgan, das werdent sy dier nit nachlassen. Man redet so vill mit mier, das ich zusagt, namlich do man zalt 41 in der frovasten Crucis.

Do beschikten mich unsre herren Deputaten uff das richthuß, ward mit mier gehandlet. Do begärt ich erstlich, welt man mier die schull vertruwen, die anzurichten und regieren, desglichen dry provisores und ein bsöldigung, das ich darby mechte bestan, so welt ichs annen, wo nit, so wißte ich die schull nit mit nutz und eren zu regieren. Das ward mier alles nachgelassen. Die besöldigung wolt sich stossen. Ich begärt 200 fl., für mich 100 fl. und für die provisier 100 fl. Das verhiessen sy mier und verbutten mier, ich solt das niemantz sagen, dan man hette keim nie so vill gen und wurde ouch keim mer so vill gen. Das alles ward mit mier beschlossen, die Universitet nütz darumb gefragt, das sy den ouch nit ein wenig verdroß; dan sy wurden anderst mit mier gehandlet han und fürnämlich ingebunden, ich sölte mich der Universitet underwirfflich machen, dun, was sy mich hiessen, irer präscription nach die schull anrichten und läsen, was sy mier fürschriben in der schull läsen und füruß, das ich sölt magister werden und vill anders, was inen den zu ieder zyt zufiele.

Uff das hin fur ich gan Straßburg, wolt ir ordnung besichtigen und mit minem bruder Lithonio, der do præceptor was tertiæ classis, conferieren und als vill min schull ertragen mecht, anordnen. Kam demnach wider heruff, richtet mine vier classes an, dan vorhin waren

[1]) wollte.

die disciputi all in der undren stuben, heitzdend ouch byßhar nit mer, den die undren stuben; dan do waren gar wenig discipuli. Wie ich nun anfieng schul halten, mußt ich inen, der Universitet, min ordnung classium und was ich zu allen stunden die gantz wuchen läse in gschrifft überantwurten [1]). Das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich läse höchre autores, den sy im pædagogio, und füruß wolten sy nit liden, das ich dialecticam läse; hand mich so offt verklagt, das die herren anfieng wundren, was doch die Dialectic wäre, dorumb man so zankete und ietz so lang. Do ich das dem herren Burgermeister, herr Joder Brand, der mich drumb fraget, anzeigt, was Dialectic were, verwundret er sich, worumb man mier das wölt weren. Uff ein zyt hatten sy ein Convokatz uff dem pfingstag, hatten abermals einhellig erkend, ich solt Dialectic nit läsen. Ich kart mich aber nütz dran, fur für, die will ich discipulos hatt, die sy mit nutz mochten hören. So waren die aliæ facultates nit vast darwider, alein facultas artium was darwider, sprachen, es brechte dem pædagogio ein grossen abbruch, die knaben welten dester weniger deponieren; do was es inen gelägen. Dieser zang [2]) hatt by sex jaren gewert, byß das ein pestelentz mier die schull so gar verschweiniget [3]) hatt, das ich nit discipulos hatt, die Dialecticam möchten hörren.

Demnach fiengen sy mich an vexieren, ich solt magister werden; das wäret ouch lang, dessen namen sich ouch

---

[1]) Dieser Schulplan nebst dem Schreiben, das Platter bei den ersten Unterhandlungen an die Deputaten abgehen ließ, ist enthalten in der vom Herausgeber verfaßten „Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum Jahre 1589. Einladungsschrift zur Promotion 1837. Basel bei Seul und Mast.“

[2]) Zank. [3]) gelichtet.

Deputaten an. Do ichs nit dun wolt, ward ich verklagt vor minen G. herren, vermeintend, es stiende ouch der stadt nit woll an, das man do einen solt han, der nit magister were. Man beschikt mich aber nit für radt. Summa, es was dorumb zu thun, das sy den gwalt über die schull überkämmind. Das ist inen vergund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich woll, dan ein ersamer radt hatt sich nie ab miner schull klagt. Sy hand ouch nit nur den gwalt über min schull, sunder ouch über die kilchen überkummen under dem schin, es stande woll, wen die schulen und kilchen in ein lyb ingelibet wäre. Das hatt do ein fin ansächen, was aber druß worden sige, gesicht man täglich, wie flissig alle ding versächen sind worden. Dan so schier ein ieglicher professor ouch ein prädicatur hatt überkummen, ist drumb nüt dester baß diesers oder ens ußgerichtet und verwalten worden.

Do sy nun erlangt hattend den gewalt über min schull, machten sy ordnung der letzgen halben, ouch deponieren und examinierrens halben. Als ich aber mier nit alles kond annämen, ouch der schull nit nutz, sunder ettlichs ouch schädlich, ward erkend von den obresten der Universitet, man sölt mich ouch drob hörren, ich solt zu mier nen ein oder zwen von der Universitet Artium facultatis, und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit einandren vereinbaren. Das beschach und was ich darab woll zufriden, den man als vill als nüt an miner byß hiehar gebruchter ordnung geendert hatt. Als aber noch nit dsach nach irem willen gan wolt, klagten sy aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren, und das kemme do har, das ich läse, das man im pædagogio läsen sölte. Die klag was so ansichtig, das ouch die herren Deputaten mit zu schaffen mußten han,

verhorten mich und die von der **facultate artium**, ward aber zerleit [1].

Witter wolten sy, ich solt im jar zwei mall mine **discipulos** in das Collegium fierren, do lassen examinieren. Das han ich nit wellen thun, sunder sy söllen in die schull kummen, so offt sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. Do ich das aber nit wolt thun, do wardt ich streng verklagt, kamend Deputaten zu mier gantz übell zfriden. Ich sagt: ich gsich woll, das des zangs kein end will sin; ich mecht liden, man näm ein schulmeister, der do täte alles, was sy welten. Wie das nun ettlich jar wäret, beschikt mich min herr Burgermeister, herr Joder Brand, redet lang mit mier, ich solt im darin volgen und mine **discipulos** in dem **Collegio** lassen ein mall examinieren; gfiele es mier dan nit, mecht ichs einander mall in der schull lassen. Ich sagt: herr, es ist inen alein dorumb zu thun, das sy Üch minen G. herren mögen fürgen, sy miessen die sorg der schulen tragen und werdent den angens, wie es ietz dem, den dem andren gfalt, ordnungen machen, und den ist es umb die schull geschächen; drumb kan ichs nit thun. Do sagt er: so werdent ier nimmer zufriden werden und üch aber vor rad verklagen; dan ich will üch das nit verhalten, das ier zum nünden mall vor radt verklagt sind. Sprach ich: worumb hatt man mich den nit ein mall zu verantwurten beschikt? Sagt er: es het unsre G. H. noch nit für gut angesächen, sunder stossen spieß und stangen, das sömlichs nit beschäch. Dan was meinent ier, das mancher radtzfrind werde gedenken, wen so vill herlicher männer, **Doctores** und ander, do werdent wider üch

---

[1] zerlegt, beigelegt.

stan, die all Basler sind und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sin? wie wend ier im den thun? Sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sach han; das will ich by allen unbartyschen glerten betzügen und war machen. So will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan, und den erwarten, wie es gan welle. Do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: farend so für! Als ich hinweg wolt, sagt er noch einest zu mier: lieber, duut, was ich üch gebätten han mier zwollgfallen, do werdent ier eim Ersamen rad ein wolgfallen dran thun. Do sagt ich imß zu; dank er mier mit verheissung, wo er mier dienen könd, das welt er nit sparen. Nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen ettlich miner herren zu mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen G. H. so woll hette gefallen, das wier eins wurden.

Uff die nechsten frovasten füret ich sy, mine classem, hinab, ließ sy examinieren. Do giengen iren ettlich mit der sach umb, das sy den eben lang einander zu verieren hatten, etzwen drob uneinß wurden, hießen darnach mich examinierren. Ich sagt, sy soltens thun, ich examinierte sy alle tag in der schull; doch ließ ich mich bereden, und triben das also byß uff dise zyt. Ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesächen, das man gsäch, öb sy weidlich zunämen; so sitzend, die zuhören solten, der merteill do und schwätzend. Die examina sind nüt nitz, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heißt fürfaren, ist nur dorumb, das man soll gedenken, sy keren grossen flyß an. Ich han ouch ettlich jar alwägen alein uß miner schul min classem do hinbracht. Fragt ich, worumb nit andre schulmeister ire discipulos ouch brechten. Do ward er-

kend, sy seltens ouch bringen. Sy hand ouch geordnet, das alwägen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen; die koment etwen einest, etzwen nüt, die fachent den an, ein wenig mit dem schulmeister schwätzen und gand wider hinwäg. Was nitz das?

Nachdem ich schulmeister was worden, fur ich gan Frankfurt, verkoufft mine biecher do, das mier kum das papyr zalt ward, dem Bartli Vogell von Wittenberg; die ich aber zu Basell noch hatt, koufft mier Jakob de Puys ab von Parysß; minen werchzüg aber zu der trukery gab ich Petro Bernæ wolfeill zu kouffen.

Als man zalt 1549 koufft ich uff den 18ten tag Junii Hugwaldo sin gut ab umb 660 fl. Hatt im nüt bar zu gäben, sunder ich wolt ims verzinsen, des was er gar woll zufriden. Als man aber den brieff solt uffrichten, begärt er underpfand drum und bürgen. Sagt ich: ich will üch das gut insetzen, das ich üch abkoufft han, und mine hüser. Darzu hatt ich von herren Frobenio entlent 200 fl., die gab ich im bar; noch wolt er die underpfender nit annen on ein bürgen. Sagt ich: ich han größre köuff than, den den kouff, und hatt man mier vertrüwet on bürgen, ich wirden üch nütz zinsen; lugt umb gelt. Do lich mier der herr zu der wissen tuben 500 fl. Von dem gelt zalt ich Hugwalden. Ich nam ouch von dem D. Frobenii tochterman, den man nampt kannengiesser, uff 200 fl. Ich was ouch noch D. Isengrinio schuldig 200 fl., welche von domino Bebelio erebt von im waren. Dan ich was D. Hervagio schuldig 100 sunnenkronen, die hatt ich verheissen zu zalen uff S. Johannis Baptistæ tag des selben jars, als er miers gelichen hatt. Aber wie S. Johannes abend was, hatt ich das gelt nit. Do gieng ich am morgent octava zum Hervagio, klagt mich, ich kend im nit halten, den ich

hette das gelt nit. Do sagt er mit etwas zoren: das ist mier leid, das ich mitt miner guthatt ein frind zu eim find muß machen; dan ich muß das gelt han. Sagt ich: nein ob got will, ich will üwer find nit werden, will lugen, wie ich der sach tüie. Gien an herr Balthasars Hanen laden, was trurig. So kumpt Bebelius zu mier und sagt: wie bistu so trurig, lantzman? So nampt er mich alwegen, dan er sagt, die kochensberger, dannen er was, und die Wallesser werin lantzlüt. Sprach ich: herr, ich solt gelt han und weiß keins. Sagt er: botz, istz nur umb gelt zu thun? wem bist schuldig? Ich sagt: dem Herwagen bin ich 100 kronen schuldig, dem solt ichs mordes gen und hette es nit. Sprach er: tudtz im so nott, wiltu müntz, alles was wärschafft ist, ich will diers gen. Sagt ich: er will kronen wider han. Do sprach herr Balthasar Han: her **Bebeli**, ich han do oben 600 cronen, die gehörrend dem Graven von Gryers. Wend ier mier kronen wider gen, wens der Graff reicht, so will ich dem Thoman die 200 kronen gen. Er, Bebelius, sprach: jo. Do gab [er] mier in namen herren **Bebelii** die 100 kron und gab ich ein zedelin, das gab er **D. Bebelio**. Ich nam das gelt, dovon ich noch in der stund nüt wußt und bracht es **Hervagio**. Der was schier zornig, vermeint, ich hette in versucht. Do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zufriden, danket mier mit erbiettung, wen ich hernach geltz bedörffte, solt ich kummen, er welt mich nit lassen. Er solt mier billich gutz thun, ich han vill umb in verdient, do ich im wider zu siner frowen geholffen han; dorumb ich dan in **D. Frobenii** und **Nicolai Episcopii** ungunst überkam, die mier von **Erasmi Frobenii** wägen 10 jar mit drien brässen zu truken wolten gen. Als sy aber vernammen, das ich mich so vill des han-

dels mit Hervagio in zu versiennen [1]) annam, schlugen sy miers wider ab. Jch welte in denen 10 jaren woll ein richer gsell worden sin. Die hundert kronen hiesch mier Bebelius nütz, ouch kein zinß, byß er in das todtbett kam und nit dry tag mer lebt; beschikt er mich durch herr Bonaventur von Brun, ietz Burgermeister. Als ich kam, sagt er alein zu mier: Thoma, weist, was du mier schuldig bist? Jch sagt: jo herr, 100 cronen. Sagt er: so ich von diser zyt scheiden, will ich die eim man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben. Als er nun gstarb, bracht Jsengrinius min zedellin. Sprach ich: ich hans ietz nit, aber ich will üch erlich zalen. Sprach er: wiltu noch mer darzu, ich will dierß gen. Sprach ich: gendt mier noch, das 200 fl. sige! Die gab er mier, die mußt ich do verzinsen. Also was ich da on alle burgschafft vill geltz schuldig, das ich ettlich jar zins gab 60 fl., last nach und nach ab, das mier kein geldvordrer nie zhuß ist kummen, gott sige lob!

Nit lang darnach fiell aber ein pestelentz in, und die will ich alle zyt vill tischgenger hatt, wolten sy nit von mier, batten mich, ich solt mit inen in das gut ziechen. Das dat ich in der wuchen vor pfingsten. Am pfingstag giengen wier herin zu der kilchen. Do stieß das böß ting min liebe tochter Urselin an, darnach am donstag in der nacht starb es im gut; am fritag reichtens mine nachpuren, ward zu Elßbetten vergraben, was alt worden XVII jar. Do zugen alle mine tischgenger von mier, ußgnomen alein des herren von Rollen sun, der bleib mutters alein by mier. Dorumb und von andren siner tugenden halben wolt ich in angnomen han für ein sun, zu den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette; aber sin herr vatter sälig wolt mier

[1]) versöhnen.

in nit lassen. In der zyt der pestelentz was min sun Felix by dem herr landschriber Doctor Peter Gäwiler zu Rötell.

Als ich von Hugwaldo das gut koufft und zalt hatt, fieng ich an buwen, erstlich die brunnen, das huß, schür und stall, die räben und anders, was mich ducht von nötten sin. Do han ich grossen kosten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle zyt den werchlütten iren lon und essen gen han uß der statt. Ich koufft ouch Lux Dersam dry jucherten matten ab umb 130 fl. Nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ußhi gieng, vermeinten mine G. H. es were nit müglich, das ich dem gut gnug mechte thun und der schull, gab gar vill redens für radt und uff der gassen, fürnämlich by den gelerten, die mier sunst nit vast günstig waren, derhalben ich vill uffsächer hatt. Als man aber nit hatt kunnen merken, das ich ütz versumme, hatt man mich zfriden gelassen und ietz ettliche jar mich unveragwonet gelassen.

Nachdem min sun Felix wider von Rötillen kummen, ein zyt lang den literis obgelägen ist, hatt er ein lust gehan zu der medicin, darzu ich im dan gären han wellen helffen. Han ein tusch gan Monpelier uberkummen und inhe geschikt, do er den sin zyt nit übell angeleit hat. Und die will mier min liebe tochter Ursula gestorben was, hette ich gären ein andre dochter gehebt, gedacht, wo ich minem sun ein frowen ußgienge. Und wie woll die zyt noch nit hie was, das er wiben sölte, bsunder die will er erst in Frankrych wolt ziechen, hette ich doch gären in mim hertzen eini ußerwelt, do mit ich mich mit künfftiger hoffnung hette mögen frowen und mier lassen sin, als ob ich schon ietz ein andre dochter hette, mit dären ich den ouch nach und nach kunschafft machte. Do gfiell mier keini baß, dan Meister Frantz Jäkelmans, des radtsherren dochter, und das von vill ur-

sachen halben, nit von nötten hie zu erzellen. Deßhalben ich in umb die dochter ansprach. Der begägnet mier mit frintlicher antwurt, min sun fiere ietz in Frankrych, so weren sy noch bede iung; wen er widerkem und es den beden gfiele, so welte er mier frintlich begägnen, und wäre nit sins, iren darzwischend ein man zu gäben. Als er mich nun zimlich vill kostet hatt und wider heim kam, sprach ich den vatter wider an. Antwurtet er: wen er Doctor worden ist, wellen wier lugen. Nachdem er nun mit eeren Doctor ward, warb ich wider an den vatter. Do kond er nit woll mer die sach verzüchen, wie wol mich ducht, er weri nit vast willig, dan er forcht, ich weri vill schuldig. Ich sagt aber, es dörffti sich miner gäldschulden niemand nit bekümerren, ich welte sy mit der gotz hilff on iemantz kosten oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott sige lob! Darnach ward ein tag angesächen und beschlossen, und hand demnach den kilchgang und hochzyt mit eeren ghan. Der vatter Frantz hatt mim Felixen an den kosten des Doctoratz zstür gen 6 fl., sunst hatt niemand ie kein costen ghan mins suns, und wie der bruch ist, das man eim nüwen **Doctor, Magister** oder **Baccalaureo** von unsren G. H. etzwas zu stür gibt, ist mim sun nütz worden. Villicht ist es von gott also verordnet, das im niemantz nüt mecht uffheben, man hette costen mit im gehept, dorumb mieste er verbunden sinn, disem oder dem zu dienen.

Als nun min sun und Madlen 3 jar by mier gsin waren, begärten sy alein zu wonen, für sich selber hußzuhalten und etzwas zu überkummen, welches den inen, gott sy gelobt, woll erschossen ist und noch, und ist war worden, wie Grynäus sälig nach dem tuff von Felixen gewyssaget hatt. Von sinem glück und wolstand in siner hußhaltung ist nit von nötten vill zu sagen. Gott well,

das er und sin hußfrow das erkennen und dem herren drumb lob und dank sagen. Amen.

Von der zyt an in ettlich jaren ist ein grusame pestelentz ingefallen, welche keim alter verschonet hatt, in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hußfrowen, hatt unser lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen lassen läben. Der herr verliche uns gnad, das es diene zu der er Gottes, unser selen heill. Amen. Und gott zu lob kan ich das nit fürgan, das ich in aller krankheit nie kein schmärtzen empfunden han, wie grosse marter min hußfrow, wie ouch ander lütt erlitten hand. Das schrib ich ouch der barmhertzikeit gottes zu, der welle uns alle vor der ewigen pyn erlösen durch sinen sun Jesum Christum. Amen, Amen.

Nun han ich nach dinem begär, lieber sun Felix, dier den anfang, fürgang, byß uff dise zyt mins läbens, so vill ich han mögen in der lengen zyt ingedenk sin, beschriben, doch nit alles, dan wär wolt das mögen thun! dan ich noch gar manchmall in grossen gfärden bin gsin uff bärgen, wassren, als uff dem bodensee, lucerner und andren seen, ouch dem Rhin; des glichen zland, als im Poland, Ungerland, Schlese, Myssen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend näbend dem, das in disem buch verzeichnet ist, erlitten han, das ich offt gedacht han, wie ist es miglich, das ich noch läb, stan oder gan kan so ein lange zyt, und han nie kein glid brochen noch schädlich versert; do hatt mich gott durch sinen engell behüttet. Und wie du sichst, wie schlecht min anfang, gfärlich min läben verschlissen ist worden, das ich denech zu zimlichem glick und eeren bin kummen, do ich als vill als nüt von den minen und min hußfrow gar nüt von den iren uberkummen hand, denecht do hin sind kummen, das ich uff eim mall in der lobli-

chen statt Basell vier hüser mit zimlichem hußradt, mit grosser arbeit min und miner hußfrowen überkummen hand, desglichen huß und hoff, ein gut ouch uß der benedyung gottes erlangt; dar by ouch ein huß in der schull, do ich im anfang zBasell nit ein hüttlin wußt. Und wie schlechtz harkummens ich bin gsin, hatt mier got der eeren gönnen, das ich in einer so wyt verriempter statt Basell ietz im 31 jar in der obresten schull on die Universitet nach minem vermögen die schull versächen han, darin underwisen manchs eerenmans kind, dären ietz vill **Doctores** und sunst glert lüt worden sind, ettlich und nit wenig von Adell, die ietz land und lüt bsitzend und regierend, und andre, die gricht und rädt besitzend; ouch alle zyt vill tischgenger von edlen und andren eeren lütten ghan, die mier alles lob nachredent und erzeigend, sy und die iren; das mier die loblich statt Zürich, desglichen ouch die verriempt statt Bären iren Erenwin von der statt geschenk und andren orten mer mit erlichen und gelerten lütten vereret hand; des glichen ouch zu Straßburg elff **Doctores** mier zu eeren erschinen, drum das ich minen lieben bruder sälig **Simonem Lithonium 2ae classis præceptorem** erzogen hatt am anfang siner **studiorum.** Zu Sitten, als man mier von der statt den win schankt, sprach der Castlan: disen Eerenwin schänk ein statt Sitten unsrem lieben lantzman Thoman Platter, als eim vatter der kinden gmeinner landschafft Walles. Was soll ich den ouch von dir, Felix, sagen, von dinen eeren und wolstand, das dier gott die err gönnen hatt, das du ietz ein zytlang mit dinem hußmütterlin glücklich und woll geläbt hast, Fürsten und Herren, edell und unedell bekant bist worden? Dise ding alle wellest, lieber sun Felix, erkennen und bekennen, dier selbs nüt zuschriben, sunder gott alein lob und eer

veriächen [1]) din läben lang, so wirst erlangen das ewig läben. Amen.

Geschriben durch **Thomam Platerum Anno 1572** uff den 12 tag **Februarii**, sins alters uff der herren faßnacht, welche do was uff den 17 tag **Februarii 73.** Gott verliche mier ein sälig end durch Jesum Christum. Amen.

Dieser Autobiographie Thomas Platters ist ein ebenfalls von Platters Hand geschriebener, fünfthalb Seiten starker Auszug aus obiger Biographie angehängt. Derselbe enthält überdieß noch Nachrichten über seine Lebensschicksale bis zum Jahre 1580, größtentheils nur Sterbe- und Geburtsverzeichnisse seiner Angehörigen. Hier blos ein Auszug:

Den 20. Febr. 1572 starb Plattern seine erste Frau; den 24. April desselben Jahres verheirathete er sich mit Ester Groß, Tochter **Nicolai Megandri**, des Prädicanten zu Lutzelflu im Bernerbiet. Den 25. Febr. 1573 wurde ihm ein Kind, Namens Madlen, am 24. Juli 1574 ein Sohn, Namens Thomas, am 22. November 1575 eine Tochter Ursula, den 12. Mai 1577 ein Sohn Nikolaus, am 11. Febr. 1579 eine Tochter Anna und den 20. Oktober eine Tochter Elsbet geboren. Ueber sein Amt als Schulmeister äußert sich Platter also:

Nachdem und ich ietz 37 jar und 3 frovasten schulmeister gsin was und mier am ghör, gsicht und andrem abgieng, gedachten ein Erwirdige **Academia** mich **Emeritum** zu machen, by eim Ersamen rad zu erlangen, mich erlich zu begoben; und nach zimlicher arbeit und der

---

[1]) bekennen, sagen.

Universitet fürbit zusagten unsre G. H. mier min läben lang alle jar 80 fl.; das ward beschlossen 8 **Martii A°** 1578; ich solt aber noch byß künfftig pfingsten schulhalten in mim alten dienstgelt. Nach pfüngsten hin solt mier all frovasten ingan und zalt werden 20 fl., d. i. ein jar 80 fl. min läben lang. Also was ich schulmeister gsin 37 jar und 3 frovasten, wie hie vor stad, und das in mim alterjar 79 byß uff künfftig pfaffen faßnacht; den gan ich in das 80 jar.

Von seines Sohnes Felix Hand:

Anno 1582 den 26. Jenners ist mein lieber vatter **Thomas Platerus**, nach dem er by nün wuchen ze bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch sunst von wegen schwacheit durch sein hoch alter gelegen, iederzeit by gutem verstandt seliglich verscheiden, am fritag um mittag, do man zwelffe lutht, und also eben die zeit, do Christus, unser seligmacher, seinen geist uffgeben. Dem verliche der almechtig Gott, daß er ouch zu unsers heilandts Jesu Christi widerkunfft widerumb frölich ufferstande. Amen.

Felix Platter.

I. Geburt und Abkunft.

Anno Christi 1536 bin ich durch Gottes, des almechtigen, ewige firsehung, gnodt und giete ein lebendiger menschs in dise welt geboren, in welchem iar der hochgelert herr **Erasmus Roterodamus** im **Julio** verscheiden was, und ich hernoch in dem monat **Octobris** in diß liecht kam. Der geburtztag ist mir nit anzeigt, iedoch wol abzenemmen, daß es wenig tag vor **Simonis** und **Judæ** beschächen, wil man meiner muter, als sy noch meinen kindts hinder dem umhang lag, den meßkrom doselbst im bett, wie sy oft erzelt hatt, abgewunnen hatt und meinem vatter um den meßkrom, den mein muter im durch mich, seinen ersten sun, geben hette, gelick gewißt[1] ist worden, welches auch auß meines vetteren brief, Simons zu Straßburg, an meinen vatter geschriben, abzerechnen ist, so uf **Simonis** und **Judæ** datiert, dorinnen er die kindbetteren grießen laßt und iren in die kindbette ein pfennig 4 batzen verert und dem vatter wegen seines geborenen sünlins congratuliert.

Mein vatter ist gewesen Thomas Platter auß Wallis in dem Visper zenden geboren, eins guten und wit ußgehenden geschlechtz doselbst, ein burger und buchdrucker domolen ze Basel, der eben zu der zyt miner geburt das

---

[1]) Glück gewünscht.

biechlin **Institutionum Christianæ religionis Calvini** drucket und ungefar 37 jar alt was. Mein muter war Anna Dietschin von Zürich, zu Witkingen geboren, eins alten und erlichen geschlechtz, dorunter hernoch ettliche geadlet worden.

Mein geburtzstatt was Basel, die witberiempte, lustige, zierliche und mit einer hohen schul von reformierter, christenlicher religion, auch Helvetischer Eidtgnoschaftischer fryheit wol begobte statt. Doselbsten wardt ich in der großen statt auf S. Peters berg in dem hauß, zum schwartzen beren genant, vor dem Andlower hof foräber, in welchem mein vatter mit **Balthasaro Lazio** oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinschaft hatt. Aus rath herren **Oswaldi Myconii**, obersten pfarherren im münster, den mein vatter seer liebet und von Zürich alher gebracht hatt, und er mein mutter, die by im gedienet, meinem vatter zu Zürich zur ee geben hatt, wil er zevor ein sun gehapt hatt, so Felix geheißen, wardt mein vatter bewegt, mir auch also ein namen ze geben, welches auch meiner muter dester lieber, wil solcher nam zu Zürich gemein ist. Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren **Simonem Grynæum**, welcher alß er hort, daß ich Felix heißen solt, neben glickwünschung sagt: **ni me fallit animus, hic puer felix erit**, d. i. oder alle meine sin driegen mich, eß wirt diser sun **felix** d. i. glickhafftig sein. Dorumb **Utenhofius** dise vers hernoch drüber gemacht hatt:

Hoc tibi qui nomen Grynæus contulit, omen
Nominis haud minus et contulit ille tibi;
Namque pater nomen tibi cum daret, addidit ille:
Hic erit et felix nomine reque puer.

Also segnet mich mein erste götte und bandt mir in ein goldgulden, den man mir lang behalten hatt. Ich

wardt gedauft in der pfarkirch zu St. Peter nach reformierter kilchen ze Basel gebrauch durch herren **D. Phrygio.**

Mein vetter Simon Steiner, **Lithonius**, aus meines vatters heimandt an Grenchen geboren, **professor secundæ classis** zu Straßburg, ein seer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauwen, so er gehapt, gezügt, war seer fro, daß mein vatter, den er sein bruder nampt, ein sun bekommen, schreib im zugleich: ich wünschs dir glick, daß dir ein sun geboren ist, und mir, daß ich einen zu ziechen bekommen hab, eß welle es dan der vatter nit; dan du weist, daß ich ietz vil jaren gewünscht hab und noch wünschen, daß ein ußbundt an gelerte von Wallißeren her einer entstiende, doran dan vil gelegen wil sein, gleich anfangs wol angefiert zewerden, dorin ich dir mein hilf zu sag. Gott geb nur, daß er unß lang lebe. Darnoch schreibt er: der Felix sol mein sun sein, nit dein, doch auch dein, dywil under frinden als sol gemein sein. Hernoch hatt mein vatter mich zu ihm thun wellen, wan ich achtierig were; er starb aber **A°** 43. mit großem leidt meins vatter, vermacht mir sein gantze libery, die groß war, die ich noch hab, alle biecher mit eim kleeblatt gezeichnet.

II. Erinnerungen aus der Jugendzeit.

Anno 39 meines alters im dritten jar fieng die zeit an meiner wissenschaft, dorinnen wie auch in volgenden nechsten iaren meiner noch gar zarten iugendt ich ettlicher sachen, welche ich mir wegen irer seltzame, als die mir domolen ungewondt, hart ingebildet hab, noch ingedenck bin. — Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß sich **A°.** 41 zugedragen hatt, do ein hauptschießen ze Basel mit dem armbrust auf **S.** Peters

blatz gehalten wardt, darzu gemeinlich die nachburen und die Eidtgnoßen fruß geladen, ein guter theil erscheinen, ob gleich die pest, welche schon zevor geregiert hatt, etwan strenger, etwan nachgelaßen und wider kommen, noch sich hin und wider erzeigt und der armbruster ze Basel auf dem blatz in allen schießendt doran kranck wardt und baldt starb. Do gedenck ich, daß ich vil umzüg in der statt mit pfifen und trummen vermumet hab gesechen, dorunder ich mich gar übel vor denen, so in narrenkleideren angethan hin und wider luffen, mit kolben die buben schlugen, entseßen. Daß man mich auf S. Peters blatz gefiert zu dem bogenschießen, do ich hauptman Thoman von Schalen uß Walliß hab gesechen das armbrust, zum schießen gerist, an baggen schlachen und abschießen in die schießrein, wie gemolte menlin wiß und schwartz von karten gemacht, welche noch in dem zeughauß stondt, wan man abgeschoßen hatt, herzu ruckten und zeigten, welche ich lebendig sein vermeinet. Item wie ein kuchi auf dem blatz ufgeschlagen was, dorin mich der koch im Spital furte, item wie man ettlichen die brütschen geschlagen hatt.

Auß Pemundt nach der schlacht A. 44. kam hauptman Summermatter, meines vatters fründt, ließ mich kleiden mit getheilten hosen und wammist, die eine seiten weiß, die andre rot und blaw, wie sein farb was, welche ich auch hernoch fir mich behalten hab; dorinnen branget ich gar lang, drug auch gemeinlich ein sammat schlepplin, das mir juncker Gedeon von Ostheim geschenckt hatt.

Mein vatter hatt ein dischsgenger, ein Stelle, hauptman Wolfg. Stellinß vetter von Solothurn. Mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den ich hernoch beseßen, zum morgenbrot mit etwas forcht, dan die frauw, so ein

Berin was, den iungen seiner unsuberkeit wegen ruch anfur. Wir betteten uf den blöcheren by S. Peters blatz alweg zevor, domit er nit vast beschulten wurde. Der hof gefiel mir gar wol, docht wenig, daß ich in mit der zeit bekommen, erbuwen und inwonen wurde. Mir drumt aber oft, ich schliefe in gemeltem hof uf eim steinenen sitz, so zum ufsitzen uf die pferdt do ufgerichtet stundt, und were lange jar do also gelegen, welches, so etwas doruf zesetzen, daß ich in ettlich jar ietz besitze, ein anzeigung gweßen sein mechte gerechnet werden.

Mein vatter hette gern mich befürdert, das ich baldt weit gerukt wurdt in der schul, that mich baldt in die vierte letzgen, das ich necher by im wär, sas allernechst an seiner **cathedra**. Er frogt mich einest, was das Griechisch *α* **purum** wer, und alß ichs nit kont sagen, schlacht er mit einer nüwen ruten ab der catheder über mich, vermeinendt über den rucken ze schlachen. Alß ich in dem obsich sich, drift er mich in das angesicht, das es voller schnatten wardt und giengen ettlich strich über die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verletz worden. Ich geschwal im angesicht und blutet an ettlichen orten, das man mich nit über die gaßen loßen kont, bis under dem imäß [1]) furt man mich verhüllet heim. Mein muter erschrack seer, that gar letz über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch dorob mein zukünftiger schwecher, der mich salbet, und **D.** Paulus Höchstetter schalten, also daß er hernoch gar milt gegen mir was, auch die ruten nit mer an mir gebrucht, do er zevor alweg gar ernsthaftig gegen mir geweßen, und aus drib mich baldt glert zemachen, etwas ruch, etwan dreuwt mich zegeißlen, io mit fießen zedret=

---

1) Imbiß.

ten um schlechte ursach, dorunder eine war, das ich ein schribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich also geförcht, daß ich fast ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich sein kennen.

Einest hult man das spil Paulus bekerung auf dem kornmerckt, so Valentin Boltz gemacht. Ich sach zu am eckhaus an der hutgaßen, darin der Felix Irmi. Der Burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Han der hergott in eim runden himmel, der hieng oben am pfuwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem **Saulo**, alß er vom roß fiel, die hosen anzündet. Der Rudolf Fry war hauptman, hatt by 100 burger, alle seiner farb angethon, under seim fenlin. Im himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren.

Lang darvor hatt **Ulricus Coccius** die **Susannam** uf dem fischsmerckt gespilt. Do lugt ich zu in meins schniders Wolf Eblingers haus. Die brüge war uf dem brunnen und war ein zinnener kasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht. Darby sas eine im roten rock, war ein Merianin, **Ulrico Coccio** versprochen, aber noch nit zekilchen gefiert. Der Ringler war der Daniel, noch ein kleins bieblin.

Mein vatter spilt in der schul die **Hippocrisin**, dorin war ich ein **Gratia**. Man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt kleider an, die mir zelang, also daß ich im umherzien durch die stat die kleider nit aufheben kont, und seer verwiestet, mußt auf dem fischsmerckt in meins schniders haus, von denen, so umzogen, abwichen und doselbst die fiens weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis; gieng wol ab, allein der regen kam zelest, welcher das spil verderbt und macht, das wir uns verwusten.

Man hatt oft spil gehalten zu Augustineren in der kilchen unden, do ietz es verenderet. Altzeit wan der neuw Rector das mol geben, haben die studenten mit pfifen und drummen in in der herbrig sampt der Regentz geladen und ist man in der proceß in die comedy gezogen. Deren, so ich gesechen, war das erst „die auferstendnus Christi“, darin **Henricus Rihener** die Maria war; das ander der „Zacheus“, so **D.** Pantaleon die Comedy gmacht und agiert, darin des **Lepusculi** döchteren auch waren. Die dritt Comödi war „**Hamanus**“, deßen person **Isaacus Cellarius** hatt. Darin war **Ludovicus Humelius** nachrichter. Alß er einen hencken wolt, des **Hamanus** sun, deßen person Gamaliel Girenfalck agiert, und im der dritt fält, in dem er in ab der leiter sties und uf ein britt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen, und hett **Humelius** der hencker nit gleich den strick abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein teutschs spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant „der wirt zum thieren ast“. Alß ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß eß ingestelt wardt, biß ich in Frankrich; do agiert Gilbert mein person. [1])

---

[1]) Dieß geschah (nach einem Briefe des Thomas) im J. 1554. „Ich habe die Comödie aufführen lassen in Gegenwart des Bürgermeisters und Oberstzunftmeisters und vieler Rathsherren. Man wußte nicht, daß ich sie deutsch wollte aufführen lassen, sonst wäre ein gar großer Zusammenlauf gewesen“. „„Die Niederländer [David Joris, von dem später die Rede sein wird, und seine Familie] hand ein goldguldin gschenkt und Universitas ouch ein, sunst niemantz nüt; hand in dem garten in der schul zu nacht gessen in gegenwart von fünff Doctoren““. „Ich bereite nun eine andre vor, die ich lateinisch und deutsch aufführen lassen will“.

Auf der Mucken hult **Humelius** mit uns schuleren **Aulalariam Plauti**, dorin war ich **Lycondes**, hat ein schönen mantel, so des Schärlins sun war, und **Martinus Huberus** mein knecht **Strobilus**.

Wir knaben also iung wolten underwylen spil machen. In meins vatters höflin wolten wir auch den **Saulum** spilen, wil wir ettlich sprüch aus der Burger spil gelernt hatten. Der Roll war Saulus und ich der Hergot, sas uf dem heunersteglin, hat ein schüt fir ein strol, und alß der Roll auf eim schüt firüber reit gon Damascum, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blutet und grien [1]), mit vermelden, er were arm und von seinen verloßen (drumb blogten [2]) wir in), eß werde uns auch noch darzu kommen. Daß gieng mir zehertzen, hab oft doran in der frembde, wo mir etwas widerwertigs widerfur, gedocht.

Ich hatt ein sundere inclination und neigung zu der Music, sunderlich zu den instrumenten, dorumb ich dan, als ich noch gar iung, selbs anfieng seiten uf schindlen und dugen, die man zu den buchenen [3]) steckt, zien, ein steg dorunder machen und doruf mit den henden und herigbogen retzgen, welches mir gar wol gefiel; hort auch meines vatters druckeren, so uf dem hackbret, das domolen seer brüchlich, schlugen, gern und mit freuden zu; weis auch, alß meins vatters dischsgenger einer, Huber von Bern, in der faßnacht nach dem nachtessen am monschein die luten schlug, wie mir daß so seer gefallen hatt, und wie ich gewünscht hab, daß ich solches leren möcht, vermeinendt, ich kenne nit herlicher werden. Uß welcher ursach mein vatter mich, als ich nur achtierig waß, by Peter Dorn, dem lutinisten, den er annam, seine dischs-

---

[1]) weinte. [2]) plagten. [3]) Wäschen.

genger die luten schlachen zeleren, auch anfieng laßen leren, und geriete mir also, daß er mir den rum gab, ich überdreffe die anderen, und ich hernoch in der luten also geiebt wardt, daß man mich zu Monpelier **l'Allemand du lut**, den teutschen lutenisten, nennet, auch hernoch in pancheten und haubaden vil mich geiebt hab. Mir gliebt auch seer die spinet und orglen, dorumb ich auch gleich, so baldt ich anfieng die luten leren, auch von **D.** Peter Höchstetter, der meins vatters dischsgenger was, auf dem Clavencordi anfieng ze leren, dorinnen ich auch also proficiert, daß ich vil kostens nachmolen in solche instrument, deren ich für 200 cronen wert etwan bysamen gehapt hatt, hab gewendet. Daß gesang gefiel mir auch altzeit seer wol und lart deßhalben die Music, aber singen schampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich altzyt sagt, zezennen, dan ich gar schamhaft geweßt. Dorumb ich auch nie selbs vil vor der welt, es wer den etwan, wan ich geritten und lustig was, wie auch nit in der kirchen singen dörfen; aber eß dreffenlich gern gehört biß in mein alter, sunderlich wo nit zu fil kunst darby geweßt, alß von einzigen personen, und wen man sang, waß ich etwan mer, sunderlich in der iugendt gehört hatt, auch die pergknappen.

Zur zeit meiner iugendt war Nicolaus, ein Burgunder, provisor zu **S.** Peter, deßen frauw war eebrucks halben von im gescheiden und, wie man sagt, geschwembdt worden. Der begert meiner bäsy Margret, sy zur ee zenemmen, schickt iren present, ein schönen fliegenwadel von pfuwenfederen gemacht, die er kunstlich machen kont, durch sein iüngeren sun Samuel, der ein hüpschs siden röcklin an hatt, wie er in brocht, alß ich gesechen. Sy wolt das present nit nemmen, zog wider nach Strasburg. Das verdroß Nicolaum so seer an meim vatter,

vermeindt, er hette irs in zenemmen gewert, das er ein scharpf schwert schlifen lies und her Übelharden anzeigt, domit wolt er den Platter umbringen. Und do Übelhardus sagt: ir kämen so uf ein radt, antwortet er im: komme doruf oder nit, so mus es sin. Das doch Gott verhut und er denecht auf das radt kam, wie volgt. Es hatt Nicolaus eine, die im haus hielt, weis nit, eb sy seiner frauwen schwester sye gewesen. Die war schön, deren drachtet er nach und wolte sy ein mal mit gewalt nötigen, und alß sy sich wart und von ir sties, erzürnt er, erwitscht ein meßer, sticht nach ir und drift sy by der brust so dief, das sy allein die stegen abluf, schrey: er hatt mich gemördet, fiel under der hausthir nider und starb. Nicolaus bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß by dem schwartzen pfol dohinden an deß Drübelmans, der ein fenlin wiß und bluw aus Navarrenschlacht gebrocht, haus stoßt, in S. Johans vorstat, do daß heimlich gmach auf den Rhin geth, reiß das bret hinweg, ließ daß meßer doselbst ligen und sturtzt sich in Rhin. Die fischer, so nit weit darvon, furen hinzu, fiengen in auf; die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandlet. Sy namen in ins haus, dröckneten im seine kleider und halfen im zum S. Johans thor hinaus, von dannen er der hart zu luf. Es waren aber gleich die soldner, die im nachileten, do, fiengen in, furten in hinin, wardt auf Eschenmerthurn gelegt, von dannen er gleich zu meim vatter schickt um ein testamentlin, doraus sich ze dröſten. Sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nachdem er am mitwuchen acht tag zevor gefangen wardt, hinaus zum hochgericht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wo sy al löfel nemmen, und nit der spis gedocht; dessen man mich auslacht. Er wardt le-

bendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zerbrochen, do er lang schrei in Latin: **Jesu, fili David, miserere mei!** d. i. Jesu, sun Davidt, erbarm dich meinen! Den letsten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen herauß sprang. Man flechtet in auf das radt und richtet in auf, wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Das er ein so schwer urthel entpfieng, war nit die minste ursach, das nit lang vor im ein Brabender gantz streflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel alß diser gehandlet, und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer ist, wirt man seinen verschonen, mit andren drutzigen worten, die glerten geben ein ristlin werch, daß es nit geschechen wer. Der wardt durch meister Niclaus, den nachrichter, der von Bern alher kam, ein stoltzen, hüpschen man, mit feurigen zangen auf den kreutzstraßen gepfetzt, gab altzeit ein mechtigen rauch; alß ich gesechen, wardt im ein brust, so zimlich groß, dan er feist war, vom leib by der Rheinbrucken, daß sy herfürhieng, gerißen. Darnoch furt man in hinus zum hochgricht; do wardt er gar schwach und voller gerunnes bluts auf den henden, also das er stetz sanck, enthauptet, darnoch in ein grab doselbst geworfen und im ein pfol durch den leib geschlagen, wie ich selbs gesechen hab, dan mein vatter mich an der handt hinaus furte.

Ein seifensieder sas ze Basel im gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch sein haußfrauw, sudt seiffen, die verkauft sein alte muter in eim ledlin bim saffran. Mein vatter gieng einest do fir, und alß er sy sach in einem beltzenen schwebischen hut, fragt er sy, wannen sy wer. Sy antwortet: von München; doruf er ir er-

zellet, wie er vor vil jaren zu München by einem seif-fensieder gewont hett in seiner armut und hette vil gu-thaten von ihm und seiner hausfrauwen empfangen und erzalt ir, wie der seifensieder ein Magister der frien kün-sten were gweßen und hette in einem schönen haus ge-wont, dorinnen hinder dem ofen ein bur schlofendt ge-molt sye gweßen, mit obgeschribenem spruch: O wo-fen über wofen, wie hab ich so lang geschlofen. Do-ruf sy gefrogt, wie er hieß und waß vor zeichen er sunst geben kent. Er sagt, sein namen were Thomas. Welches meines vatters erzellen alß die frauw gehört hatt, ist sy ihm um den halß gefallen und weinendt gesagt: o mein Themlin, wir sindt eben die leut, wegen deß glubens uß Peieren verdriben und ietz in armut kommen und erhalten unß blößlich in diser statt ietz ettlich jar. Dorab mein vatter sich deß unversechenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim gangen, den al-ten man besucht und sich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig jar hernoch ge-volgt, und er erstlich, baldt sy hernoch gestorben, mit zegast laden, übersendung eßens, auch gelt lichen daß best gethon, in nur ein vatter, sy ein muter genennet. Doruß die verenderung und unstetigkeit des glicks wol abzenemmen.

III. Entschlüsse.

Mein muter war zimlich alters (dan ich nit ge-dencken mag, sy jung gesechen zehaben, bin auch ir lest kindt geweßen), war vil kranckheiten underworfen, dem stich sunderlich. Do drug sich zu, daß sy den rothen scha-den bekommen hatt. In dem nun mein muter seer kranck, also daß man sich sterbens besorgt (iedoch durch gottes

gnodt wider auf kam), war mir und meiner schwester seer angst, besorgten uns altzeit einer stiefmuter, die unß übel wurde halten, wie sy unß sagt; auch under andrem, alß wir vor dem beth by ir stunden, mir ernstlich zusprach, mit vermelden: ich besorg, mein sun, so ich stirb, du werdest etwan, so man nit acht uf dich hatt, eb du kum recht erwagsest, wie unsre studenten thun, ein schlumpe, die kein haußhalterin sy, zum weib nemmen, so bist du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer, verachter dropf und etwan deins vatters provisor, oder ein schlechter dorfpfaff.

Dise wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir also zehertzen und schneiden so dief dorin, daß ich gedocht (wil ich altzeit auch gern groß wer geweßen, und wo ich etwas stattlichs gesechen, von iugendt uf gedocht, eb ich auch dohin mechte kommen): nein, du wilt dich also halten, daß du auch hoch anhin kommest und ein eerlichen heurat mit der zeit andreffist. Derhalben gleich domolen gedocht, wil mein vatter in der artzny gestudiert hatt, auch schöne biecher, griechischs und latinischs, derselbigen kunst erkauft, auch by D. Epiphanio ein zeitlang zu Bruntrut, daß er die kunst larte, anfangs seiner haushaltung gewont und sampt meiner muter im gedient, iedoch armut halben nit zum gradu und doctorat kommen mögen, ich welle dohin zekommen drachten und by zeiten mein studieren richten. So bewegt mich auch nit wenig dohin, daß ich D. Sebastianum Sinkeler, D. Eucharium Holtzach gesach in schamleten röcken, mit sammat breit umleit, herumbziechen und bey den leuten groß ansechen haben, und daß D. Albanus zum thor aus zum Grafen Görg von Mümpelgart oft reit, und D. Hans Huber domol anfieng außreiten und ein soldner vor im reiten hatt; welches mich alleß bewegt, auch do-

hin zebrachten, und sunderlich, wil eß mein vatter, do erß an mir marckt, im lies wolgefallen. Dan ich gleich vil in kreuterbiecher laß und kreuter begert zekennen leren, macht mir auch ein register, dorin ich, waß ich hort oder laß zu den kranckheiten dienen, inverzeichnete. Do ich wol weiß, daß mein vatter zu D. Paulo Höchstetter, der by uns wont, gesagt: der bub wirt ein artzet geben, und wil villicht Gott, do ich nit dohin hab kommen kennen, daß er dohin komme und sein bruf sye. Welches mir alleß gar wol gefiel, aber letstlich auch etwas erschrack, alß ich anfieng mercken, waß unlust auch ein artzet mießte sechen und mein vatter mir doruf thütet, do ich meiner muter, die sich in einer kranckheit anfieng brechen, den kopf zeheben etwaß schucht, do er sagt: wilt du ein artzet werden, must du dich weder ab dem, noch andrem unlust schüchen.

Eß war auch ein zeichen dises meines berufs, daß ich in zerster iugendt gern sach die thier metzgen alein dorumb, daß ich daß hertz und andre inwendige glider sechen mocht; do ich dick gedocht, so ich die thier noch lebendig ansach: was wunder dregst du in dir und wirt der metzger finden! Deßhalb ich mich seer doruf gefreute, so man schwein gemetzget hatt, und altzit hoch gebetten um ein urlub, domit ich dem metzger flißig mechte zu sechen, so er die inere glider zertheilet und mit umgieng. Weiß auch wol und ist meiner lengsten dencken eins, daß ich klettenbletter zerschnitten und, alß ob es thier weren, ufgehenckt und die oderen dorin herfirgesucht. Item daß ich ein vögelin in abwesen Scaleri, meines präceptors, gefangen und besichtiget, eb eß auch blutederlin, und alß ich an der dicke deß schenckelin ein großes funden, wellen sechen, eb man im loßen kent, und mit eim schribmesserlin ufgestochen, dorab es aber wider mein

verhoffen gestorben, welches mich seer und lang hernoch bekümert hatt.

Es hatt auch meiner muter redt, wie vorgemelt, so vil vermögen, daß ich, gleich noch iung, wan ich ein stattliche hochzeit sach, alß J. Philip von Offenburg mit Juncker Hiltbrandts von Schauwenburg dochter, der Rischacher mit frauw Barbara, deß Burgermeister Meiers dochter, mich erbarmdt, daß ich nit auch zu solcher herlikeit kommen kent. Auch, gleich noch iung, auß thorheit und kindtheit auf zimlichs standts iungfrauwen, sunderlich waß haußhalteren weren (wil meiner muter redt doruf sunderlich gethütet und dises fir ander aus gelobet) und der welt gleich acht geben und etwas geneigt, doch kindtlicher wiß geweßen.

Do dan sich zugedragen A° 50, daß mein vatter ob einem nachteßen, alß er den tag in meister Frantz Jeckelmans schärhauß mit Stephan am Biel, seinem dischsgenger, geweßen, Magdalenam, gemelten meister Frantzen dochter, seer rumpt, wie sy irem vatter, der ein wittlig war, alß iung sy noch war, noch denecht die haushaltung so wol versechen kente, und wie ein redlicher gesel do wol mit der zeit versorgt wurde, mit anderen allerley umstenden, die er an ir lobet. Welches ich gleich in mein örlin gefaßt, von dem an dohin gedocht, und mer, dan sich in diser meiner iugendt villicht gebürt hatt, diser sach nachgesinnet und mich auch domit bemieget, iedoch vor keinem menschen dergleichen gethon, dan allein meinem vertrauwten gesellen Martin Huber, des Hansen sun, der by unß wont, solches min unzitlich, iedoch von Gott firgesechen und hernoch geregiert firnemmen geoffenbart; hab auch solches mein bedencken und anmut gegen der person, wie obstat, noch mit worten noch wercken, oder einerley gemercken anthütet oder

zeverston geben, gleichwol selbs beredt, als ob sy etwas an meinen geberden mercken kente; derhalben mich geschempt und dester minder in ir haus, auch nit on schrecken daß hor abzehuwen wandlen derfen; jedoch etwaß stiller, ingezogener und suberer an kleidung mich hernoch gehalten und im studieren redlich firzefaren, domit ich in der Medicin baldt ze studieren anfachen mechte, firgenommen.

Es riß aber A° 51 ein sterbendt in ze Basel, welcher auch im vordrigen jar sich hin und wider erzeigt hatt, und drug sich zu im Mertzen, daß meins vatters dischsgenger Niclaus Stetten kranck wardt, und am suntag, alß er gleich wol zu imeß zeit in einem seßel in der stuben sas und alß unß geduncket zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die pest was, iedoch vom vatter all gon Gundeldingen nach mittag abgefertiget waren, doselbst pfifen zemachen auß widen, nach mittag allein in seiner kammer ligendt verschiedt, und mein schwester Ursell, alß sy im zeßen bringen wolt, todt do ligen fandt, dorab sy seer erschrocken, auch den leidigen anblick iren iederzeit hernoch hatt ingebildet, und auch ein ursach irer krancheit geweßen. Alß wir von Gundeldingen um vier ur hinin in die stat zur predig wolten, kam uns botschaft, wir solten dus [1] bleiben. Kamen also erst zum nachteßen hinin; do wir erfuren von den nachburen, daß Niclaus gestorben und schon zu **S.** Elisabethen vergraben was. Mein vatter war seer bekümert, schickt mich morndeß mit Alberto Gäbwiler, **D.** Petri Gäbwilers, des landtschreibers zu Rötelen sun, und Petro Horanf, seiner frauwen schwester sun, seinen **convictoribus** gon Rötelen, und zog mein vatter mit den übrigen

---

[1]) draußen.

dischsgengern in das gut gon Gundeldingen, doselbst ze wonen. Mein schwester Ursula gieng hiezwischendt in die statt, wie auch ins haus zu allen sachen zelugen, und wardt am pfingstag in der kilchen kranck, gieng doch wider hinus in daß gut, legt sich ze bett, hat ein bülen am bein, war gleich erschlagen und schwach. Man ließ im, gab im in, aber es halff nüt, sein stündlin war vorhanden. Es redet gar christenlich die 4 tag seiner kranckheit, dan es ein Gotselig meitlin was, in Gotsforcht uferzogen. Am fritag gnodet eß vatter und muter, küßt sy, befal seinem lieben briederlin, der ich zu Rötelen war, ze gnoden (mit den worten: bhüt üch got, min hertz lieber vatter und min liebe mutter und gnadent mier do min hertz lieben brüderlin!), verschiedt seliglich, seines alters by 17 jaren. Morndrist kamen die nachburen in der stat und sunst vil volcks aus der stat hinaus, die licht zu beleiten; wardt zu **S.** Elßbethen begraben. Mein vatter vor kummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren **Myconio**, wolt auch nit wider heim, biß alles von kleideren und was seiner dochter seligen zugehört ab weg, daß es im nit under die augen käme, gerumpt wurde.

Zu Rötelen war ich hiezwischendt by **D.** Petro Gebwiler, landtschribern, dessen hausfrauw mir vil guts that. Ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geschach nit, und verhelt man mir meiner schwester todt, vermarckte doch wol aus meines vatters drurigem schreiben und ernstlicher warnung, mich wol ze halten und vor sündt und gfor ze verhieten, das eß nit recht zugieng, bis letstlich ungefor ein frauw von Basel, so ich hinder dem schloß fandt, mich wolt anfachen klagen und aber, so baldt sy mich vermarckt erschrocken sein, wider hindersich zog und, wie mein schwester nur kranck

geweßen wer, verquanten wolt, anfieng zwiflen, und meines herren frauw, was ich gehört, anzeigte. Do sy dan, wil sy schon befelch, mir, daß mein schwester christenlich verscheiden wer, anzeigte. Dorüber ich mich hertzlich übel gehub, dan wir gleich mit einanderen uferzogen waren, auch von meins vatter provisor, Johan von Schalen von Sitten, in latinischer sprach und lutenschlachen, welches iedes sy ein wenig kont, underwyßen. Hatten einander seer lieb und mit einander allerley kummers außgestanden, wegen daß uns die muter beredt, der vatter hette Gundeldingen kauft, sich in schulden versteckt, unß wurde die eschen nit bliben, welches sy aus sorgfeltikeit besorgend alſo redt, und deßenthalben etwan uneinikeit zwischen inen gab, das uns alßdan seer behertziget. So war mein liebe schwester auch erst in kurtzem von Straßburg, do sy by unser bäsy geweßen, heim kommen, und waren schon werber vorhanden, die iren nachstaltindt. Das alleß macht, daß ich gar unmutig waß. Welches alß mein vatter innen wardt, schreib er mir, dröstet mich, gehub sich aber im selbigen brief so fast, mit vermelden, wie sy so geduldig gweßen, christenlich verscheiden, und wie sy nach mir gejomert, daß ich meint, mein hertz wolt mir zerspalten, auch noch heut by tag den brief on thren nit läsen kente.

Under anderem schreiben schreib mir mein vatter, ich solte mich dohin schicken, ich mießt in der artzny studieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, domit ich redlich mechte im studieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergetzen, so ich in die ee kommen solt und ime ein andre dochter an stat der abgestorbnen ins haus brechte, in in seinem leidt wider zu ergetzen. Das gieng mir dergestalt zu hertzen und erweckt mir mein fordrige gedancken, sunderlich gegen der person, die mein

vatter so hoch irer dugent und gschichlicheit halben altzyt gelopt hatt, das ich vermeint, do er von einer andren dochter redt, eß were eben die, auf die er thütete. Sinets der sachen ernstlich nach und schier nur zevil. Dan wil ich sunst also iung auf die latinische Poetey, dorin mich Paulus Pellonius von Schmalkalden instituirt hatt, und fir mich selbs auch teutsche rimen zemachen mich befliß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimen von der liebe und ir wirckung und richtete es auf obgemelte person. Do dan sich zudregt, das ich ettliche rimen, sy anbedreffendt, domit sy nieman funde, in ein wammest zwischendt die fietere verbarg und also dorin vergas. Welche von einem schnider, der mir das wammest beßert, funden wurdindt, und sy, mir unwißendt, Michel der frauwen sun ze lesen gab und er andren, also daß mein intention und anmut gegen der iungfrauw inen offenbar wardt, dardurch sy mich zespeien, wie der bruch ist, anfiengen. Kam auch solches under meiner gsellen ettlich in der schul ze Basel, also das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit dergleichen iemol thon hatt, als wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben sein meinung was und auf solchen heurath zwischen uns beiden, eb er mein willen gespürt, drachtet hatt; doruß wol abzenemmen, das eß von Gott also war angesechen.

Auf solches hat mein vatter by herr Frantz Jeckelman, irem vatter, der im gar geheim, etwas ansuchens gethon und in dem nach der Wallißer syt [1]) gehandlet, welche die kinder in der wiegen einandren versprechen. Doruf er bescheidenlich, sy seien noch beide iung, und wiße man nit, was mit inen noch Gott schafen werde, ge-

---

[1]) Sitte.

antwortet; habe sunst ein guten willen und hofnung gegen mir, welle also der zeit erwarten, sye sunst nit bedocht, sein dochter noch in ettlich jaren zu verhürathen oder iemans zeversprechen. Welches alles, ob es gleich heimlich, auch mir und meiner muter onwißen beschechen, hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen, aus der zesamenkunft beider vetter, so öfter dan zevor beschechen, auch überschickung weins und andrer eßenden spis, den guten willen wol abnemmen kennen, auch etwas des künftigen heuraths, so dorus ervolgen mechte, mutmoßen, wie dan meine gsellen mir auch darvon gon Rötelen, doch vexierens wiß, zugeschriben.

Alß der sterbendt etwas gegen **Augusto** nachlies, schickt mein vatter den Rollen hinus. Der holt mich, zugen mit einander noch am morgendt heim, do es vil weinens gab by meiner muter, fandt das haus gar einödt dan zevor, und war eben am suntag darvor des spitalschmids frauw an der pest gestorben, also das es noch hin und wider ettlich zupfet. Ich gieng wider in die schul, rust mich zu deponieren, domit ich, wie mein vatter wolt und ich ein lust hatt, gleich in der Artzny studierte. Den 29. **Sept.** am **S.** Michelstag hab ich deponiert und mit mir **Jacobus Grynæus & Samuel Grynæus**, Frideric von Pfirdt u. a. Ich hort nur **Dialecticam** in **Pædagogio** und sunst in **secunda classe Cœlium oratorem.** Mein vatter iebet mich doheiman in **Græcis** und fieng mir an **Compendium Fuchsii** lesen. **A°** 1552 fur ich ernstlich fir in meinen **studiis,** redigiert **Compendium Fuchsii in tabulas** und hort **D. Joh. Huberum**, der wart **professor Medicus**, mit bstallung ierlich 100 cronen erwelt und laß **librum Hippocratis de natura humana**, hort auch andre **professores**, und vertrib also den frieling und sommer; hatt hienebendt vil

kummer, das mein vatter vil schuldig war und verzinset, dardurch er und mein muter in zanck oft gerieten, welches mir seer schwerlich.

IV. Reise nach Montpellier.

Mein begirt und verlangen war von iugendt auf, in der artzny zestudieren und Doctor zewerden, dohin auch mein vatter gedocht, wil er auch dorin gstudiert hatt, und mir oft anzeigt, wie die Doctor in der artzny firtreffenlich weren, und mir etwan, do ich noch kindischs, zeigt, wie sy auf roßen daher ritten. Jetzundt aber vorhabens, do ich by 15 jar alt und sein eintzig kindt war, domit ich dester ehr den lauf der studien in der Medecin volbringen und den **gradum** bekommen und dester ehr mich zu ihm wider heim in die haushaltung bringen kente, mich gon Monpelier auf die hohe schul, do die artzny grunirt, zeschicken. Dohin er dan gleich zevor ettlich jar gedrachtet, mir ein duschs[1] etwan daselbst, wie Fridericus Rihener mit des **Laurentii Catalani** sünen gedroffen, zu bekommen, das ich, wan Fridericus, der schon dry jar zu Monpelier geweßen, etwan an sein statt kommen mecht. Auf grodt wol, wil es die Herpstmäs war ze Francfort, dohin die kaufleut von Leon pflegen ze zien, entschlos sich mein vatter mich im widerkeren mit inen nach Leon zeschicken, sunderlich aber wil **Thomas Schöpfius**, schulmeister zu S. Peter, auch dohin wolt. Wil ich noch iung, gedocht er, wer ein gelegenheit, auf mich etwas acht zehaben. Rusten uns also und kauft mir mein vatter ein rößlin um siben cronen, und warteten also mit verlangen, wil die pest seer in

---

[1]) Tausch.

unser gassen regiert, bis die kauflit uß der mäß kemen, mit inen hinin zeriten, und sunderlich auf Beringer, der aber uns unwißendt durchzog, also das uns die kaufleuth felten. Es kam aber einer von Paris, **Robertus**, wolt nach Genf reißen, ein feiner mensch. Zu dem geselten wir uns, namen also die reiß fir, mit im aufzesein, der hofnung, etwan zu Genf weitere gelegenheit anzedreffen und do so lang zeverharren.

Am suntag den 9ten **Octobris** bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas fatzenetlin in ein gwegßt [1]) thuch mit mir zenemmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt [2]) er mir in das wammist und by 3 cronen in müntz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, so er um das roß geben, schanckt mir zur letze ein Wallisthaler Mathie Schiners **Cardinalis**; den bracht ich nach jaren wider heim. Mein muter gab mir ein cronen, und sprach mir mein vatter ernstlich zu, ich solte mich nit doruf verlassen, das ich einzig; er wer vil schuldig; doch sig wol das wert do. Solte redlich studieren, mich mit meiner kunst auszebringen und flißig, das ich ein duschs bekomme, by dem **Catalano** anhalten; welle mich sunst nit loßen [3]).

Er ludt zum nachteßen zur letze meister Frantzen, das mir nit misfiel, und dorus abnam, sy hetten etwas des künftigen heuradts halben zwischen mir und seiner dochter sich underredt. Mein muter stalt uns ein broten kingelin [4]) fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und sy mir unwißendt zur letze darstellen laßen. Und wie sy ein schimpfliche frauw was, alß Daniel seim vatter heim zünden wolt mit der laternen, sagt sy zu mir: Felix sitz zum Daniel, er mechte noch dein schwager werden; do

---

[1]) mit Wachs bestrichenes. [2]) näht. [3]) lassen. [4]) Kaninchen.

ich, alß ob ichs nit gehört hett, dergleichen thät. Es kam, eb mir recht geßen hatten, einer, der holt meister Frantzen ilents[1]), dem Batt Meier, den die pestilentz ankommen, ze loßen, also das er gleich nach nün uren urlub von mir nam, glick wunst und von dannen gieng.

Morndes den 10 Oct. kam **Thomas Schöpfius** und **Robertus**, unser gfert, erst nach den nünen ze roß, also daß wir spot uf waren. Nam urlub von meiner muter, die weint, vermeinendt, sy sech mich nimmermer, wil ich so vil jar ußbliben solt. Neben dem sorg sy, wie sy sagt, sy wurden ze Basel all zeschütren gon, wil der keiser **Carolus V.** fir Metz zug. Wir reiten gon Liechstal, dohin mein vatter uns das gleit zegeben schon vor uns ankommen war. Doselbst, alß ich die stegen abgon wolt, wer ich wegen der sporen, in denen ich nit gewont hat ze gon, schier die stegen nider gefallen. Wir aßen doselbst das mittagmol zum Schlißel und schanckt mir der wirt Martin, deß Jacoben, der ze Basel studiert, vatter, die irte, waren spot auf. Mein vatter gleitet uns fir das thor zum Capellin. Do er mir die handt bott und gnoden wolt und sagen: **Felix vale!** kont er daß **vale** nit ausſprechen, sagt **va....** und gieng also drurig hinweg, welches mir mein hertz seer beweget, also daß ich hernoch druriger die reis vollbrocht, deren ich mich zefor gefreuwet hatt.

Den 13ten **Oct.** fieng es an regnen. Do verirt Thomas, unser gspan, von uns, mußten lang uf in warten, also daß die nacht und starcker nebel infiel, verirten also ab dem weg und kamen in ein waldt in der Jurthen, do gar nit sicher domolen war ze reißen, begerten nur etwan ein schür oder dach, vor dem regen

[1]) eilends.

uns zu bewaren; draffen glich wol nach langem ein dörflin an. Man wolt uns aber nit beherbrigen, dingten ein buben, der zeigt uns durch den waldt den weg an ein ort, heißt **Messieres**, dohin wir in dnacht kamen. War doselbst ein schlechte herberg und wenig hüser weit darvon. Do war nur die wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach mit fenster. Do war ein langer tischs, darby saßen ettlich safoischs buren und bettler, hatten broten kestenen[1]), schwartz brot und schlechten wein. Wir weren gern von dannen zogen, waren aber gar naß, und so finster, daß wir blyben mußten, obgleich die wirtin unß ließ sagen, sy hette weder bett noch stallung. Mußten also unsre pferdt in ein engen, nideren kienstall stellen, do sy auch gesattlet und zeumpt die gantz nacht verbliben. Alß wir ins gmach kamen, mußten wir zu dem losen gsindle sitzen, gab uns auch die wirtin nüt anders, dan inen. Wir marckten baldt, was eß fir gesellen, dan sy unsere weer besachen und drutzten uns, ob wir gleich inen kein ursach gaben. Soffen sich vol, also daß sy hinus drimleten zu der herstat, die am herdt was vor dem gmach, do sy um daß für, so noch vorhanden, legerten und do entschliefen. Welches uns wol kam, dan sy schon ein anschlag über uns gemacht hatten, wie der bub, so uns dohin gefiert und uf dem heuw lag und es von inen hort, uns morndes anzeigt. Wir waren in großen sorgen, beschloßen die leden und rucktent ein schlecht bett, so im gmach stundt, fir die thüren, legten die bloße wer uf den tischs und wachten alle die nacht, welche mir, alß eim iungen und der noch nit gewandert, große forcht, schrecken und unmut bracht. Alß ein stundt oder vier firgeloffen, wardt Robertus und

[1]) gebratene Kastanien.

Thomas zeroth, dywil sy noch in der drunckenheit schliefen und, wie wir horten, rußten[1]), im namen Gottes ufzebrechen und heimlich hinus zu unseren pferden uns verfiegen und fort zien, geb wo wir hin kemindt, dan wir die wirtin schon ob dem nachteßen befridiget hatten. Ruckten wir das bett hübschlich[2]) von der thür, giengen hinus, fanden sy alle schlofen, zogen in stal, saßen uf unsre noch gezeumte roß. So kompt der bub, so uns znacht gefiert, ab dem heuw zu uns, sagt dem **Roberto**, das wir beide kein welschs konten, sy hetten ein anschlag gemacht, frien vor tag im waldt unser zewarten und uns anzegrifen, daß doch Gott verhut durch den starcken schlof, dorin sy noch lagen, wil eß noch gar frien, wol dry stundt vor tag. Der bub, dem wir ein gut drinckgelt verhießen, solt uns ein unbekanten weg uf Losanna zu fieren, wil wir forchten, es mechten ettlich von inen uf der stros unser warten, furte uns durch vil strüch vor tag, biß der anbrach, uf den Losanner weg, do wir Gott danckten, und kamen um mittag gon Losanna gantz naß und muchtlos, wie auch unsre roß, die in 24 stunden nit gefietert waren. Wir zeigten zu Losanna an, in waß gforen wir gweßen und an welchem ort. Do sy anzeigten, eß wer kein wunder gweßen, unser keiner were darvon kommen, dan domolen in der Jurthen vil merdery sich zudrieg von einer geselschaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher nit lang darnoch zu Bern geredert worden, und under andren verjichten[3]) auch bekant, wie sy zu **Messieres** vor etwas zyt ettlich studenten mürden wellen, wie Thomas im widerreißen von Monpelier ze Bern hat solche erfaren und mir hernoch gon Monpelier geschriben.

---

1) schnarchten. 2) leise. 3) Geständnissen.

Den 15ten Oct. reiten wir am Genfer see fort durch das stetlin Coppet und Nion gon Genf. Nach dem mittageßen beschuwten wir die stat, und wil man mir mein lang hor, daß ich, wie domolen der bruch war, von iugendt uf drug, verweis, lies ich dozemol zum ersten mir kolben, welches mir die fliß [1], wie ich meint, bewegt, deren ich zevor nie gwar worden. Ich gieng zum herren **Calvino**, bracht im meins vatters brief, dorin er mich und **Schœpfium** ihm befal. So baldt er den gelesen, sagt er: **mi Felix**, es schickt sich eben fein, daß ir ein guten geferten gleich do by mir andreffen, der ein Monpelierer ist, ein wundtartzet, Michael Edoardus, und wirt morn oder übermorgen dohin verreißen; mit dem werden ir wol geleitet werden. Wir waren fro, bsunder dywil unser gfert Robertus zu Genf verbliben wolt. Warten also auf den abscheidt morndes den 16 **Oct.** am suntag, do ich **Calvinum** am morgen in großer menge volchs horte predigen, aber nüt verstandt.

Als wir gon Avinion kamen, ein mechtige stat, dem Bapst zugehörig, verlies Michael Edoard mich; zog er zu eim Müntzmeister, seinem frindt, by dem er inkart, mich aber ließ er über die lange brucken über den Rhodan in den theil der stat, so enen [2] dem Rhodan ligt und **Villeneuve** genant wirt, fieren in ein wirtzhaus zum Hanen, das ein schlechte herberg war, darinnen vil schifleuth waren mit weiten hoßen, bluwen hüblenen, die ich übel forcht, wil ich allein und mit keinem menschen reden kont und mich for inen besorgt, auch die nacht wenig schlief. Die lenge der steinenen brucken, so über den Rhodan geth, hatt by 1300 meiner schritten, in der mitte ein eck und capellen doruf, ist mit gefierten weißen blett-

---

[1] Flüsse. [2] jenseits.

linen besetzt, glatt, also daß man nit wol darüber riten kan, sunder das roß an der handt fieren muß. Man sagt domolen, es fäle kum, daß uf der brucken nit funden werden zwen münch, zwen esel und zwo gmeine metzen, die vom Bapst in der statt gefryet, wil sy ir tribut geben. Haben zwo gaßen in, die zimlich lang, und in allen hüseren dises gesindlin, dorunder ettlich kostlich angethon sich do erzeigen, auch etwan die firgenden laden in ire hüser, auch etwan anfallen. Haben eine oberste under inen, so man zum spott Eptissin nempt. Item ist des Bapst Palast noch do, dorin etwan die Päbst residierit, do sy von Rom dohin den sedem verendert. Man zeigt ein käfi von isen zeoberst doran, dorin nit lang ein reformierter christ ingeschlossen lang am wetter hatt mießen sein leben enden.

Morndes stundt ich frien auf, war gar unmutig, daß ich also keinen menschen kant, auch nit wußt, wo mein gfert, und under solchen rauwen leuthen war; wer gern hinweg gsin, fieng mich an, alß ein iungen, ein solch verlangen in mein vatterlandt wider zereißen ankommen, das ich in stal gieng zu meinem rößlin, umfieng es und weinet, wil auch das rößlin, daß allein do stundt, nach anderen pferden stets wichlet, alß hette es auch ein beduren ab unser einöde. Zog darnoch herus gegen Rhotten uf ein felsen, der uf daß waßer gieng, gehub mich übel, daß ich also verloßen wer, gedocht, der meister Michel were schon uf Monpelier und hette mich dohinden geloßen, kamen mir schwere gedancken fir, also daß ich schöne, wolgeschmackte küßelin, so ich underwegen gekauft hatt, deß willens heimzeschicken, zerreiß und in Rhotten schüttet. Aber Gott erhielte mich, zog in ein kirchen doselbst, do man, wil eß suntag, sang und orglet, welchs mich ein wenig erquickt. Gieng darnoch in mein herberg, aß wenig ze

mittag und legt mich auf ein bett, do ich unmut halben, daß sunst nit mein bruch was, entschlief. Gieng darnoch uf den abendt in die vesper, der Music zuzelosen, sas drurig in einem winckel. Als ich heim kam, schickt der M. Michael sein laggeien zu mir, wir wolten frien uf sin. Ich entbotte im, ich kente nit in der herberg die nacht belyben, ich besorgte, die Marinier wurden mich mürden. Do ließ er mich holen zum nachteßen in seines frindts, eins müntzmeisters, haus, do aß ich zenacht und war etwas wider erquickt.

Morndes zog ich über die Rhodenbruck in mein herberg. Die wirtenen schreib mir uf ein bret mit der kriden, waß ich ir schuldig was, und bettet mitten zu latin am paternoster. Ich must ir geben, was sy wolt, dan ich sy nit verstundt. Zeimpt mein rößlin. So kompt M. Michael, mein gfert, mit dem reit ich ein rein uf. So facht mein rößlin an mechtig hincken, dorab ich seer erschrack, förchtendt, ich wurdt do blyben mießen. Als ich absteig und lugt, war im ein stein under das isen kommen; so baldt der hinweg kam, gieng es wider fort. Man fürt uns in eim schif über das waßer, Gart genant, kamen um mittag gon Serinac. Do wolt mich des wirts dochter küßen, dorab ich letz that, deßen sy meinen lachten, wil es bruch mit dem kus einandren zu grießen.

[Am volgenden tag] kamen wir gon Chambery, dohin die teutschen von Monpelier pflegen einander im verreisen das gleidt zegeben. Baldt kamen wir uf ein höhe, do ein krütz stundt. Do sache ich die stat Monpelier und daß hoch mer zum ersten. Baldt kamen wir zur bruck by dem wirtshaus Castelnauw, darnoch neben hochgricht uf die velder vor die stat, do ettliche vierthel von menschen, die gericht, an ölbeumen hungen, welches mich seltzam dunckt. Ritten also im namen Gottes zu Mon-

pelier by guter tagzeit in, war am suntag. Ich bettet im inrit, befal mich Gott, er welte mir sein gnodt mittheilen, das ich nach volendung meiner studien gesundt wider daruß in mein heimat zu den meinen kommen mecht.

Auf der gaßen bekamen uns vil stattliche burger von adel und sunst, die vermummet in wißen hembderen herumb zugendt mit seitenspil und fanen, hatten silbere schalen mit zuckererbs und allerley confeck gefült in henden, klopften doran mit silberen löflen und gaben den stattlichen iungfrauwen, die uf den gaßen stunden, doruß mit den löflen. Dise kurtzwil erfrischet mich etwaß. Der meister Michael zeigt mir deß herr Lorentz Catalans Apoteckers haus, so uf dem blatz war am eck, und reit er von mir in sein haus. Alß ich fir die Apoteck kam, stundt der herr Lorentz und sein frauw vor der Apoteck, dem spil zusechendt vor dem laden, der beschloßen war, wil es suntag. Er verwundert sich, daß ich zeroß still hult, sunderlich do ich abstiendt; redet latin mit im und gab im die brief von meim vatter, dorin aller bescheidt, auch herren **Doctoris Wolfii**, der seiner süne präceptor geweßen. Er seuftzget, ließ mein pferdlin in seines schwechers, eins Marranen, stal fieren, und kam gleich Johan Odratzheim, ein strosburger, der in der Apoteck serviert, zu mir, empfieng mich, furt mich hinuf ins huß. Hab uf der reiß die 20 tag verzert, sampt dem roß und drinckgelt, auch fir über die waßer, 10 ℔ 12 ß. 10 d.

V. Aufenthalt zu Montpellier.

Da ich zu Monpelier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strasburg, so an sins suns dusche by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im gestorben, dorab er seer druret,

besorgt, sein sun Jacob, der by des Meiers seligen von Strasburg vatter war, mechte ietz übel gehalten werden, und vilicht mießte er den tischs fir in bezalen. Do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin ze bereden, das er in an mein statt zu mim vatter gon Basel schickte und ich also ein duschs bekäme.

Ich fandt zu Monpelier ettliche Teutschen, fieng mich baldt an gewonen, war noch gar lang hipschs wetter, und macht man erst die Oliven ab, darzu man die buren brucht, so mit langen stangen sy abschlachen. Deren stunden gar frien vil auf dem blatz vor der Apoteck, machten ein groß gescher[1]. Welches alß ich hort und ufstandt, zum laden auß lugt, vermeinte ich, eß weren kriegsleuth mit spießen und erschrack, baldt aber durch min byliger bricht entpfieng, daß es arbeiter waren. Es war in disem monat December nit vast kalt, wie by uns; kein ist noch schnee. Man wermbdt sich allein beim feur, so uf der gmeinen herdstat, oder die studenten zünden rosmarin an, giebt ein mechtige flammen und schmeckt wol. Rosmarin sach ich uf dem veldt ston in großer menge, also gmein, daß man mit eslen solchen hinin fiert, winterzeit in caminen damit sich ze wermen, do ein burdy[2]), damit der gar bedeckt und dorin geschloßen, das man in blösig sicht, etwan nit mer dan ein carolus, ist so vil als ein doppelfierer golten hatt. Die gmacht halt man zu, beschlißt die fenster, so allein ledlin sindt, und der mertheil an statt des glaß papyrin. Zum kochen brucht man knebelin, gemeinlich von eim gstüdt, heißt Ilex. Doran wagsen eichlen, und an ein bsunderer art findt man berlin, die man samlet und die farb dorus macht, domit man den scharlach rot ferbt, wie auch die

---

[1]) Rumor. [2]) Bündel.

Charmasinsiden, also genant von den berlin, die man chermes heißet, darinnen würmlin sindt, so die farb geben, welche zelest, wo man sy nit by zeiten samlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich fieng gleich an lectiones zehören und nam D. Saportam pro patre, wie brüchlich, daß ieder studiosus einen nimpt, den er sunderlich raths fragen kan. Ich rustet mich ernstlich zum studieren in der Medecin, hort am morgen zwo, etwan dry, nachmittag auch so vil lectionen. Meins vatters ernstlich schreiben und manen [1]) vermocht vil by mir, also daß ich embsig studiert, welches meim alten herren Catalan gar wol gefiel. Er redt altzeit latin mit mir uf sein wiß, schlecht, und wan ich im etwas latinischer antwortet, verwundert er sich dorab. Sunderlich aber, wan wir nach dem nachteßen by der herstatt uns wermbten, gab mir der alt Catalan, mein herr, ein alte latinischs Bibel, dorin kein neuw testament, dorinnen ich im laß, und leit [2]) im zu zeiten ettliche sprich uß. Sunderlich do ich im im profeten Baruch las, wie er wider die bilder und götzen schreibt, gefiel es im wol. Dan er, alß der ein Marran was, auch wie die Juden nit vil doruf hielt, dorft aber nit offentlich darwider reden, sagt oft: ergo nostri sacerdotes? d. i. warumb handt sy dan unsre priester? Do sagt ich im, wie sy unrecht thäten und wie wir in unsrer Religion nit litten; bracht vil spriche ze probieren,

---

[1]) So schreibt Thomas ihm z. B.: „Ach Gott, ich han nit mer dan dich, min sun! drumb fürcht ich dinen; ich weiß sunst kein freid mer uff erden. Du wirst mich, wie ich hoff, mins leids miner andern kinder ergetzen und auch min gschlecht helffen erhalten.“ — „Dracht nach der fromkeit, sunst wolt ich dier für war nit ein nestell umb dine studia gen.“

[2]) legte.

daß es von Gott verbotten wer. Das gefiel dem Catalan gar wol. Sagt, wie ich in der iugendt solches hette kennen ergreifen und so weit mit dem studieren kommen; dan er meint, ich wer über die moße [1]) gelert. Den berichtet ich, wie mein vatter als **Gymnasiarcha**, oberster schulmeister, mich also mit anderen von iugendt uf dohin gezogen. Daß bewegt den Catalan, sein sun **Gilbertum**, den er on daß willens was von Strasburg zu meim vatter ze thun, dester ehr durch erste gelegenheit zu im ze ziechen schriftlich anzemanen, welches mich seer freuwet, daß ich also den duschs zum theil selbs obgemelter gestalt, hette befürderet.

Im meins herren haus lebte man gar ring, uf spanischs und wie die Marranen, welche die speis, so die Juden miden, nit eßen pflegen. Im fleischstag zu mittag ißt man ein suppen, daruf **Nauraux** oder kraut, von hammelfleisch, selten von ochsen, sindt gut; wenig brien doran, ißt man mit den henden iedes aus seiner schüßlen. Darnoch daß gsotten fleischs. Item wein vol uf, der gar rot, wirt geweßert vast druncken, welches waßer die magt eim bringt, mag einer vil oder wenig ausschütten, alsdan wein drüber gießen laßen. Was einer nit ausdrinckt, schüt die magt aus; dan der wein nit über die jor zu behalten, wirt baldt zu eßig.

Mein herr verendert sein Apoteck. Ich mußt in sein ander haus, so groß und zierlich. Do hatt ich ein sal in; hernoch macht ich mir ein studiol von tilen oben in der kammer, daß ziert ich inwendig mit gmäl und gab mir mein herr ein vergülten seßel darin, dan er mich gar wol hielte, also das wer dorin kam, sich verwundert, daß eß so schön was. Es war ein hübsche altonen

---

[1]) Maßen.

hoch oben am schnecken, doruf ich die stat übersach, auch bis zum meer, daß ich zu zeiten do hort brusen. Do studiert ich oft und zog ficum Indicam, do meim herr ein blatt aus Spanien kommen. Sas dick under dem laden und schlug die luten, do mir die vorüber ins herren S. Georgi hus zuloßten, sunderlich sein schwester die damoiselle Martha.

Im anfang des neuwen jars fachen glich an allerlei kurtzwil, sunderlich ze nacht mit dem hofieren mit instrumenten vor den hüseren, mit den cymbalen, drümlin und pfiffen darzu, so einer allein verrichtet; demnach mit den schalmeyen, so gar gemein; item violen, citeren, so domolen erst ufgiengen; item mit den dentzen, so man haltet in firnemmen burgerhüseren, dohin die damoisellen gefiert werden, und danzt man nach dem nachteßen by nachtliechteren branle, gaillarde, la volte, la tire-chaine; daß wert schier biß gegen tag und wert solch ballieren biß an der faßnacht letsten tag. Auf den dry künigtag hulten wir das künigreich under uns Teutschen im Collegio, do uns der alt Pedel kocht, und war Andreas von Croatia künig. Zwen tag darnoch hult mans ins Rondeletii haus. Die Teutschen gleiteten einen heim mit der dortschen (nachtliecht); an die kam der Capytany mit der wacht der Scharianten, nam ettlichen ire weer und dolchen, war ein gros geschär vor mins herren Apoteck. Do wolt Stephanus Contzenus sein dolchen glat nit dem Capytany geben. Do kam mein herr Catalan, der begert, er solte in im geben. Daß geschach undt wardt also gestillet. Morndes verklagten sy den Capytany vor dem Baillif, man hette wider der Teutschen fryheit gehandlet, dorüber dem Capytany ein filtz wardt, und uns verheißen, solte nit mer geschechen. In unsres calender herren faßnacht waren allerley dentz

hin und wider in der statt mit allerley seitenspil und mummerien auf allerley manier, daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag, so man Mardi gras, den feisten zinstag nempt. An welchem tag iunge burger umzogen, hatten am halß seck hangen voller pomerantzen, die gar wolfeil, das man das dotzet um ein pattart, ist 2 d., kauft; item drugen körb fir schilt. Do sy auf den blatz kamen by Nostre Dame, unser frauwen, warfen sy einander mit pomerantzen, daß der gantz blatz vol zerbrochener pomerantzen lag. In der faßnacht zinstag vor dem eschenmitwuchen zogen die Juristen Doctores in gemein herumb in einer mumery.

Auf ein tag wardt ich gebetten von unserem nachburen, einem edelmann, einer damoisellen ze hofieren, so man haubade nempt. Do kamen wir um mitnacht und schlug man erstlich die drummen, die nachburen in der gaßen ufzewechen; daruf die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpfiffen, uf dieselbige die violen, zuletst dry luten; wert wol dritthalb stundt. Darnoch furt man uns ins pastetenhaus, do wir kostlich in yl tractiert wurden und muscat und Hippocras druncken und also die gantz nacht vergieng.

Mein vatter schikt mir zwey schöne fäl, grien geferbt; daruß macht ich ein kleidt mit griener siden durchzogen. Do branget ich mit und verwunderten sich die Gentilhommes, wan ichs anhatt uf den dentzsen; dan domols gar keine ledernen hosen im bruch by uns waren. Ich hab auch mit meim hinckenden schumacher, so wir Vulcanum nampten, abgehandlet, sol mir das gantz jar alle suntag ein nüw par schu bringen und sol für das gantz jar im nur dry franken zalen, that einer unsrer 10 Batzen.

Einst kamen zwen Basler Guardiknecht, wolgebutzt mit iren zerhüwenen kleideren, weren und hallenbardten

aus des künigs von Navarren gwardy, wolten heim zien. Wir zugen mit inen in der statt herumb, hulten sy zgast. Sy waren zevor ze Basel der studenten fiendt und schlugen znacht etwan mit inen. Do inen aber so vil guts von studenten beschach, versprachen sy, wan sy heim kämindt, nimermer wider die studenten ze sein, sunder altzeit zu inen zehalten. Wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnauw, so letz man sich mit eim drunck, und zum worzeichen, das sy firthin nit mer wider die studenten sein welten, dauft man sy mit eim glas mit wein, über den kopf hinab geschüttet.

Ich hatt altzeit ein drib in mir, alles, was eim **Medico** vonnöten ze wißen, und dorin sich nit gern alle fast bemiegen, ze leren, domit ich, wil ich stets hort, wie vil **Medici** schon ze Basel weren, und deren man noch wertig, auch wan ich heim kem mich wißte außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, das mein vatter vil schuldig und ein schlechte besoldung von seim dienst, mit dischsgengeren fast sich ausbringen mußt, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen; und mir der vatter schrib, ich solte mich nit auf sein gut verlaßen, er wer nit ein her, sunder ein armer ußgemergleter schulmeister und bur, solt nit anderst mein rechnung machen, alß wurde ich kein oder schlecht **patrimonium** haben. Docht domolen wenig, daß er erst im hochen alter wider wiben und so vil kinder zügen wurde. Solcher drib macht, daß ich neben stettigem studieren und lectionen zehören, mich seer ubte in präparationen allerley artzneien wol in der Apoteck ufzemercken, dorin ein groß thun mein herr hatt, das mir hernoch gar wol bekommen, und neben insamlung viler kreuter, die ich in papir zierlich inmacht, sunderlich in der Anatomy

seer mich ze ieben begerte. Derhalben allerley gelegenheit sucht, auch do man etwan heimlich ein corpus aufschneidt darby zesein, ob mir gleich wol anfangs solchs seer abschüchlich was, gab mich auch uß begirt, dorin firzedreffen und corpora ze bekommen, mit anderen welschen studiosen etwan in gefar. Darzu half Gallotus, so ein frauw hat, bürtig von Monpelier, zimlich reich, der in seinem haus solches pflegt ein vil zeverrichten, darzu er mich und andre ettlich auch berufte, todte cörpel, so erst den tag begraben, heimlich mit gewerter handt vor der stat uf den kilchhöfen by den klösteren ußzegraben und dan in dstat in sein haus zedragen und doselbst anatomieren. Hatten bestelte ettlich, so uffsechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, alß dan uns znacht heimlich dohin ze verfiegen.

Wardt ich also erstlich ufgemant den 11. Dec. (1554). Do furt uns Gallotus schon by iteler nacht fir die stat in das Augustinerkloster. Do war ein verwegener münch, der sich verkleidet, und half uns darzu. Wir thaten heimlich im closter ein schlafdrunck, der wert bis mitnacht; darnoch zogen wir in aller stille mit den weren fir das kloster S. Denys uf den kilchhof. Myconius drug sein bloß schwert, die welschen rappier. Do scharreten wir ein corpus herus nur mit den henden, dan der grundt noch lugk [1]) was. Alß wir uf das corpus kamen, legten wir ein seil doran und zarten eß mit gwalt heraus, schlugen unser flaßadenröck darumb und drugens uf zweien benglen bis an das statthor; war um dry uren in der nacht. Do thaten wir die corpora an ein ort und klopften am kleinen thürlin, darburch man etwan in und ausloßt. Es kam ein alter portner herfir im hembdt,

---

[1]) locker.

thať uns das thürlin auf. Wir batten in, er wolt uns ein drunck geben, wir sturben vor durst. Wil er den wein holt, zogen iren dry die **corpora** hinin und drugens obsich in des Gallotus hauß, daß nit fern vom thor, das also der thorwechter nit gwar wardt. Hernoch haben die münchen zu **St. Denys** den kilchhof verwachen mießen, und wan studenten kommen, haben sy mit flitzbogen uß dem kloster geschoßen.

Oft hult man im **theatro** anatomy; es presidiret ein professor und anatomiert ein scherer. Es kamen über die studiosen vil andre herren und burger darzu, wie auch damoisellen, ob es glich ein mansperson, zum zeschuwen; so gondt auch vil münch drin. Ich schrib vil künst ab, so mir die **doctores** vertruwen, und uß des **Falconis** schriften, so mein herr in einer kammer verschloßen behalt, dorin ich solche abzeschriben nit one gefor mit einer leiter gestigen; vil schöne **remedia**, so mir **Kirchmannus** mittheilt, so er zu Cöln vom **Medico Fabro** bekommen, wie auch andre, so die **studiosi** aus Italia gebrocht, do wir einandren mittheilen; macht **locos communes in tota Medicina**, redigiert die firnembsten biecher **Galeni in tabulas**, hort **Rondeletii** seltzame **opiniones** und zeichnet sy flißig uf. Do schreiben wir einst die gantz nacht ein biechlin **de componendis medicamentis**, so **Rondeletius** mitgetheilt, ab, wie auch sunderlich ein recept, hor machen ze wagsen, wil wir noch blut ums maul und gern domit ein ansechen uns gemacht hetten; bestrichen oft znacht uns ums maul und verwusten die küßen, und ließen uns manchmal das maul mit dem schärmeßer schaben, das doch nur half.

Es schreib mir auch **Humelius**, er habe kein vertrib in der Apoteck, man ordonier gar wenig, man halte nüt ze Basel auf gschickte artzet, man schreib mer teutsche

recept dan latine. Die **Medici** richten der mertheil purgierung mit dem senet aus, siensholtz und ander narrenwerch. **D.** Isaac mach selber den krancken gmein lumpenwerch; er wolt lieber ein bettelvogt ze Basel sein, dan ein Apotecker. Sy kennen nüt die **Medici**, dan purgieren, brauchen keine rechtgeschaffene **remedia**, wie zu **Monpelier**, dröstet sich minen, ich werde die sach in ein rechten gang bringen. Solches schreiben erweckt mich, das ich gedocht vor anderen zu beston, auch vil ding in gang ze bringen, so domolen nit brüchlich gwesen, alß christieren und andere **Topica**, allerley dienstliche **remedia**, wie dan hernoch durch Gottes hilf beschechen.

Es ermant mich mein vatter, mich nit zevil, daß ich die teutschen artzne, brauchen ze laßen, damit ich nit in die straf kem, die man pfleget zu Monpelier denen anthun, so artznen und noch kein **gradum** haben. Namlich man setzt sy hinderfir uf ein esel, müßen den wadel fir den zum in henden haben, und fiert sy also mit gespet in der statt herumb, zur statt hinus und werfen die buben mit kot nach inen.

Am 3. tag **Martii** (1555) wardt zum **doctor Medico** promoviert **Guilelmus Eduardus** und promoviert in **Saporta** in der kilchen mit großer solennitet und orglen. Er danckt ab in fünf oder sexerley sprachen, dorunder auch die teutsche, ob er glich nit teutschs sunst reden kont. Man furt in zierlich herumb mit einem sydenen buschs uf dem viereckechten parret, mit schalmeien, und drug man fenchelstengel mit verzückerten bilden in diser procession, hult darnoch ein stattliche collation mit vil confeckten, die man außgibt, mer alß ein centner, item kostlichem **Hippocras**, und hult man darnoch die dentz.

Den 28. Maiens (1556) wardt ich **Baccalaureus** in der Medecin, promoviert im **Collegio Regio** durch

D. Saportam. Es disputierten nur die doctores medici der hochen schul doselbst wider mich und weret der actus von 6 uren am morgen biß 9. Darnoch zog man mir ein rot kleidt an, darin danckt ich ab carmine, darinnen ich auch der teutschen gedacht; hatt im anfang ein lange orationem, recitiert ich ußwendig, zalt hernoch 11 francen und 3 sos und gab man mir brief und sigel. Die teutschen wunschten mir glick, denen ich zu danck ein pancket gehalten hab.

Um die zyt erhub sich ein rumor under den studenten wider die professores, wegen daß sy so wenig läsen. Samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt fir die collegia, und wo sy studiosos fanden, die letzgen horten, forderten sy die herus, wie auch Hochstetter mich, der ins Saportæ letzgen war, den ich nit gern erzürnt, hieß herauskomen und nit nachlies, bis ich kam und mit anderen studenten allerley nationen eine große zal fortzog uf das parlamenthaus; do wir ein procurator hatten, der auf die doctores ires unfleis halben in unserm namen klagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen procuratores uns laßen von studenten anzestellen, die gwalt haben den professoribus ire Stipendia inzehalten, wo sy nit lesen; doruf die Doctores sich durch einen anderen procurator verantworteten. Doch wurden zwen procuratores geordnet und wardt also die unruw gestilt.

Auf den 16 Oct. 1553 hatt man den Guillaume Dalencon [1]) von Montauban, so ein priester gweßen und zur religion sich bekert und von Genf kam und biecher mit sich bracht und langest gefangen gehalten, degradiert. Man legt im priesterliche kleider an, furt in auf ein

---

[1]) vergl. Histoire des Martyrs 1597. fol. 265. b.

brüge, do sas der wichbischof, brucht vil ceremonien, laß in Latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche kleider an, schabt im die blotten uf dem kopf und zwen finger, übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alßdan und legten in wider gefangen. Den 16 Jenners (1554) hatt man in zum todt verurtheilt. Man bracht in nach mittag und drug in einer uf der achslen fir daß thor neben ein closter, do die richtstat und ein bigen holtz ufgerichtet war, und giengen im zwen gefangene nach, ein thuchschärer im hembdt, hatt ein wellen strauw uf dem rucken gebunden, und sunst ein erbarer man, wol angethan, welche aus blödikeit willens offentlich den woren gluben widerriefen. Der Dalencon hatt durch ußhin psalmen gesungen. Alß er zur bigen kam, setzt er sich doruf, zog seine kleider selbs ab bis uf das hembdt, legts suber zesamen an ein ort, alß wolte ers wider brauchen, redt ernstlich mit den anderen, so abfallen wolten, also das dem, so im hembdt, dropfen schweis wie erbs gros ab dem angesicht herabfloßen. Und alß er durch die Canonicos, so uf roßen und multhieren um in hielten, gemant wardt ufzehören, sprang er frölich uf die bigen, und satzt sich an ein stul, so mitten in der bigen aufgerichtet war. Dardurch war ein loch gebort, und ein seil dardurch, do ein strick zevorderst. Den legt im der nachrichter um den halß, bandt im beide arm ob sich, und legt die biecher, so er von der religion von Genf gebrocht, doruf, zunt allenthalben die bigen an. Der Marterer sas gedultig mit ufgehepten augen gegen Himmel. So baldt daß feur die biecher erreicht, zog der nachrichter daß seil undt wurgt in also, bis er sein haupt sincken ließ, do er sich nit weiter riert und also zu eschen verbrant war; do die beide darby ston und zusechen mußten und inen zimlich warm wart.

Nach solchem furt man sy beide in dstatt uf daß rathaus. Do war darby glich an der kilchen zu unser frauwen ein brüge ufgericht und ein Marienbildt doruf, vor dem sy widerriefen solten. Man wartet lang, zlest bracht man nur einen, dan der thuchscherer nit widerriefen wolt, begert, man solt in nur tödten und kein gnodt bewyßen, wil er gewanchet hab. Darumb legt man in wider in. Den anderen aber, so ein firneme person schein, stalt man uf die brüge, mußt vor dem Marienbildt knüwen, hatt ein brennende kertzen in der handt. Dem laß ein Notarius etwas vor, doruf er antworten mus; wardt im also das leben geschenckt, aber darnoch auf die Galeen geschmidet.

Am zinstag hernoch furt man mit dem thuchschärer fir, erwürgt und verbrant in, wie den ersten, do er gar standthaftig und große reuw, daß er gezwiflet abzefallen. Es regnet den tag, das das feur nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht erwürgt war, große nodt leidt, brachten die münch aus dem kloster, so darby, strauw herfir. Daß nam der hencker und holt Terebinthen in meins herren Apoteck, das feur brennen zemachen. Welches als ich den knechten verwiß, die es geben, sagten sy, ich solte schweigen, eß mecht mir auch also gon, wil ich auch Lutheraner. In diser Marterer liden trug sich das wunder zu, das an dem tag, in welchem man den ersten verbrandt, den 6. Jenners, glich hernoch es starck donneret. Die pfaffen sagten spötlich, der verbrennten ketzeren rauch brechte das ze wegen. Baldt darauf kam ein **Commissarius** von Tolosen, zog in der stat sampt dem **Bailif** herumb, die Lutheraner (also nampt man domolen die reformierten Christen und war der nam Calvinischs und Hugenoten noch nit im bruch) ze suchen, und ruft man uß mit den drumpeten, wer

solche wißte, solche by schwerer peen anzezeigen. Man hatt auch vil Bibel und andere biecher, so geistlich, von den unsren gedruckt und hinder eim buchfierer funden, offentlich auf den gaßen verbrent.

Mein vatter schreib mir, wie in freuwe, daß mir teutschen der religion halben nit angefochten wurden. Letstlich ermant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein guter lutenist und dentzer sye, mich hiete, daß ich nit etwan von welschen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, so ich heim kem, mir eine ze geben, die mir wol gefallen werde. Entdeckt mir den handel, wie er mit Frantz Jeckelmann schon langest geredt, ein hürath zwischen mir und seiner dochter anzestellen, befindt an im, daß im die sach nit zewider, befäl es doch Gott, etwas entlich zeschließen bis zu meiner widerkunft. Riempt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkennende und züchtige dochter sy sye, habe auch wol vorlangest, wie auch neuwlich von meinem gsellen Hummel verstanden, wie ich selbs zu iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir es also, vilicht ehr, dan eß sein solt, offenbaren wellen, meine sachen dohin ze richten, damit ich dester belder mein cursum studiorum volbringe und heim komme, dahin mich auch die sach driben werde. Ermant mich, flißig in den studiis firzefaren und Chirurgicam nit zu vernachläßigen. "By uns ist grosser mangell an "Chirurgis, sind schier all kind, nütz gwandlet, unerfa"ren. Wen inen ein schwerer handel für kumpt, so zitt"rent sy, wie ein naß kalb, kratzend heimlich im kopff, "under ougen promittunt salutem. Drumb werdent vil "lütt erlempt oder sterbent gar. Es stodt gar woll, wen "den ein medicus kan ratten und helffen, jo selber das "messer in die hand nen und lonet woll. Min sun, ich

„wolt geren ein finen, nützlichen eerenman uß dier dim „vatterland machen. Es werdent grusam vil medici zu „Basell uff stan; kan dan einer nit etzwas für die an„deren uß, so muß er halb betlen oder ein Aulicus wer„den oder ein fremden dienst suchen. Nun wolt ich dich „über geren in dim vatterland behalten. — Welcher der „best ist, der wird brut heim fieren.“

Ich schreib aber heim, beken, daß ich die dochter lange zeit lieb gehapt und begere nit mer, so ich mein lauf bis zum Doctorat volbracht und ich heim kem, dan daß sy mir werde, hab auch und kenne meine gedancken sunst an kein ort setzen, allein daß es nit allein irs vatter, sunder auch ir wil sye; begär auch, mein vatter welle solches mit gelegenheit an ir erfaren. Mir draumt auch einest, ich hette ein schmertzen in der handt und gieng ze Basel ins schärhaus um roth. Do hab die dochter, mein zukünftige, mir etwas dorüber gelegt, dorab ich ruw. Do ich erwacht, hult ich eß fir ein zeichen zukünftiger ee. Baldt darauf kamen meine landleuth und schulgesellen nach Monpellier. Sy kamen mit langen schweitzerschwerteren gantz deutschs gekleidet, als weren sy soldaten, und grober geberden, brachten mir vil brief. Mein vatter schreib mir, wie er mir hab ußgericht, was ich im befolen, ze erforschen deren, die ich hoff ze bekommen, gemiet gegen mir; hab es schwerlich zewegen bringen kennen, wil sy nit ausgang dan in die kilchen, und das geschrey gang, wir haben einandren. Doch zelest mit ir allein zeredt kommen und anzeigt, ich begere ze wißen, eb sy ein lust und liebe zu mir habe, so es Gott fiegt, wan ich wider käm und um sy werben wurde, mich zehaben. Doruf habe sy schamhaftig geantwortet, was irem vatter gefal, gefalle auch ir; sy habe altzyt guts von mir gehört und altzeit wolgemeint, habe sich glich-

wol, daß ich ir firus gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte schultheßen Fren vermercken laßen, daß sy zu keinem mer alß zu mir ein lust und liebe habe, warte also meiner zukunft. Sy habe auch willens mit irer gschweyen gon Gundeldingen am suntag zespatzieren, do welle er ein obeneßen anrichten. Wardt also ab disem schreiben wol zefriden und aufermuntert. Ich schickt zwei schöne gestickte küßelin mit wolgeschmacktem, gutem Cypri und zwen groß corallenzincken iren und irem vatter.

Den 25. Aug. (1556) entpfieng ich brief von Basel, dorunder mein vatter mir fünf bogen, zesamen gleit wie ein biechlin in octavo, vol geschriben schickt; also hertzlich war im angelegen, daß ich mich redlich befürdere ad gradum, und im folgenden jar mechte heimkommen, wil mein zukünftiger schwecher anfieng blangen, wegen das er kein ruw von ettlichen, auch firnemmen werberen, so sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol gespürte, daß mein zukünftige, wegen deß geneigten willens gegen mir solches gern säche und sy anfienge blangen. „Und sagen die um sy vergebens geworben: laß sächen, „was will doch das für ein gwaltiger doctor werden! „es kan vor im niemantz by dem Frantz schärer zukomen. „Und was soll ich dier vill darvon schriben? die gantz „staadt ist voll, M. Frantz hab dier sin dochter gwyß „verheißen, drumb sölle nur niemantz mer werben. So „du dan dise ding hörst, soll es dich billich manen und „driben, daß du dich haltest, das du alle die zu schan„den machest, die dier din glück vergonnent[1]). Doch „soltu hie innen füruß die eer gottes und min willen und „nutz dines vatterlantz ansächen, das soll dich driben, „stupfen und manen.“ Auch schreib er mir, es werde

[1]) mißgönnen.

mir gros lob sein, so ich ze Basel **doctor** werde, welches der oberkeit und burgeren baß gefallen wert, dan so ich anderswo doctorirt, wie die andre, so man sagt nit so geschickt sein, das sy in unser hohenschul den **gradum** annemmendt, und sye die gemeine redt: **accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germaniam.**

Im November 1556 entschlies ich mich im frieling heim zekommen und durch Tolosen, Paris und Franckreich die reiß zenemmen. Mein herr kauft mir ein roß und gab mir zerung biß dohin, mein vatter procuriert mir zu Paris etwas gelts zur heimfart.

Ich rust mich auf die reiß mit **Theodoro Birckmanno** von Cöln, der mein gspan wardt, ein glerter, iunger man, der nit allein uf den instrumenten, sunder auch uf der pfiffen wol geiebt war, und deßenthalben uf der reis, wo gelegenheit, uns belustigen konten. Ich kauft ein roß von meim nochbur und verkauft mein gute luten, die mich übel ruw, und hulten den 24. **Febr.** wir beidt unsere gesellen in eim wirtshus zegast, letzten uns mit inen. Ich gnodet meinen **doctoribus** und anderen guten frinden, auch ettlichen damoisellen. Den 27. **Febr.** gnodet ich meinem herren **Catalano**, der weint, das im die dren herabluffen, auch seiner frauwen und allem hußgesindt, und kamen die teutschen, die uns gleiten wolten, mit dem Birckman fir die Apoteck, do ich auf sas, und im namen Gottes mit bekümertem hertzen, dan mir der abscheidt uß diser geliepten statt, do ich so lang gewont, wee that, in zimlicher compagny und reutery zur stat hinusreiten. Do fieng mir worlich an bang werden und gedocht die gfor und weite der vorhabenden reis und daß ich Monpelier nit mer sechen wurdt, gieng mir ze hertzen, das mir auch die augen übergiengen.

VI. Ankunft in Basel.

Wir ritten nacher Basel. Do sach ich mit freuden beide Münsterthürn, die ich so lange jar nit gsechen hatt, schos mein bügsen ab, in ein gartenhüslethür zwei kugelen, und reiten zum Spalenthor hinin zur gens [1], do der Riedi absas und gleitet mich der Hans soldner durch die gerbergeßlin über den barfußerblatz bis zu meins vatters hus zum Geiegt. Do stundt einer, frogt eim Doctor nach, hatt ein waßer, so er im besechen solt, welches vilicht ein tütnus zukünftiges berufs. Wir luteten, war nieman doheiman, dan eß am suntag war um die obenpredig, do die megt, der vatter aber zu Gundeldingen im gut. Die muter war by den nochburen, die kam anlaufen, weint und entpfieng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein grienen schirletz an und wiß schu, wie domol im brauch. Ich ferget den soldner ab, schanck im mein mantel. Baldt kam mein vatter mit dem Castaleone, die hießen mich wilkum sein, verwunderten sich ab meiner lenge, wil ich die jar meines abweßen fast um kopf und halß lenger worden. Es entpfiengen mich meine nochburen und war ein große freudt in der gaßen. Und wie ich hernoch innen worden, so luff der Hebam Dorly Becherer magt fir meins künftigen schwechers hus, gwan meiner zukünftigen auch das bottenbrot ab, dorab sy erschrack, wil sy zelauth geschruwen. Man rustet das nachteßen; darby blyben meine gsellen, so meinen innen worden und mich gleich besuchten. Nach dem nachteßen gaben wir inen das gleit zur kronen, giengen die fryenstros ab, do mich mein zukünftige sach firüber gon

---

[1] Der Name eines Hauses.

in der spanischen kappen und floch. Der Wirt, welcher um mein zukünftige geworben hatt, veriert mich, das ich wol marckt, das der handel zimlich war ausgebrochen; zog darnoch wider nach haus.

[Am volgenden morgen] kam der Humel zu mir, mich umeinander zefieren, zogen erstlich über den münsterblatz. Da ersach mich herr Ludwig von Rischach, verwundert sich, wer ich were, wil ich ein sammat parret uf hatt und mein wer drug, dem ich mich erklärt. Darnoch salutiert ich **D.** Sultzer, pfarherren im münster, darnoch **D.** Hans Huber, der mich früntlich entpfieng und alleß guts anerbott. Ich verert im den **Clement Marot**, schön zu Paris ingebunden. Darnoch zogen wir das Martinsgeßlin hinab. Als wir zeunderst kamen gegen der schol, stundt mein zukünftige am scholbanck, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die schol hinin und wider heim, ist auch hernoch nit weiter in die metz gangen, wil sy die metzger anfiengen verieren. Nach eßens furt mich mein vatter in sein gut gon Gundeldingen, redt under wegen mit mir, ermant mich, nit zu schnel ze reden, wie die welschen sunst im brauch haben, und erzelt mir sein haushaltung, auch sunst der übrigen bedreffen, deß Doktorats und eestandts sachen. Ich fieng glich an die cipressene luten zuzeristen, item ein große harpfen, so mein vatter lang gehept, zu bezien, meine biecher, **scripta**, alleß in ordnung risten, verdreib also die gantze wuchen.

Mein vatter stelte hiezwischendt die sachen an, das ich mit meiner zukünftigen reden kente und sy mit mir, ludt derhalben M. Frantzen und sein dochter den zukünftigen suntag hinus gon Gundeldingen, nach mittag do anzekommen, war der 16 Meiens, ein lustiger tag und meienszeit. Ich zog nach dem eßen mit Thiebolt Schönauwer hinus, schickten unsre luten voran, und alß wir

zu Gundeldingen in hof ingiengen, sachen wir zwo iung-frauwen doselbst ston, dorunder die ein der Schenckenen bas war, dem Daniel, M. Frantzen sun, zugesprochen, die ander sein dochter Magdalena, die ich früntlich grust, wie auch sy mich, nit on verenderung der farben. Kamen also ins gesprech, darzu auch baldt ir bruder Daniel kam, spatzierten hin und wider in dem gut mit vilerley redt, in welcher mein zukünftige gar bescheiden und stil züchtigs wesen war. Alß es nun dry ur, kamen wir wider ins hus, giengen hinuf, schlug ich und Thieboldt die luten zesamen; ich dantz **Gaillarde**, wie mein bruch. In dem kompt auch M. Frantz, ir vatter, der mich wilkom sein heist, satzten uns zu tischs und thaten ein obendrunck eim nachteßen gleich, biß es spot war, das wir zeit hatten in dstat zegon. Underwegen im heim gon gieng ir vatter und der mein vorhin und ich und Daniel mit dem frauwenzimmer hernoch in früntlichem gesprech, in welchem die Dorothe, die etwaß frecher mit reden, herusbrach und sagt: wan zwei einander gern sechen und hetten, soll mans nit lang machen, dan gar baldt ein unglick darzu kommen mecht. Bim polwerch schieden wir von einander, M. Frantz und sein geselschaft zum Steinen, mein vatter und die sinen zum Eschemerthor hinin heim zu; legten uns also mit seltzamen gedancken fir mein person an die ruh.

Mein schwecher und mein vatter, domit ich vergwißt wer meiner zukünftigen, die ich seer anfieng lieben, und doruf drang, wie auch ir nit zewider, so ich zum theil uß ir gebrocht, als uns der muter bas, die metzgerin Bulacherin, in ir matten kirsen zeessen vor Spalenthor geladen und wir uns wol ersprochen mochten, faßten ein rot, eß solte **D.** Hans Huber die werbung thun. Welches alß er von meim vatter gebetten, gern thäte und

deßhalben M. Frantzen ins Münster vor mittag beschickt, die werbung thet und ein bewilgete antwort uf ein ee-bredung bekame; dieselbige uf den obendt, als D. Hans zu mir kam, mit frolocken, wie sein bruch war, mir verkünte, glick wunste, doch vermeldet, eß begerte mein schwecher, daß die sach stil verblibe, bis der Doctorat fürüber, alßdan kenne man die sach zu endt bringen, deßen ich wol zefriden. Es hatt mein zukünftigen schwecher lustig gmacht, den willen entlich drin zegeben, der sunst jederzeit hinder dem hag gehalten, das er förcht, mein vatter stecke in großen schulden, und das er dischs-genger hatt, do er sein dochter, wie er sagt, nit gern in schulden oder die unruw stoßen wolt. Do er aber von meim vatter hört, das die schulden klein gegen sein vermögen, so an hüseren und dem gut er noch hatt, und selbs begert, der dischsgengeren sich abzethun, war er zefriden, und dester mer, wil auch herr Caspar Krug, hernoch Burgermeister, der mich gesechen, eß im riet, und sein sun Ludwig im sagt, er solte Gott dancken, er hette gute hofnung, ich werde ein firnemmer Doctor werden, dan ich schon mit Martzipan, so ich angeben, welche domolen nit im bruch, ein gute prob an seiner frauwen, die zweier kinder genesen und gar schwach war, gethon. Also daß meim schwecher letstlich die sach gar wol gefallen und nit zewider gweßen, wan ich in das scherhus gangen und mit seiner dochter gesprocht hab, welches doch mer in seinem abweßen in der stille hernoch geschechen, do ich zur hinderen thür im geßlin stil hi-ningezogen und doselbst unden im hus vilmolen mit ir in aller zucht und eeren geschwetzt; darwider er nüt ge-redt, sunder dergleichen thon, er wiße nüt darumb; hatt auch iederzeit den handel, so lang er kennen, ufzogen,

wil er ein witlig, die dochter, so im so wol hushielt, wie er rumt, nit gern uß dem haus hat geben.

In der zeit wardt Thomas Guerin die iungfrauw Elisabeth zum Falcken versprochen, welcher, alß er vil zu mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich, ein mol ein Music anzestellen, seiner geliepten zum Falcken zehofieren, dem ichs verhies, doch daß solche Music auch an ort, so mir gefiel, brucht wurde. Rusten uns also und zogen spot noch dem nachteßen fir meiner zukünftigen haus. Wir hatten zwo luten, schlug ich und Thiebolt Schönauwer zesamen; darnoch nam ich die harpfen, der Bembelfort zog die Violen. Alß er sy uf ein fas stellen wolt, fiel es um, macht ein rumor. Der goldtschmidt Hagenbach pfiff darzu, war gar ein zierliche Music. Man gab uns kein anzeigung, dan mein zukünftiger schwecher anheimschs war. Zogen also darvon zum Falcken, do wir, nachdem wir ghofiert, ingeloßen wurden, hielten ein stattlichen schlofdrunck mit allerlei confeckt; zogen alßdan wider nach hus, do die wechter bim grienen ring [1]) an uns kamen, die aber, nachdem wir guten bescheidt gaben, faren ließen. Ich gieng hernoch oft spatzieren in meiner zukünftigen hus, doch so viel müglich heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thunt, so sy by iren liebsten sindt, anfieng und redet, doruf sy mir bescheidenlich kont antworten. Ich kleidet mich anderst, nach unsrem bruch domolen, do man nur gferbt kleider drug, kein schwartze, es wer dan leidt. Es fiengen ettlich uf mich acht haben, und alß ich nach dem nachteßen aus irem haus einest gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteubt, verschlug mich aber vor inen, das mir nüt beschach.

---

[1]) Name eines Hauses.

VII. Das Doktorat.

Ich rust mich zum gradu, und domit ich ein prob ze-vor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der Facul-tet der Artzeten in den hundestagen im Collegio ze pro-fitieren, das mir glich vergünstiget wardt. Schickt mich derhalben darzu, verkauft mein roß um daß halb gelt, das es mich kost hatt, so mein vatter zu sich nam, also daß ich wenig gelts hatt. Studiert flißig. Den 21. Julii, alß ich am suntag zevor an die kirchthüren anschla-chen loßen, ich wurde läsen, fieng ich im Collegio in aula Medicorum an zeläsen, hat zevor ein lange per-orationem. Darnoch expliciert ich librum Galeni de cau-sis morborum. Darby waren fast alle Medici und der mertheil professorum im anfang; hernoch hatt ich zwen auditores, waren Niderlender, die giengen nach der letz-gen mit mir heim, stigen uf den mulbeerbaum, so in meins vatters garten, und aßen mulbeere, zeigt inen ettliche singulariteten, domit ich sy flisig macht mich zu hören.

Den 14. Aug. fiegte ich mich zu D. Oswaldo Bero, Decano der Medicinfacultet, und petiert durch ein Ora-tionem den gradum Medicum. Doruf ich uf morndrigen tag bescheiden wart am suntag nach mittag in D. Os-waldi hus hinder dem münster, do die dry, so des Col-legii Medici waren, by einandren waren; vor denen hult ich aber ein oration den gradum petierent, und alß sy die censur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich Medicinam studiert, item zeigte meine brief des Magisterii und Baccalaureats in der Medicin, zu Monpelier erlangt, waren sy über alß zefriden. Allein do sy mein alter frogten und ich das anzeigt, ich wurde ietz im October ein und zwentzig jar alt, macht der Deca-

nus ein discours dorüber, es solte einer nit minder, dan 24 jar alt sein, ließen mich alſo heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt sy wurden mich etwan meiner iugendt halben nit promovieren wellen. Jch klagts meim zukünftigen schwecher uf den obendt; der wardt erzürnt, sagt: wellen sy euch hinderen, so gib ich euch mein roß, zient wider nach Monpelier und promovieren doselbsten. Hette sich aber diser sorg aller nüt bedörfen, dan inen nit ernst gewesen, sunder leidt, so ich wegzogen wer.

Morndes den 16. **Aug.** beruft mich **Pedellus** zum **Tentamen**; daß wart gehalten in **D. Oswaldi** hus vor inen drien, darinnen sy mir vil **quæstiones**, firnemlich **medicas** ufgaben, doruf ich hertzhaft respondiert, wil sy nit so schwer, als ich zevor vermeindt sein werden. Es wert doch dry gantzer stundt, nach welchem sy mir zwei **puncta** ufgaben morgens zu explicieren, namlich ein **Aphorismum Hippocratis: Mutationes temporum pariunt morbos**; item: **definitionem Medicinæ Gal. in arte parva, Medicina est scientia salubrium &c.** Nach solchem hatt des **D. Oswaldi** dochter Margret kiechlin bachen und uns ein obendrunck geben, darby sy mit mir gar lustig waren, den ich hernoch bezalt.

Das examen wardt morndes den 17. **Aug.** gehalten aber an dem ort, do ich **themata**, so mir übergeben, fast ein stundtlang **memoriter** expliciert, alß wan ich profitierte. Darnoch disputierten die dry **Doctores** darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich **D. Oswaldus**, so ein großer **philosophus** sein wolt, mich zimlich iubt. Letstlich hießen sy mich abdretten und alß sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an, wie brüchlich, daß ich auch **publice** disputieren mießte nochvolgender tagen; und gab man uns wider ein obendrunck, den ich sampt der vereerung der dochter bezalt.

Ich rust mich zum disputieren und entpfieng vom Decano zwo themata, die mir nit fast gefielen, hette wol stattlichere genommen, so ich selbs, wie ietz brüchlich, solche hette derfen erläsen. Die lies ich mit etwas außlegung dorüber drucken. Die schlug man am suntag den 29. Aug. an die vier pfarrkirchen und schickt sy allen doctoribus & Professoribus durch den Pedellen, der sy uf künftigen donstag darby zesein lude. Gleich morndes kam mich ein feber sampt dem Cathar, wie es domolen umgieng, das Grupenwee genant, an, also das es mich schier verhindert. Dise sucht regiert domol weit und breit, wie auch ze Monpelier, wie ich hernoch vernam, und nempt man sy Coqueluche. Fur doch fir den 2. Sept. am donstag mit der disputatz, so gehalten wardt in aula Medicorum, fieng an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. Darby waren fast alle Academici, wil es lang nie gehalten worden, und disputierten allein die doctores Medici, (dan es nit über ein oder zwen studiosos Medicinæ hatt, denen D. Huberus und Isaacus Professores domolen laßen); es disputierten auch andre Magistri Philosophi. Bestundt also mit Gottes hilf by eeren. Nach gethoner disputation hatt ich wider ein dischs vol zur kronen ze gast. Nach dem eßen zoch ich an das gewonlich ort meiner zukünftigen, die freudt über den bestandenen strus zeverkinden.

Den 6. Sept. beschickten mich die Doctores von der Facultet und gaben mir den bescheidt, daß ich zum Doctorat were zugloßen, wunsten mir glick und stalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich Doctor solte promoviert werden. Fieng derhalben an auch dohin die sach zu richten und warden mir zwen promotores geordnet, D. Isaac, der mir die themata zu tractieren übergab, und D. Oswaldus Berus, der mir die in-

signia geben solt. Ich lies die intimation drucken und am sambstag zoch ich herumb mit D. Isaaco und dem Pedello, der ludt die heupter, deputaten, Academicos und vil meiner guten frinden, darunder auch mein zukünftiger schwecher, ad actum.

Am mentag den 26. Sept. furt man mich in des Decani Beri haus. Do brancken sy Malvasier und gleiteten mich in einem schwartzen schamelot, rings umher und wo die nat, mit sammet einer hand breit allenthalben ußen verbrembdt, in roten hosen und rotem sidenem, attlaßen wammist nach dem Collegio. Alß wir fir D. Hubers haus kamen, fiel D. Oswalden in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore solt, und wil er kein buch bestelt, namen sy eins uß D. Hubers stüblin und giengen also in aulam Medicorum. Die war statlich tapeßiert allenthalben und vol volcks, dan lang zevor kein Doctor promoviert hatt. Ich stalt mich in die undere Cathedram, D. Isaac in die obere, und nachdem bleser, so do waren, ufgeblosen, hult D. Isaac die oration und proponiert mir die themata. Doruf ich mein oration, so lang war, ußwendig pronuntiert, uf welche mich D. Isaac zum Decano ablegiert und gieng ab der Cathedra. Doruf D. Oswaldt mich entpfieng, und nach gethoner kurtzen Oration furt er mich mit vorgendem Pedellen mit dem Sceptro auf die hohe Cathedram, und mit gewonlicher solennitet setzt er mir mein sammat parret auf, doruf ein schöner krantz, und brucht die übrigen ceremonias, darunder auch er mir ein ring ansteckt. Alß er mich nun fir ein Doctor ußgerieft, sprach er mich an, ich solte ein prob thun, unversechens über etwas offentlich ußzelegen. Schlug er ein blat ettlich im buch herumb, zeigt mir ein ort. Do las ich den text, als stiende er dorin, fieng denselben an auszelegen; so schlacht er das buch zu, mit vermelden, es were gnug, und

befilcht mir die danckſagung ze thun, daß ich mit einer langen oration ußwendig ußſprach und hiemit den Actum alſo beſchloß, der über die vier ſtundt gewert hatte. Doruf die vier bleſer anfiengen bloſen und zogen in der proceſſion alſo uß dem ſal zu der cronen, do daß pancquet angeſtelt war. Und gieng mit mir der Rector D. Wolfgang Wißenburger, hernoch der alt herr D. Amerbach und andre Academici in zimlicher zal, der Pedel vor mir und die bleſer, ſo durch die gaßen biß zur herberg blieſin. Es waren by ſiben tiſchs by der moltzyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 batzen fir ein perſon, wert bis drien, dan domolen man nit alſo lang ſaß, wie zu ietziger zeit. Man danckt ab, wie gewonlich, mit forgendem [1]) ſcepter; das verrichtet D. Iſaac. Der furt mich nach dem eßen in ſein haus; do thaten wir ein obendrunck. Zog darnoch heim, dohin ſy mich geleiteten.

VIII. Verlobung und Hochzeit.

Baldt nachdem ich Doctor worden, drang mein vatter doruf, daß ouch der heurath zwiſchen mir und iungfrauw Madlen beſchloßen wurde, redet zu endt Septembers ir vatter dorumb an. Wil ich nun alleß volbrocht mit lob und eeren, und die ſach lutbrecht, ſolte er helfen nunmer die ſachen außmachen; dorüber er guten beſcheidt gab, zoch doch altzeit die ſach hinder ſich, dan er ſein dochter, wie obgemeldet, ungern aus dem haus gab. Ich mocht hiezwiſchendt on ſchüchen wol in ſein haus gon, welches mich verwundert, das es im nit misfiel, wil es noch kein beſchloßene ee war, und alßbaldt hinder ſich hette gon

---

[1]) vorangehendem.

kennen; geschach doch in allen züchten und eeren, do wir von allerlei sachen eerliche gesprech hielten, veratz driben, etwan half ich ir kütten latwergen machen; verdriben also die zeit. Insunderheit geschach mir ein guter bos[1]), als man der meß inlüten wolt an **Simonis** und **Judæ** abendt, den meßkrom iren abzegewinnen. Alß ir vatter abweßendt, zoch ich heimlich am morgen um nün uren hinden in ir hus, so stets doselbst offen, und alß ich nieman sach, dan sy alein in der underen schärstuben waren, schlich ich die stegen hinuf bis auf den estrig und lugt zum tagloch uß, zu hören, wan man um zwelfe der mäß inlüth. Wartet also dry stundt, blanget und fror mich. Sobaldt man anfieng lüthen, schlich ich stil herab, that die schärstuben uf mit dem geschrey: kromen mir! vermeint sy doselbst zu ergretzschen[2]). Do war nieman da und sagt die magt, sy wer hinweg gangen, wie sy ir hatte gesagt. Aber sy hatt sich heimlich under die stegen verborgen und gewartet, baldt doruf harfir in die stuben mit riefen mir den krom abgewunnen, welchen ich verrichtet richlich, wie sy dan auch mir ein krom gab. Ich wolt ir das kettemlin, so ich von Paris brocht, vereeren, do batt sy mich, ich welte eß behalten, eß mechte ir ein gschrey bringen, eß kenne ir noch wol werden, nam aber das testamentlin schön gebunden, daß ich ir auch gekrompt hatt. Hatten also unser spil ein zeitlang wie die iungen leuth thun.

Nach der Baselmäs fieng mein zukünftiger schwecher an, wil er nit mer hinder sich zien kont, sich zu der zesamengebung zeristen, wardt 8 tag nach Martini angestelt. Do erschein man in seinem haus um 4 uren und waren auf seiner seiten H. Caspar Krug, hernoch Burgermeister, Martin Fickler, M. Gorius Schielin und Batt

---

[1]) Possen. [2]) erwischen.

Hug, sein frindt, und sein sun Frantz Jeckelmann. Auf unsrer seiten D. Hans Huber, Matth. Bornhart, Henric. Petri. Man handlet vom zugebrochten gut und vermeldet mein zukünftiger schwecher, sein dochter wurde mir besser alß 300 lb. wert zubringen, dorunder 100 fl. in barem gelt, das ander in kleideren. Do man mein vatter frogt, was er mir geben wurdt, sagte er, er kente nichts nennen, er hette nur mich, were alleß sunst mein. Alß man in aber ermant, er solte etwas namsen, dan es mechte enderungen geben (wie auch hernoch beschach), antwortet er, hette sich nicht bedocht, wolte doch 400 fl. nennen, die er aber mir nit gen kent, wir solten darfir by im den tischs han, dan er kein gelt hette mir zegeben, were sunst vil schuldig. Über solches gab es ettlich gspen [1]), das mein schwecher ußbrach, er wolte sein dochter nit also in ein unruw der dischsgenger stecken, wolte ehe uns by im han, verwiß meim vatter, daß er schuldig, das mein vatter seer bekümert wardt, und, wo die eerenleut do nit gewert hetten, sy vilicht ungeschafter wiß von einander kommen weren. Das war der erste anstos, der mir begegnet, und bekümernus, wie auch meiner zukünftigen, die in der kuchi solches hort und in ängsten stundt. Doch wardt die sach gerichtet, do mein vatter sagt, er begerte nit mer, dan der dischsgenger abzekommen, kenne aber nit also uf ein stutz [2]) beschechen. Von dem an war mein vatter etwas unlustig, das mir hernoch die gantze hochzytliche freudt verbitteret. Man gab uns zesamen, vereert meiner hochzyteren das gulden kettemlin, so ich von Paris gebrocht, darnoch hielt mein schwecher das gastmol mit gutem gesprech und tractation ußerthalb der music, die ich am liebsten hette gehapt.

---

[1]) Streitigkeiten. [2]) plötzlich.

Nach dem nachteßen, alß ich ein gut nacht blösig gewünscht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren bruder Frantz mit, welcher des Schölins dochter hatt, die im zimlich zugebrocht hatt und sich mit seiner schwester nit wol iederzeit hatt kennen verdragen, dan er alle ding im haus meisteren wellen und verwirren, daß sy nit liden wellen und dem vatter klagt, welchers iederzeit mit iren hult. Derselbig, ein wenig besteibt [1]), wie er on das vilmolen fantestig wardt, nam mich im heimgon an ein ort mit vermeldung, ich durt in, daß ich sein schwester bekem, die er mir schalt, dorus man sein verstandt meßen kennen, mir aber denecht bedencken macht. War also der ander anstos zu meinen zukünftigen freuden.

Man ristet streng uf die hochzeit, so am mentag hernoch solte gehalten werden, mit inkaufen und metzgen, dan mein vatter sich mercken lies, wil er ein einzigen sun, welle er recht, ob wir gleich von unsrer linien kein blutsverwanten oder nochen frindt hatten, iedoch andre gute günner, und meim schwecher zegefallen, seine frindt volkommenlich laden, und ludt man also am sambstag die verwanten, nachburen, unsre gute günner, die meister und ratsherren von der zunft zum bären, einige von der hohen schul, vom Adel, von Räthen, der schul und von den gsellen, mit iren wiberen und kinderen, so sy hatten.

Am suntag hernoch den 21. Oct. verkündet man uns, wie brüchlich. Und ristet man die tischs in meins vatters beiden hüseren zu und was zur hochzeit gehort, darzu vil hulfen, und kocht M. Batt Ösy, wirt zum Engel. Auf den obendt zog ich in meins schwechers haus, sach zu, wie sy meien [2]) machten, bleib also ob dem nachteßen by inen. Alß ich heim kam, fandt

---

[1]) berauscht. [2]) Sträuße.

ich den herr schreiber Rust, meins vatters alten bekanten, so von Burtolf uns ze lieb uf die hochzeit kommen und ein schönen Ementhalerkäs mitbrach. Der sas noch bim tischs by meinem vatter, der in großer widerwertikeit war, wie er morgen so ein große zal leuthen, so geladen waren, spysen und tractieren wolt; bredt sich selbs, es wer unmüglich, wurde damit zeschanden werden, that gar letz. Sunderlich do ich heim kam, entpfieng er mich gar ruch mit schelten, ich säs by meiner brut, lies in sorgen, hulf im nüt; war über mich erzürnt, das der herr Rust gnug abzeweren und zedrösten hatt. Mir war ab diesem tritten anstos und verbütterung meiner hochzeitfreuden so bang, wil ich deßen noch nit gewont, also gescholten zewerden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden; wol sach, wie es firhin gon wurdt, wan ich selb ander uf meinem vatter ligen miens [1]), daß mir alles erleidet; gieng mit druren schlofen, gedocht oft närrischs, wan daß thor offen were gwesen, ich solte wider darvon zien.

Morndes den 22. Octob. war S. Ceciliatag, war ich noch wegen das ich nit vil geschlofen hatt, gantz unmutig, legt mein britgam hembdt, daß man mir geschickt, an, mit einem guldenen kragen und vil guldenen spengelen an einem kurtzen krös, wie domolen brüchlich, und rot syden attlas wammist und libfarbe hosen zoch ich an; kam hinab, fandt mein vatter nit mer so unrichtig, wil er, alß er aber klagen wolt und doch alle überflißikeit do war, ein guten filtz von der frauw Dorothe Schenckenen, die auch half und ein herschlich weib war, bekam. Alß sich die hochzeitleut by uns versamlet hatten, giengen wir in der procession fir meins schwechers

[1]) müsse.

haus, und gieng mit mir **D. Oswaldus Berus**, der, ob er glich gar alt, auch rot kleidt war mit einem oben außgeschnittenen, siden attlaßen wammist und schamalotenen rock, wie ich einen an hatt, sampt dem sammaten parret, daß man mir vor der hochzeiteren haus, doruf ein beerlin börtlin mit blumen, auffsatzt. Zogen also um nün uren in daß münster; hernoch die hochzeitere in einer libfarben schuben [1], die furt H. Henric Petri. Nach gethoner predig gab man uns zesamen; ich gab ir ein ring gewunden fir 8 cronen, und zogen also zum Geiegt, do man uns zedrincken gab und ich die hochzyteren hininfurt, deren man in der oberen stuben richlich gobet.

Es waren fünftzechen dischs dargelegt, so alle wol besetzt waren, mer als mit 150 personen, on die so ufwarteten, deren auch ein gute zal zum nachdischs kam. Die tractation war volgender wiß. Man stalt vier mol uf, volgender ordnung: ein ghackten lummel, suppen, fleischs, heuner, gsotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmus, lebersultz, käß, obs. Man hatt guten wein allerley, dorunder Rangenwein, der inen gar wol schmackt. Die music war Christelin, der bleser, mit seiner violen, **Cantores** die schuler, sangen under andrem das gsang von löflen.

Nach eßens, so nit lang wert, wie ietz im bruch, danckt herr Jacob Meier, rathsher zum Beren, ab. Es furt **D. Myconius** die hochzyteren in **D. Oswaldi Beri** haus, do dantzt man unden im sal, war vil volcks und stattliche leuth darby. M. Lorentz schlug die luten und gigt der Christelin darzu, dan domolen die Violen nit so im bruch, wie ietziger zeit. Ich wolt höflich sein mit meiner hochzeiteren, wie ich in Frankreich by den dentzen

---

[1]) Schaub, Schürze.

gewont; wil sy mich aber frintlich abmant und sich schampt, lies ich ab, dantzt auch, doch allein, ein Gaillarden aus anstiftung **Myconii**.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meins vatters haus. Als es zimlich spoth, gnodet man einander, und domit es nit vil gschär und veratz gab, verbarg ich mich in meins vatters kammeren, dohin man auch stilschweigendt mein hochzyteren verzuckt, deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich meint, sy wurde sich gar verweinen. Furt sy in meins vatters stüblin darnebendt und kamen ettlich wiber der iren zu ir, dröstent sy. Denen gab ich von eim Claret, so ich in eim feßlin hinder dem ofen hatt und selbs gar gut gemacht, zedrinken. Und alß sy hinweg gescheiden, kam mein muter, so alzyt frölich was, und sagt, die iunge burß suchte mich, wir solten uns verbergen und schlofen gon, furt uns heimlich die hinder stegen uf in mein kammer. Do wir ein wil saßen und, wil es kalt, uns übel fror, legten wir uns im namen gottes schlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren hinkommen. Wir horten über ein wil mein muter hinuf kommen über daß heimlich gmach, darob sy sitzendt haupthelig sang, wie ein iunge dochter, do sy doch schon im höchsten alter war, dorab mein hochzyteren hertzlich lachen thet.

Morndeß am zinstag bracht daß Ketterin, ir magt, meiner hochzyteren andre kleider; die ließen wir in, und wie es ein holdselig menschs, drib es vil seltzame schnocken. Hernoch samlet sich daß hochzeitvolck wider zum mittageßen, so um elf uren anfieng, dan man nit so unzitlich war, wie ietz im bösen bruch. Es waren eben so vil dischs besetzt, alß den ersten tag, und nit mindere tractation, sampt dem brutmuß, das man schon anstatt des weinwarms darstelt. Man dantzt aber nach dem eßen

bis nacht; do waren by dem nachteßen noch ein gute zal von volck und sunderlich alle iungfrauwen, die alle by guter zeit urlub namen und heimzogen.

IX. Hausstand.

Man hat richlich gobt uf der hochzeit; darvon ich allein bekommen ein becherlin und 2 ducaten; das übrig nam mein vatter zur zalung des unkostens, so vil das beschießen [1]) mocht, dan ich an kleideren hernoch alß vil ich etwas gwan, auch vil bezalt hab. Mein vatter nam auch die 100 fl., so mein frauw mir zubrocht hatt, und bezalt auch gleichfalß domit ab. Mein schwecher hatt mir nütt gobt, anzeigendt hernoch, er hette mir 5 fl. am Doctoratmol bezalt, doran solt ich mich beniegen. Sy bracht etwaß schlechten hußrath, ein alte pfannen, dorin man ir pappen kocht hatt und breite hültzene schüßel, dorin man ir mutter, wan sy kindbetteren gweßen, das eßen gstelt, und etwas sunst schlecht gschir, das sy in unser kammer hinder ein ramen stackt. Darnoch fieng man gleich an die hushaltung bestellen, darzu mein frauw roten und ordnung geben solt. Do gab es allerley bedencken. So hatt mein vatter noch dischsgenger und allerley unmus im haus, also daß wir beide iunge eeleuth gleichwol geblogt warden, weren lieber allein in einer hushaltung gwesen, aber wir vermochtens nit, mußten fast dry jar also by mim vatter am dischs blyben, und ich mich also meiner kammer und deß underen sal, so im winter kalt, die krancken zeverhören behelfen. Do gab es zu zeiten allerley anstös, wil ich nit in dkuchi inschießen kont, dan ich gnug zeschaffen, uns zekleiden,

---

[1]) ausreichen.

und etwan, so ich etwas firschlug, an meinen kleideren, so ich noch in leden [1]) schuldig, zu bezalen, welches, so ich nit that, mir verwißen wurdt. Gab zu zeiten also hendel, wie, wan alt und iungs by einander wont, sich gmeinlich zudreg. Do hette aber mein frauw gern gehept, das mir eintzig woneten, wolte sich mit ringem behelfen, mein vatter solte uns die versprochene eesteuer geben und ir zubrochte 100 fl., domit wolten wir ußkommen, welches aber mein vatter, wil er kein par gelt noch gülten, nit thun kont. Ich aber mein vatter nit erzürnen wolt, also das best darzu redt, wir welten uns, biß ich in beßre practic kem, leiden, welches mich bekümert, wil ich sy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie eins Doktors frauwen gebürt, dorumb ich sy auch lange zeit nit gedutzt, sunder geert, das mein vatter nit gern sach, meint, eß solte nit sein. War also der erste anfang meiner haushaltung mit allerley betreubnußen geschaffen.

Ich hatt vor dem nüwen jar, wie auch hernoch im frieling noch nit vil zeschaffen, that mich doch redlich herfür etwan in molzeiten, etwan auch sunst, wo gelegenheit von kranckheiten und wie denen zehelfen, zereden, also daß ich etwan, so ichs doheiman that in bysеins meines schwechers, wan er by uns aß, der ein guter **Chirurgus** und auch vil erfaren, von im etwas angeredt und angetastet wardt, ich werde noch vil erfaren mießen, es habe by uns ein ander thun, daß ich alß ein iunger nit fast gern hatt und etwan widerpart hult, mußt mich doch, wil ich noch kein practic, themietigen. Doch fieng die practic glich mir an zehanden kommen und zunemmen.

---

[1]) Kaufladen.

Es waren der Artzet, so ex professo sich der artzny annamen und ubten, vil, do ich gon Basel kam, alß nemlich von graduirten: D. Oswald Beer, statartzt, D. Hans Huber, D. Isaac Keller, D. Adam von Bodenstein, genant Carlistat, D. Henric. Pantaleon, D. Caspar Petri, genant Mellinger, D. Guilelmus Gratarolus Pergomast, D. Jacob Huggelin, D. Jacob Wecker, Lic. Philippus Bechius, Joh. Bauhinus. Darzu kamen Jacobus Myconius, D. Jacobus Zonion, zugen aber baldt hinweg. Sunst waren Empirici: Der Ziliochs zu S. Alban, so auch an eins Doctor stat gebrucht wardt, und Ottonis Brunfelsii witwen, auch in großem thun. Darzu kam ich D. Felix Platter, und ein jar hernoch D. Theodorus Zwingerus, waren also artzet zu Basel um die zyt A. 57. 58. by XVII. Do mußt ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzu mir Gott sein richen segen hatt mitgetheilt. Es war auch seer verriempt domolen der Amman, so man nempt der bur von Utzensdorf, zu dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem waßer worsagen und brucht seltzame künst lange jar, darburch er gros gut hat erobert. Nach im ist der judt von Alßwiler mechtig gebrucht worden lange zeit. Es war auch ein alt weib im Gerbergeßlin, die Lülbürenen genant, so auch ein zulauf von kranchen hatt, wie auch beide nachrichter alhie, Wolf und Görg, gebriedere Käse, deren eltester bruder zu Schafhusen verriempt geweßen in der artzny, wie auch ir vatter Wolf, nachrichter zu Thübingen.

Ich fieng an kundschaft by burgeren und denen vom adel zemachen, die mich sunderlich probierten mit überschickung des harns, darus ich wißagen mußt, dorin ich mich also wußt zehalten, daß sich ettlich verwunderten

und mich anfiengen bruchen. Von tag zu tag bekame ich je lenger je mer practic, so woll in der stat by den inwohnern, als auch von frembden, welche theils zu mir kamen und sich ein zeitlang aufhielten, meine mittel zu gebrauchen, theils auch gleich widerumb fortreiseten und die mittel sampt meinen rathschlägen mitnamen; theils frembde forderten mich in ire hüser und schlößer, dohin ich eilte und mich nit lang by inen aufhielt, sondern baldt widerumb nacher huß ilete, domit ich vielen zehuß und in der frembde dienen kente.[1])

X. Reise in die Heimath.

Im Junio 1562 nach dem pfingstag wolte mein vatter in Wallis gehen, aße mit uns zu imbiß die letze, by welchem mein schwecher auch war und wolte mein vatter noch denselbigen abendt bis gon Dornach gon. Un-

---

[1]) Nach einer von Platter im Jahre 1612 ausgefertigten Hausrechnung erwarb derselbe:

Durch seine Praxis, durch Schriftstellerei und Dedikationen, durch die Professur an Geld, Geschenken und Kleinodien u. s. w.	Pfd.	62587
Durch seinen Feldbau	„	12669
Durch Aemter, Zinsen, durch Zeigen seines Kabinets und Gartens, Erbschaften u. s. w.	„	43411
	Pfd.	118667

Unter der Rubrike des durch Feldbau Erworbenen erscheinen folgende Posten:

aus Pomerantzen und Limonenbäumen	1255
aus Citronen und Limonenäpfel	27
aus Roßmarin	265
aus plantis ohne die aquam ex foliis	502
aus syden von würmen A⁰ 95.	90
sydenwürmersamen verkauft umb	2

Ferner:

Von einer dedication ein schimmel, gab mir der von Rappenberg, ward geschätzt		50 Pfd.
Von einer dedication an Hertzog von Wirtemberg und sun ein gulden ketten, gnadenzeichen und großer becher, geschätzt	Pfd.	513
Ein Canarienvögelein	„	7. 15ß.
Auß Hydromely gelößt	„	2. —

der dem imbißeßen sagt mein vatter zu meiner frauwen: Madlen, ich wolt, daß du mit mir zugest und ein badenfart in Wallis hultest, wil du keine kinder hast, dan es unfruchtbaren wiberen gar nutzlich ist. Mein schwecher hatt ein eigen rößlin, war auch lustig und sagt: ich will auch mit. Do gab ich gleich auch mein willen darzu, sunderlich, weil ich auch mein eigen roß hatt. Mein vatter hatt zevor ein mauleßelin auß Wallis gebrocht, das offeriert er meiner frauwen, sie solte doruf reiten. Dorumb risteten wir uns gleich auf die reiß und zugen den volgenden tag von Basel weg über die Waßerfallen, über Burtolf und durchs Sibenthal. Durch böse, steinige, geforliche weg kamen wir entlich am sambstag gon Sitten. Man leistet uns gleich die erste nacht gute geselschaft und vererte uns 30 kanten mit wein; wir waren alle gar lustig. Wir blyben ettlich tag zu Sitten, der Bischoff nam unsere pferdt in marstall, daß sy uns nit kosteten. Hauptmann Marx Wolf ließ uns schier nie in dherberg eßen, und verert mir und meiner frauwen hüpsche kleider. Die Thumbherren vererten uns mit großen becheren, die Exuperantius, ein goldtschmidt von Zürich gemacht hatt, den wein. Am Zinstag den 15. Junii zugen wir in das Leuggerbadt, do vil wirtsheuser sind und verdingten sich mein schwecher und mein frauw am wirt iegliches dry kronen für 4 wuchen firs gemach und das badt.

Mein vatter wolt mich in sein heimat fieren, ließen sy beide recht baden und giengen wider fürhin gon Leugg. Ich war hüpsch rot bekleidet, hatt ein rot attlaßen wammist, rote hosen und sammaten hutt von ungeschorenem sammat. Wir zugen am Rodan das landt uf und kamen gon Visp, ist ein hüpscher flecken. Wir bleiben doselbst übernacht und kamen ettlich Platter, so im flecken wonten,

zu uns in die herberg, leisteten uns geselschaft. Am morgen frien zugen wir hinderen in das thal, do das waßer visp heruß fleußet. Von dannen kamen wir gon Saßen, ist ein sunder thal, wir aber schlugen zur rechten handt das ander thal hinin, war ein schmaler weg, daß ich der merteil mit der einen handt mich am berg hulte, uf der anderen seiten in ein grimme diefe hinabsach. Do zeigt mir mein vatter das ort, an welchem er sein großvatter, den alten Hans Summermatter gefrogt hatt, ob er nit begere zesterben und er geantwurtet: jo, wenn ich wißte, daß mir dort kochet were. Do fieng der weg an gar gech werden durch lärchenbeum hinuf gegen den grimmen berg am Grenchen. Wir kamen uf eine ebne hüpsche matten, do grusame pinwäldt sind, und vil bären dorin wonen. Wir drafen gleich vor einem huß ein alten hundertjärigen blinden man an, der hatt kinder, die fast all dub grauw waren. Sy wonten alle in einem hauß; er sagt, er habe meines vatters großvatter gar wol kennet und seien noch 10 in selbigem zenden eben so alte geweßen als er. Das hauß war aus zusamengelegten lärchenbeumen, wie ein holderschlag gemacht. Meins vatters baß, ein Platterin, kochet uns ein milchsuppen, hatt keine zöpff, sunder nur offen har. Ich wardt gar miet, legt mich ein wil auf das strauw und entschlief. Mein vatter froget einer nach, die hatt vor jaren mit im der geißen gehüttet. Der Hans fürt uns in ir hauß; sy war ein heßliche, uralte frauw, klopft hartzapfen. Sy kanten einanderen nit mer; letstlich ful sy mir umb den hals, sagt: seid mir Gott wilkumme, mein laube vetter! (Also sagen sy, wen sy einen lieben nennen). Nach dem kamen wir in des Hansen in der Bünde hauß, deßen böß wib zu im sagt: bringest du mir aber gäst? woll inhin, ins teuffels namen! Sy

ristet uns etwas von milch, dorin pfeffer geworfen, und trancken guten Augstallerwein. Nach dem eßen streuwet man uns in die stuben und lagen wir doruf. Do sagt mein vatter: sichst du, Felix, wie man mich so woll alhie empfanget!

Am morgen kamen wir in das hauß, do mein vatter erboren war. Da war nütt, den ein zesamen geflochten stücklin hauß, wie gemeldt, von lärchenbeumen, und war gleich neben einem hochen felsen oder platten, davon die unseren die Platter sindt genant worden und die wonung „das huß an der platten", welches von niemand mer bewont war. Nach dem imbiß, by welchem uns vil geselschaft leisteten und starck trancken, thaten wir einen trunck uf der platten, und gab ein cronen, daß man mein wapen solt in die platten huwen sampt dem namen. Nach dem obendtrunck ileten wir widerumb ab dem berg, dan wir kein lust hatten lenger do zu verharren. Vor Gasen zu Mülebach bekame uns ein dochter, welche mein vatter kennet, die hatt zwei große kröpf; dann nur unter St. Lienhardt undten im landt haben sy kröpf, oben an Grenchen wachsen inen keine.

Von Visp zugen wir gon Brig das landt uf. Do bekam uns das volck, als es in die kirchen gienge. Wir giengen über ein schöne matten den fußweg, das volck aber volget dem karrenweg, der ser unfletig von kot war. Ich fraget, worumb solches gescheche; sy sagten mir, die andacht seie dester größer, wen man ein solchen heßlichen weg gehe. Zugen am zinstag dem badt zu, kamen erst spoth gon Leug. Es kamen zu uns Aleth und Peter Ochier, die mit uns ein obendtrunck thaten, und begleiteten uns ein stuck wegs mit den kanten. Do gnodet mein vatter dem landt Walliß und kamen by iteler

nacht das thal hinderen dem badt zu. Ich hatt ein schinwürmlin und ballete es in der handt umbeinanderen. Nit weit davon ist ein dorf, heißet Albenen an eim waßer. Do ist ein gletscher von eiß und bindet man doselbst den heuneren etwas an, das sy nit umfallen, sunder uf dem gletscher gon kennen, dannenher man sagt, das landt sye so rauch, das man die heuner drinnen beschlagen mieß. Wir kamen gar spoth gon Leug zu dem badt; sie waren schon alle schlofen. Wir klopften am sälin, dorinnen mein wib war, hüpschlich an, sy that uns auf und war mein schwecher gar übel zfriden, das wir so spoth ankommen waren.

XI. David Joris.

Den 13. Martii 1559 beschickt man alle deß Niderlenders, so zu Binnigen gewont hatt und sich Johann von Bruck nampt, aber Görg Davidt sunst geheißen und ein schreckenliche seckt im Niederlandt angerichtet hatt, sün, döchteren, dochtermenner und so im verwandt für roth, und schickt hiezwischendt schloßer und zimmerleuth mit ettlichen verordneten vom Rath uf ire heuser vor der stat, alle ghalter aufzebrechen und schriften und biecher zeersuchen, die uf das richthaus zebringen, wie auch zwo seiner contrafetungen. Man furt sein frindtschaft alle gefangen, gab ein gros geschrey in der stat, wil die sach ußbrach, so bishar so lang verschwigen blyben war. Es kam erstlich aus von eim dischsmacher Henric, so mit im aus Niderlandt kommen; den hab ich oft ghört heimlich darvon mit meim vatter reden, eb es lautbrecht wardt. Man handlet in diser sach ernstlich, examiniert sy in der gfangenschaft. Man lies auch die biecher die Theologos abläsen und die falschen leerarticel auszeich-

nen, übergabs der Regentz, darby ich auch gseßen, die es alles ketzerig erkanten. Es gieng ein geschrey, man hette den David Görg nit vergraben, sunder verbalsamiert inß Niderlandt geschickt [1]), derhalben sein grab zu S. Lienhart geöfnet wardt, do er gefunden, und schneidt mein schwecher zum worzeichen ein zopf von seinem roten bart. Darnoch that man in wider in das grab. Den 11. Maji lies man die gefangene seine kinder und verwanten auf gethone urfecht aus. Und darnoch den 13. am sambstag vor pfinsten hult man im hof under dem richthaus über des Görg David cörpel, der glichwol nit doselbst, sunder allein ein kasten mit seinen biecheren und sein bildnuß an einer stangen ufgericht das malefitzgericht, wardt mit urthel erkent, solches alles zeverbrennen. Man übergabs dem scharpfrichter, der furt sy hinus, wie man sunst ein übeltheter auszefieren pflegt, und do man uf den Barfüßerblatz kam, bracht man von S. Lienhart sein ausgegrabenen cörpel im todtenbaum. Die furt man fir Steinenthor an die gewonliche richtstatt. Do war ein schüterbigen, doruf satzt der nachrichter den todtenbaum, zerriß in, daß der cörpel allerdingen sichtbar war, dorüber ein schamlater rock, hatt ein sammete spitzhuben auf mit rotem scharlat gefietret. Er richtet in auf, war noch zimlich gantz und kantlich, hatt die augen ingefallen und beschloßen. Man legt die biecher neben in und richtet sein contrafetung uf an der stangen uf der büge [2]), zundt das feur an und verbrant alles zu äschen. Darby war ein gros volck, wie auch ich mit Sebast. Castaleone zulugt. Ueber ettlich tag am zinstag nach gethoner morgenbußpredig erschinen alle

---

[1]) Er war den 25. Aug. 1556 gestorben.

[2]) Scheiterhaufen.

Davidischen, so gefangen gwesen, im münster vor des herren dischs, do D. Simon Sultzer ein ernstliche ermanung that. Do widerruften sy al der Davidischen seckt und bekanten, das es ein tüflische leer sy gwesen. Doruf verseinten sy sich wider mit der kirchen, und sprach D. Sultzer der gemein zu, sy fir glider der kirchen wider aufzenemmen.

XII. Das Kohlenberger-Gericht [1].

Den 18. Mertzen (1559) hult man das Kolenbergergericht, so lange zeit nit gehalten worden, volgender

---

[1]) In Beziehung auf dieses merkwürdige Gericht setze ich noch die in Ryffs handschriftlichem „Zirkell der Eidtgnoschaft" vom Jahre 1597 fol. 486 ff. enthaltene Beschreibung wörtlich hinzu:

„Das fünfte gericht ist das Kolebergergericht, wie mans heißt. Den namen hat es von dem orth här, do eß gehalten wirt. In Basel wohnt der nachrichter und seine gespaanen, wie auch die todtengräber uff einem berg, der kolenberg genant. Am selbigen ort vor des nachrichters hauß stott der schrancken unter einer linden, do man diß gericht haltet, und das ist ein sollich gericht, deren nur 4 im römischen Keiserthuom sind, dan es ist ein sondere freiheit von Keiseren gegeben. Eins ist zuo Basel, eins zuo Augspurg, eins zuo Hamburg, das vierte zu .... Vor disem gericht rechtfertigen die scharpffrichter und salvo honore die schinder einander, und wan ein erlicher man mit iren einem ansproch bekäme, so mieſt er ſi doselbſten anklagen. Zuo Basel haben wir ein völcklin, die nent man die fryetsknaben, das sind von stat verordnete secktrager, die die frücht der obrikeit uff die kästen tragen. Dieselbigen sind dises gerichts beisitzer und urtelsprecher; sind 7 die sitzen, 6 sind urtelsprecher, der oberste oder elteste under inen ist richter; der fiert den staab und sitzt allein uf ein bank, die anderen sitzen ie 3 neben einander. Derselbig richter muoß alle zeith, so lang er zuo gericht sitzt, es sey sommer oder winter, den rechten schenckel bloß in einem neuwen ziber mit wasser haben, und alle und iede gerichtstag muoß man ime ein anderen ziber kauffen, der nie broucht

weis. Auf dem kolenberg neben des nachrichters wonung under derselbigen linden ist ein blatz umschrancket, do

---

worden sey. Die anderen 6 richter sitzen mit dem rechten schenckel blos."

"Diewil nun dise, als schlechte leuth, gwiß zuo urteilen zuo schlecht und unverstendig, so sind die geschwornen amptleuth und procuratores der stat Basel zuogegen; die tragen den parteyen clag und antwort für. Der bluotsvogt stott hinder dem richter am schrancken und die 2 eltisten amptleuth neben dem vogt; die 2 jingeren amptleuth hinder den 6 urtelsprecheren. Der vogt underwist den richter, waß er thuon und lassen soll. Wan nun clag und antwort verstanden, so nemen sich die richter der urtel zu bedencken, gon in ein hauß; zuo denen geht der bluotvogt und amptleuth, rotten inen, was do soll gesprochen werden. Wan si mit irer urtel gefaßt heraußkomen, so frogt in der richter: Lambrecht, weß hast du dich bedocht? dan die richter werden gedoutzt. Darauf geben si ir urtel. Der ordinare gerichtschreiber sitzt bey einem dischlein, der beschreibt alle actis fleissig auff."

"Wo einer ein urkundt der urtel begert, so macht er dieselbig also: Ich N. N. der fryet zuo Basel, als in diser sach ein richter deß gerichts uff dem Koleberg zuo Basel, thuon kundt mäniglichen mit disem brieff, das als ich uff heit dato, an statt und in namen der Gestrengen, Edlen, Vesten &c. herren burgermeisters und der räthen der statt Basel, meiner gnädigen herren, auch aus sonderem geheiß des Ernvesten N. N. vogt des statgerichts Basel, als oberherr und beschirmmer des gedochten gerichts uff dem koleberg under der linden, zuo gericht saß vor mier und offnem verbantem gericht erschienen sind N. N. und N. N. cleger und antwortere. Als nun clag und antwurt angehört, do ward einhälig erkant &c. Zur urkundt am endt mit des vogts insigel bewart &c."

"Dorumb diese burst die freyetsknaben heissen."

"Do sind sy befreyet, das sy weder hietten noch wachen dörffen, wie andere burger oder hindersässen. So einer frücht uff ein kasten tregt, mögen sie den lohn heischen, als ob sie dieselb tragen hetten. Wo sy mit iemand zuo unfriden kamen, mit ime rupffen und kein messer zucken, sind si fräffelß frey. Item so man inen umb geltschulden oder ander ansprochen fir gericht bietten loßt, sind si zuo erschinen nit schuldig, so mag man si auch umb geltschulden nit in gfangenschaft legen. Item

haltet man es. Das gericht besitzen die frietsknaben [1] oder seckdrager, dorunder der richter Lamprecht heißt, und muß ieder under inen ein nachenden fus in eim zuber mit waßer han. Vor denen erschein meister Pauli, der nachrichter, klagt wider ein anderen frembden nachrichter scheltworten halb. Hat ieder sein firsprecher vom statgericht, welche sy im firdragen dutzen, als Timotheus sagt: Lamprecht, du richter ꝛc. So sich das gricht nimpt zu bedencken, dretten sy ab in die nebenstuben. Do sindt ettlich verordnete herren, deren roth sy haben; spricht es alsdan der richter offentlich aus. So er ein urtheil felt, stoßt er den züber mit waßer mit dem fuß um. Solche gerechtigkeit sol die stat Basel haben, so ein nachrichter wider den anderen ein ansprach hatt, solches vor disem gricht an dem ort rechtlich auszefieren.

XIII. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel den 8. Januar 1562.

Kaiser Ferdinandus kam diß jar von Franckfurt nach der krönung auf Straßburg, von dannen gon Fryburg im Breißgauw am wienechtobendt. Dise oberösterrichische landt hulten ein landtag wegen des bösen pfennigs zu Fryburg, der wardt domolen bewilliget. Und als man von **Basilio** Heroldt, dem **Historico**, so zu Basel wonet, und der kayserl. Mai. Geheimb, vernam, daß Ihr Mai. ein lust Basel zu sechen, wardt sy durch meiner herren gesandten, darunder herr Henric Petri, buchtrucker, der die red gethan, geladen, und als Ihr. Mai.

---

welcher weder burger noch hindersäß ist, der ist das zuo entpfachen nit gezwungen, sonder befreyt."

Man vergl. überdieß Ochs Geschichte Basels, V. S. 69 ff.

[1] Freiheitsknaben.

bewilliget dohin zekomen, ristet man sich starck zu Basel und theilten die furier die herbergen auß und zeichneten sie an, nit allein in gemeinen herbergen, sunder auch in den firnembsten und kumlichsten mit gemachen und stallungen versechenen heuseren, do man auch mandiert, alle sachen zum besten anzerichten. Man gab auch ordnung, das voll auf mit fleisch und fisch proviant vorhanden were, befal die gaßen allenthalben zu seuberen und verbott by ernstlicher strof, daß keiner, so der inritt beschseche, sich auf der gaßen finden ließe, und ordnete die gewapnete leut, das geschitz und anderes so hierzu vonnöten.

Als nun die kaiserl. Mai. zu Fryburg aufbrach und zu Neuwenburg das nachtläger hatte und morndrigs von dannen auf Basel ruckt, reiten die herren heupter nach mittag Ihr. Mai. entgegen, dieselbig zu empfachen. Denen reiten die soldner in iren casacken weiß und schwartz angethon und ettlich trommeter vor und geleitet sy die iunge burgerschaft wol ausgebutzt und beritten, hatten alle casacken über schöne pantzerhembdt angethon, die ermel doran ußgethan und hangendt, die hüt mit wißen strußenfedern geziert; dorunder ettlich, die in ersten glidern ritten, guldine ketten auch am halß furten und waren derselbigen nochzu hundert ze roß, welche pferdt auch schön geristet waren.

Man entpfieng Ihr. Mai. by der wiesenbrucken und that herr Burgermeister Caspar Krug ze fuß die red. Alß man under das Bläsithor kam, dorunder vil geharnischt und bewerte burger stunden, waren vier vom rath, herr Heinrich Petri, Falckner, Brandt und Merian der goldtschmidt in iren burger rathsröcken angethon mit entdeckten heuptern, hulten einen damastenen himel der wiß und schwartz geteilt war mit vier stangen, gleichsamb geteilt gemalt, ob sich über die kayserl. Mai. so

ze roß saß, und furten dieselbig also dorunder biß in die herberg. Neben Ihr. Mai. gieng zu fuß der herr Burgermeister Krug, drug sein schwitzerparretlin in der handt, wardt von Ihr. Mai. von vil sachen im inzug, was eins oder das ander were, auch was es bedütete, gefragt; do dann under anderem die erste frag war, die statt Basel were nit sehr bevestiget; doruf der Burgermeister, man habe gute nochburen, wißlich, erstlich die Oesterricher und andere anstoßende, als mit denen man kein gespan, demnach die Eidgenoßschaft, von deren man schirm hette, antütendt geantwortet.

Dieser inritt geschach umb 5 uren und reiten die heupter, so zu roß bliben waren, mit iren burgeren, soldneren und trommeteren zevor; doruf die regierung zu Ensisheimb, deren edle iungen mit schefelinen vorreiten; doruf die keiserischen Grofen, herren vom adel und prälaten; auf dise die kayserl. Mai. unter obgedachtem himel und vor derselbigen vil trommeter mit des reichs fanen, herbucken, vil trabanten ze fuß umb Ihr. Mai. Doruf volgten die Archier in harnesch ze roß by fünfzig, furten schwartze fanen, hernoch die reuter und überall ze roß in großer zal. Also zoch man auß der kleinen statt über die brucken, die isengaßen auf, über den kornmarckt, die fryenstroß beim beumlin hinuf bis für Utenheimer und Rechburgerhof, und stunden vom thor an die gantzen stroßen, dodurch der inritt geschach, auf beiden seiten ein burger an dem anderen in harnesch, gewer und kleidung zum zierlichsten gerist und gebutzt, und wardt in gemeldte höf die kayserl. Mai., und die übrigen hin und wider by den burgeren und in herbergen zum besten eingefuriert.

Vor dem nachteßen kamen die heupter sampt den firnembsten räten ab dem richthauß in Utenheimerhof in

Ihr. Mai. gemach, presentierten derselbigen das geschenck, so da war ein großer silberiner becher, dorinnen 1000 goldtgulden, ein wagen mit 40 sumer wein, an faßen der statt wappen, hundert säck haberen, mit dem baselstab bezeichnet und ettlich hirtzen.

Es war die nacht den frembden stattlich hin und wider geselschaft geleistet; ich aße by dem **Ambrosio Frobenio** by des Kaysers heroldt, war ein lustiger man. Man hult die nacht starcke wacht; morndrist gieng Ihr. Mai. in deß herr Rechburgers hauß, do war ein altar ufgericht, do hört er meß. Nach dem mittageßen brach Ihr. Mai. wider auf, wardt gleicher gestalt von burgeren zu roß, doch von anderen, nit denen, so in gestrigs tags empfangen hatten, hinweg begleiten und vom hof bis an St. Alban thor, auch von anderen burgeren geristet die gaßen bestelt und zoch also Ihr. Mai. zu nachts gon Rheinfelden, von dannen nach Schafhusen und gieng ein red auß, Ihr. Mai. were zu Straßburg am reichesten, zu Basel am zierlichsten, zu Schafhusen am kriegisten empfangen worden.

XIV. Siben regierende pestelentzen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt und darby gewesen, auch in fünf lesten als ein Artzet vilen gerathen und gedient.

Der erste sterbendt an der pest A° 1539 und 1540 und 1541. Solcher sterbendt hat zu zeiten etwas nachgelaßen, baldt wider angefangen und in die dry jar bis zu endt des 1541 jars sich erstreckt.

Der ander sterbendt an der pest A° 1550, 1551, 1552 und 1553. Diser sterbendt fieng zu endt des 50

jars an und darnach im frieling 51 regiert er starck, nam vil leuth hinweg. Den volgenden winter, wie auch den frieling im 52 jar war es zimlich, lies doch nit gar noch. Aber um den herpst fieng sy wider starck an zeregieren in beiden stetten, und werte diser sterbendt bis A° 53 im Aprellen.

Der dritte sterbendt an der pest A° 1563, 1564, genant der groß sterbendt. — Diser sterbendt, darinnen ich domolen vil leuthen gedient, war seer groß, wiewol er nit so lang alß andere gewert hatt; dan er erst A° 63 im winter angefangen und den Rhin aufkommen und ob sich ins Schwitzerlandt verruckt und A° 64 zu endt des jars nachgeloßen, jedoch die zeit ein mergliche zal jung und alt volck hingenommen. Es starben von iungem volck am meisten, demnach vil dienstmegt und allerley handtwerchsgsellen. Wär um Johannis von fremden diensten alher kam, gieng fast alles doruf. Die spitäl und almusenhüser lagen voller krancher an der sucht, vil burger nam sy hinweg von gwerbs- und handwerchleuten, von rhäten, von glerten und studenten, aus der Universitet und schulen, und predikanten. Es starben der mertheil schwangere frauwen und kindbetteren, auch under andren auch alte leuth. Man legt zu zeiten, wie ich gesechen, zwantzig und ettlich personen uff einem kilchhof in ein loch; vom spital drug man on unterlos abgestorbene zu S. Elßbethen in groẞe gruben, die man, mer dorin zelegen, ettlich tag offen lies und die lichten allein mit wenig grundt verdackt. Die gaßen waren gar leer von leuthen und gespurt man in versamlungen in kirchen und anderswo groẞen abbruch und witene. Es kamen aber auch eine gute zal leuthen wider auf, so mit diser sucht angriffen und ettlich lang doran kranck waren gewesen.

Die zal der abgestorbenen war gros, doch ungewiß, wil man nit, wie hernoch über ettlich jor, die abgestorbenen uffschreib. Man redet gmeinlich von vil dusent, daß doch nit sin kan. Doctor Sultzerus, domolen obrister pfarherr, und ich, der mich by den krancken seer brauchen laßen und vil volcks auffschreib, so hingescheiden, haben auß sunderbarer abrechnung geschetzt, es mechten nochzuchen auf vier dusent personen die zal der abgestorbenen gereicht haben, welches in Basel nit ein kleine zal ist. Aus dem rodel, so ich aus dem spital bekommen, hab ich funden aus dem vergrabgelt, so man von A° 64 den 28. Febr. bis den 24. Mertzens A° 65 aufgeschriben, daß der abgestorbenen personen die zeit har 200 just gwesen sindt. [1])

Zu endt, alß der sterbendt etwas anfieng nachloßen, jo auch zevor noch in allem sterben, und vil eehen gar abgestorben und vil zerthrent, gab eß gleich wider hüroth, namen einander gleich, nachdem etwan wenig wuchen hervor eins uß der ee gestorben; jo die schwangere wiber, dorunder ettlich nähig, namen andere mannen, das die oberkeit bewegt, solches ze verbiethen, under einem gwißen termin von monaten sich nit zeversorgen, und daß die witwen oder döchteren keinen frembden, so nit burger, by peen, daß sy von der stat verwisen, nemmen solten.

Der vierte sterbendt an der pest A° 1576, 1577 und 1578. Diser erzeigt sich 1576, fieng an im Augsten in eins botten haus an der wißen gaßen, welcher anderschwo har, do die sucht regiert, sy alher brocht und der erst doran starb sampt seiner frauw, und gleich in acht tagen hernoch sein schwoger und sein bruder doran kranck

---

[1]) Nach Ryff sollen über 7000 Menschen damals gestorben sein.

worden; reiß also in von einem hus in das ander und gaßen, biß sy sich in beide stett nach und nach ußbreitet; wert also auch 1577 das gantz jar, ietz strenger, ietz milterer, ietz an dem, dan an disem ort bis 1578 im frieling, do er nachlies. Diser sterbendt hatt die zwei jar auch zimliche zal volcks aufgeriben.

Der fünfte sterbendt an der pest A° 1582 und 1583. Diser fing an ungefer im Julio 1582 und weret ungefor bis im Mertzen 1583, nam doch die kurtze zeit vil volcks hinweg, mochten ungfor gestorben sein 1095 personen [1]. Im spital findt ich aus dessen register, daß vom Julio 82 bis den Mertz 83 gestorben sind, der mertheil an der pest 103 personen, und kamen die zeit auf, so auch verzeichnet, 115. Zu St. Peter wurden vergraben im Julio 11, Aug. 25, Sept. 28, Oct. 39, Nov. 30, Dec. 31; i. J. 83. Jan. u. Febr. 22.

Der sexte sterbendt an der pest A° 1593 u. 1594 bis zu endt. Die zal deren, so in disem sterbendt mit der sucht begriffen, ist ungewiß, ob man gleich die jar angefangen alle, so im jar sterbendt und werdent aufzezeichnen und am neuwen jar nach gehaltener obenpredig zu verläsen; do sich fandt, das A° 93 524, A° 94 902 personen gestorben. Noch denecht so man darvon zeucht die zal deren, so in anderen jaren, do die pest nit regiert, gemeinlich sterben, und sich ungefer by 250, etwan ettlich mer, etwan minder andrift, so kan man ungefor die rechnung machen, daß A° 93, so man die zal von denen, so überall gestorben, abzücht, mechten in dem endt des jars, do die sucht erst angefangen, by 274, und A° 94 durch gleiche rechnung by 752, in Summa 926 personen jung und alt gestorben sein.

---

[1] Dieß das Resultat einer Approximativrechnung Platters.

Der sibende sterbendt an der pest A° 1609, 1610, 1611. Diser sterbendt fieng an A° 1609 im October in minderen Basel, alß zevor solcher in der Margrafschaft, sunderlich zu Lörach, wie auch anderen orten im Elsas regieret, und des becken Altenburgers bub solchen zu Schopfen, do es seer starb, doselbst geerbt in die kleine stat in seins meisters haus bracht. Von der zeit an regiert dise sucht, wie auch das hauptwee, noch nit seer, also das mans nit sunder achtet, obgleich wol hin und wider in beiden stetten mer den sunst gewonlich kranck waren und sterbindt. Do man zwiflet, eb es die sucht wer, deren doch gewiße zeichen an ettlichen sich erzeigten, biß in monat Julium, im welchem die pest heiter sich erzeigt und zunam. Vom 12. October 1610 wietet die pest über die maßen, also daß man wüchenlich 250 biß 288 begrub, bis den letsten monat December, do es anfieng abzenemmen ums halb und noch weniger.

In den fünf vorstetten	erkrankten 1720,	starben 1146,	kamen auf 574.
In der übrigen statt	= = 2990,	= = 1913,	= = = 1077.
Im minderen Basel	= = 1039,	= = 724,	= = = 315.
Im Spital	= = 659,	= = 185,	= = = 474.
	erkrankten 6408,	starben 3968,	kamen auf 2440.

Nach der Ergänzung aus einer Liste von St. Theodor und aus dem Spital belief sich die Gesammtzahl der Gestorbenen auf 4049; ganze Ehen sind ausgestorben 165.

XV. Beschreibung der kindtstauffe des Hertzogen von Wirtenberg suns, Augusti genant, sampt der herligkeiten, so domolen gehalten sind worden A° 1596.

Nit weit von Stutgardt uf der höche hult des hertzogen eltester sun mit anderthalb hundert pferten, entpfieng den Margrofen (Georg Friedrich zu Baden und Hoch-

burg) sampt seinem gemachel und ritten also uf 300 starck zu Stutgardten ein und gab diser inzug wol einer halben viertel meil wegs ein lenge. Ze hof stunden bey 30 drabanden mit hallebarden, neuw in rot damast mit gäler siden durchzogen gekleidet, samete parretter mit wißen federen, hatten drummen und pfifen, was ein mechtig drometen, fanfaren und gethümel.

Morndes am suntag den 7. Mertzens zogen die Fürsten und herren in die hofkirch; Doctor Lucas Osiander prediget, in einem damast angethon. Zu halber predig zogen die Fürsten sampt iren frauwenzimmer über gelegte bretter in der kirch, köstlich angethon; dan giengen vil vom Adel vor und drug des hertzogen eltist freuwlin den iungen herren, den man taufen solt, uf eim küße uf den armen und giengen uf ieder seiten neben iren ein grof, die huben auch an dem küße. Nach gethoner predig tauft man das kindt uß einem vergüldten beckhe; das huben beid Osiandri, vatter und sun, und goß der sun waßer uß einem beckhe in das ander, der vatter tauft das kindt, nampt in **Augustum**. Darby hult man die music mit 30 cantores, zinckenbleser, posunen, auch orglet man.

Darnoch gieng man zum eßen und pancketen; die hult man volgender wiß die gantze zeit, die wir do waren. Die herbucken gond von erstem uf der altonen in der höhe, darnoch blasen 12 drommetter, altzeit sechs zemal, nach einander die herbucken und dromettten mit damastenen fanen gäl, dorin des hertzogen wapen gemalt, geziert. Der hertzog sampt irem gemachel saßen in der rüterstuben ob einer langen tafel, ob einer anderen die grofen und herren; aber ob einer langen tafel marschalck, hofmeister und die, so die firnembsten empter tragen; aber ob einer langen tafel das geadlet frauwen-

zimmer. Die rüterstuben war tapsiert mit gulden und silberen stucken, man tregt als in silber uf, vil gerichter köstlich und schauwessen. Die music hult man stattlich mit gesang, spineten, dorunter auch pfifen mit harpfen, doch alles nit zu starck, sunder mit aller liebligkeit. In der kirchenstuben aßen die vom adel, **Doctores**, ampts- personen, predicanten by 20 tafel, in der Tirintz allerley by 80 oder 90 tafel; der nachtisch by 10 in die zwelf taflen; die megt, zwerg ꝛc. auch 7 oder 8 taflen zu zeiten. Nach dem eßen, sunderlich gegen nacht hult man die dentz, do die fürsten dantzen mit nachtliechteren, so inen vorgetragen im dautzen, und dantzt man anfangs by drometten, darnoch by schalmeyen und geben der marschalck und die hofmeister die dentz us, von welchen vil ze schriben wer.

Am zinstag den 9. **Martii** war das ritterspil zum ringlirennen verkindiget und zu hof angeschlagen. Uf dem renblatz in dem lustgarten, do vier schöne sülen kunstlich gehuwen stondt und vergüldet, doselbst versamlet sich ein groß menge volcks und zugen die fürstenen, die pfaltzgrefin wittib von Wirtenberg, die margrefin und hertzogin von Wirtemberg, bede gefirstete fräuwlin sampt vil frauwenzimmers in das lusthaus neben dem renblatz, dem ritterspil zuzusechen, und war ein sundere brügin mit sammat geziert für die richter, die urteilen solten und doruf sich hielten, ufgericht; und gieng das ritterspil umb 12 uren volgender gestalt an.

Es zugen uf die 10 parteyen oder cumpanyen, anfangs der hertzog, darnoch die anderen, ettlich zeitlicher, ettlich speter, diewil man schon im rennen war und waren all vermaschiert, das man niemand kant, wunderbar und köstlich verkleidet, so ich nit alles beschriben kan, allein ein wenig andüten will. In dem ersten ufzug war

der hertzog und reit anfangs ein drometter, doruf zwen küriser, der ein in wißer rístung nach alter manier aller dingen verharnescht, mit einem schurtz, breiten hut, der rings wiß, mit schwartz und gälen federen umbgeben, das roß auch verharnescht; der ander uf die neuwe gattung im schwartzen vergülten harnesch und das pferdt gleicher gestalt gerist. Doruf volgt ein camel mit roter sydener decke bedeckt, drug ein **globum** der erden, der gar groß und schön gemalt, und furten es zwen Türcken, rot in syden bekleidet, allerköstlich angestrichen, versilberet und vergult. In dem **globo**, der sich zezeiten von einander dat, steckten zwen narren, welche zesamen geigten. Uf diß gieng ein ander camel gäl bedeckt und angethon mit gleich bekleideten Türcken, die es furten, alles gezieret, wie obstat, doruf stets einer die luten schlug und eine näben im hatt in hohen sättlen sitzendt. Darnoch kam das dritt camel und uf daßelbig das viert, darnoch das fünft, ein iedes von zwen Türcken gefiert mit besonderer ristung und kleidung wiß, blauw und grien, und saß uf iedem ein par, man und wib, seltzam vermaschiert und angethon, die wiber als weren sy an armen und bristen nackendt, drugen ein iedes ein besunderes **cornu copiæ** in henden und andere wunderbare sachen, alles köstlich gemacht mit syden, sammat, goldt, edelgestein gestickt. Uf dise fünf camel folgt der hertzog, uf heidnische wiß in harnesch, so von moleren mit goldt wunder geziert, angethon, das helmlin mit vil federen von farben besteckt, der leib schön gemalt, ein umbschurtz libfarb von vergültem libfarben tuch bis uf die erden, welches im rennen sampt angehengten ermlen hindersich flog, also daß man meint, die schenckel weren nackendt, gleich wie auch die arm, dan sy also mit tuch angethon waren und gemolt. Allein trug er

köstliche stifel an zum halben schenckel und sporen seltzam gemacht und vergült. Er trug ein vergülten sper in der rechten und in der lincken am arm ein schilt köstlich gemalt. Sein pfert war auch köstlich gerist und mit federen uf dem kopf und dem schwantz geziert. Im volgten zwen cameredellüt nachgeritten, glichergestalt gerist, doch nit also köstlich. Sy zugen zuerst ringsweiß im renblatz herumb, und wen sy fir das frauwenzimmer kamen, daten sy ir reverentz und legten sy die camel uf die knüw. Nach dem umzug stalt man die camel firuß vor den schrancken, domit die pferdt nit schüchen, und hult der hertzog zeoberst am renblatz mit seiner cumpany.

Der ander zug geschach vom grofen von Holach in gestalt der münchen und nunnen. Erstlich sex münchlin und nünlin zefuß, par und par, sangen uß biecheren responsoria. Doruf folgten sex par ze roß, alwägen ein münch und ein nun neben einander mit langen grauwen kutten angethon und hatten schwartze kappen und die nunnen schwartze willer, dorunder wiße schleyer, hatten insgemein schwartze, kurtze stifelin an und drugen die münch wisch, domit man das wiewaßer gibt, in henden. Die pfert waren auch mit grauw und schwartzem zeug angethon. Dise partey nach gethonem umbzug stalte sich gleich nach des hertzogen ordnung.

Der dritt ufzug war Margrof Georg Friedrichen. Zuvordrist giengen fünf seine musici mit zincken, posunen, schalmeien. Darnoch ritten dry sperrütter, hungen an den sper fanen. Inen volgen dry ander nach, war der Margrof in der mitte, der Rheingrof zur rechten, der von Rappenstein zur lincken, drugen alle schilt an armen und giengen neben inen zwen zefuß. Doruf volgen dry, deren ein jeder ein ledig pfert fiert by dem zügel. Dise personen alle zeroß und zefuß drugen gemachte leib-

harnischs und umbschürtz, spitze hüt mit langen banden; ußerhalb scheinen sy, als weren sie nackendt, wie man die alten geharnescht molet und war alles libfarb von syden und die harnischs gemolt gleicher gestalt, mit silberen gilgen und feurflammen, wie dan auch der pferten decke, settel, zum, alles gleicher farb und syden. Die schilt, welche die dry herren an lincken armen hielten, waren schön gemalt mit römischen historien und sprichen in latin, sunderlich aber verwundert man sich, das alle pfert, deren nün, alle gleicher größe und schimel.

Der viert ufzug geschach in gestalt Jani. Erstlich zwen schwartz rütter mit speren, der ein in gantzem küriß; darnoch zwen buben, der ein grien, der ander eschenfarb angethon, mit dem rucken an einander, als wer ein menschs zweyfacht, geigten zesamen. Doruf folgt der Janus zeroß gleicher gestalt, alß weren zwen an einander, der ein grien, der ander grauw. Der hinder drug ein schneballen, hat ein brunnen uf dem kopf, zwey angesicht. Der zeug an den pferdten war auch grien und grauw. Im zog auch einer mit zweyen angesichten nach.

Der fünft ufzug war in gestalt dryer götteren. Denen giengen vor dry giger, rot angethon, doruf dry sperrütter. Die sper sampt dem fanen doran blauw. Uf die gieng ein Cupido, als wer er nackendt, ein kindt von sechs jaren mit dem bogen. Doruf volgendt die dry göttinen zeroß, Juno, Pallas, Venus, mit blauwem taffet, langen röcken und ermlen, schön mit goldt verbrembt, hatten lange gäle har, und furt die Venus den Cupido an einer schnur. Der zeug an pferten aller blauw.

Der sechst ufzug. Erstlich zwen sackpfiffer, blauw angethon mit spitzhüten; darnoch dry sperrütter mit ro-

ten fanen, darnoch dry ze roß mit roten scharlachmentlen, mit goldt ringsumb ein spannen breit verbrembt, weite ermel, uf dem kopf breite hüt, dorumb rote und blauwe dicke bort, der züg an roßen rot und vergült; hatten zuvordrist an iren stirnen, wie auch uf der pferten schwentzen ufgebunden, schön schilt angehenckt, vergült und gemolt.

Der sibent ufzug. Vier violisten, zwen rot, zwen blauw angethon, ein lutenschlacher, darby dry sperrütter mit rot und blauwen fanen. Darnoch dry ze roß in blauwen casacken, roten ermeln, mit köstlicher ziert. Hinden am kopf drugen sy guldene zeichen, der ein ein sunnen, der ander ein mon, der dritt sternen. Die pfert in rotem und blauwem zeug, drugen an der stirnen und uf den ufgebundenen schwentzen gleiche zeichen.

Der acht ufzug waren siben planeten. Erstlich vier krumhernerblesér, blauw gekleidt. Doruf siben ze roß, ritten einandern nach. Dorunder sechs blauw angethon, von glantzender siden, wie auch die pfert, bedeckt, alles mit silberen flammen allenthalben durchzogen. Der erst war ein grof von Eberstein, hat anstatt der maschgen vor dem angesicht ein guldene sunnen; der ander, grof von Thübingen, Luna, für die maschgen ein silberen mon; die anderen drugen in henden antzeigungen der planeten. Zuletst reit Saturnus, gäl angethon, mit einem spitzhut, trug ein segißen am rucken, in der handt ein kindt.

Der nünt ufzug geschach von eitel moren, waren margrefische junckherren. Erstlich vier sackpfifer, neben denen gieng ein mor, kloft mit zwey kupferen decklen zesamen, wie herbucken; doruf zwen moren zeroß mit fanen; hernoch nün moren, alwegen dry zesamen, drugen lange pfeil, wiß und schwartz. Sy waren all geristet,

als weren sy nackendt, gantz schwartz, wiße binden umb den bloßen kopf, krause schwarze har; drugen all sebel gleicher gestalt gemolt und geristet.

Der zechend ufzug von Türcken. Deren waren acht, wie Türcken angethon, rot gar schön, drugen spitzhüt, lange binden, sebel an den seiten, in henden vergülte stäb; ir music zevor von violen.

Dise parteyen, wann eine kam, wardt im umbzug beleitet durch ein deß hertzogen drometer und beide küriser; darnoch hulten sy nach einander uf dem renblatz, gab ein großen glast an der sunnen und giengen all instrument zesamen.

. Das rennen zum ringlin fieng glich an, sobaldt die ander partey usgezogen. Do muß der hertzog mit allen, so vil iren waren, rennen und all beston, dat mit iedem dry carrieren; etwan so sy gleich gedroffen hatten, noch eine oder zwo, biß man wust, wer das best gethon. Es bloß zu anfang ieder carrieren ein drometer, und so einer das ringlin hinweg nam, bliesen sy all zwelf zesamen. Der hertzog gwans ein und dryßig mol und zelest mit dem margrofen noch einmal; bracht man iederzeit den, so gewunnen, mit drometen vor die richter, die dorab iudicierten und die becher ußgaben, ein becher, der mertheil vergült, ettlich groß zu 40 und 50 loten. Der hertzog gwann 32 becher, darnoch von den münchen einer ein, item einer von roten mentlen, item von planeten die sun und der mon; item bede grofen von Eberstein und Thübingen wider ein, item von moren einer. Die übrige all, wie vermeldt, der hertzog, welcher darob gar freudig, schüttlet das sper, verendert das pfert oft.

Nachvolgendem rennen zog man umb mit großer herlikeit, alle zechen cumpanyen mit gewonlicher reverentz

vor den fürstenen und frauwenzimmer. Darnoch zog man ab ein iede partey in sein losament. Nach gehap-tem pancket gar spot dantzt man, darnoch theilt man die dentz uß. Erstlich schlug der drummenschlacher umb und zogen die richter ein iungfrauwen uf, zum ersten ein gefürstet freuwlein, darnoch die firnemsten unter denen vom adel. Sobaldt sy eine herfirstalten, gaben sy iren ein kostlichen krantz, doran hieng ein ringlin oder sunst ein kostlich kleinot. Darnoch schlug der drummenschlacher widerumb, forderet den mit namen und gebürlichem ti-tel, welcher den danck verdient hatt zum dritten mal; drat alßdan herfir und redten die richter mit im, gaben im die iungfrauw in die handt. Die satzt im den krantz uf und dantzt er mit ir, und nachvolgendem dantz und gethoner reverentz schenckt er iren den krantz. Der danck wardt vom Hertzog, als der vor allen den preiß hatt, erobert, dem margrofen, daß er, wie der richter ver-meldet, neben seinem best thun auch am zierlichsten uf ein weiß mit ristung und pferdten ufgezogen, item dem grofen von Thübingen, der ein becher gewunnen, item des grofen Holachs hofmeister, der under den Türcken in dryen carrieren alweg das ringlin genomen. Nach dem dantzt man noch ein wil und umb ein ur in der nacht zog man zu bett.

Am mittwuchen den 10. Mertzens hult man den kübelturnier. Es zogen nach eßens 20 rütter, zechen wirtembergisch, zechen margrefisch uf den renblatz, hatten anstatt der helmen große kübel oder sester uf, gemolt, an die ristungen, welche sy umb den leib von harnischs drugen, starck angebunden, waren gepecht und gar wol ufgefietret, das der kopf der mertheil ledig dorinnen ver-wart. Über die ristung hatten sy zwilchene schwartz kut-tinierte iuppen, auch ploder gseß, gar wol mit heuw

ausgefietret, ritten schlechte pferdt, saßen uf kleinen wagensettelin ohne gürt und vorbüg oder schwantzriemen, on allen hangenden stegreif, hatten höltzene lange sper, davornen stumpf wie weinstößel. So rant alwegen ein wirtenberger und ein margrefer uf einander mit eingelegter glen uf freiem blan, stießen zu zeiten einander herab, wo sy die glen verloren. Eß waren vil bestelt, welche inen gleich widerumb uf halfen und die roß wider fiengen, und domit sy von inen nit gedretten wurden, wie auch beschach, bewarte sy ein stegen, doruf sy wider uffsaßen. Alß alle parteyen gerent handt, mießen fünf gegen fünf rennen, do dan vom fallen von den pferdten groß gelechter, doch nit on gefor; doch ist niemants sunderlichs widerfaren, den allen gute büff, wie ettlich nachvolgender tagen klagten. Man theilt durch die richter ettlichen goben us von sex gulden bis uf ein gulden.

Am Donstag den 11. **Martii** wardt der fußturnier angeschlagen, darnoch gehalten volgender gestalt. Erstlich zog der hertzog uf den renblatz zefuß mit seinem haufen, all wiß angethon und waren auch die schu; die scheiden an weren alle wiß, one allein die hüt grauw, drugen wiße binden an den lincken armen von syden. Es zugen anfangs der capitän sampt dryen vom adel mit silberen steben, doruf pfifen und drummen, doruf der hertzog und im zur rechten der grof von Eberstein, zur lincken der grof von Thübingen, drugen wiß und schwartz angestrichene knebelspieß. Inen volgen dry junge nach mit langen spießen und drugen dry helm mit schönen feldtzeichen. Doruf zwen vom adel, aber dry gemelter wiß, gleich wiß gekleidt. Nach gethonem umbzug und reverentzen zum dritten mal zugen sy in ein zelten, welche kostlich ufgespant war.

Doruf volgt des hertzogen eltster sun mit seiner cumpany. Anfangs giengen zwen drabanten mit steben schwartz und rot angestrichen; doruf die pfifer und drummenschlacher, darnoch des hertzogen sun allein in wißem küriß und helm ufgethon, das man die angesicht ersechen mocht, gälem schurtz, rotem gseß, schwarzen strimpfen und stiflen, zuoben schwartz, und gälem feldtzeichen am arm. Doruf volgen acht glider in iedem dry. Sy waren all gleicher gestalt, all wie der iung hertzog mit ristungen und kleiden angethon, drugen all lange spieß, vil federen uf den helmen rot, schwartz, wiß oder sunst andere zeichen. Sie zugen nach dem umbzug in ir eigne gezelt.

Zum dritten kam der margrof mit seinem hufen. Erstlich zugen zwen drabanten mit steben, zwen pfifer, zwen drummenschlacher rot und wiß angethon mit gleich geferbten federen; darnoch der Margrof, neben im der Rheingrof in wißen kürißen und helmen ufgespert, roten schönen umbschürtzen, mit wißen strichen durchzogen, sunst wiß überal angethon, wie der hertzog, wiße federbüsche, zugen lange wiße binden von syden hernoch, die hingen inen am halß. Inen volgten nach zwen vom adel; darnoch aber pfifer und drummenschlacher, wie die ersten kleidt. Inen zugen nach vier und vier glider. Im ersten glid waren dry vom adel in schwartzer ristung, hatten alle wie auch die drabanten schwartze sammete gseß, rot und gäle casacken und gleicher farben federen und feldtzeichen an armen, die strimpf ungleich, halbe stifelin brun an den fießen, vilerlei zierdt an den fießen. Drugen alle, auch der margrof und Rheingrof lange spieß. Inen zugen zwen ander nach, so alle durnierschwerter drugen. Nach gethonem umbzug kamen sy under deß iungen hertzogen zelt.

Zum vierten kamen dry herren, zwen grofen von Holach und der herr von Rappoltzstein in schöner ristung schwartz und wiß mit eichelbrunen schürtzen, doruf sternen von goldt, die gseß eschenfarb, griene strimpf, wiße stifel, hatten große federbüsche, drugen auch lange spieß, hatten ire drabanten, drummenschlacher und pfifer rot angethon und zugen inen ire diener mit durnierschwerter nach.

Nach gethonem umbzug fieng der durnier an. Eß zugen alwegen zwen gegen einander mit beschloßenem helmlin, drugen durnierspieß. Die waren lang, ran, hatten zuvordrist runde isene zwingen. Wann sy biß an den schrancken, der überzwerch ufgericht war, gegen dem frauwenzimmer kamen, stießen sy nach gethoner reverentz die spieß dreffenlich und mit gwalt gegen einander, firnemblich gegen helm und kragen, domit es hafte und ausweiche, und das zum dritten mol. Wer am mesten uf dem anderen spies zerbrach, hatt die eer. Dan so einer brochen, man gleich mit anderen do war. Darnoch zugen sy die durnierschwerter, sindt dick, stumpf zevordrist und an der schneide; die schlachen sy mit aller macht uf einander, ein ieder fünf streich seiner widerpart uf den helm, auch etwen bysits. Wer am meisten schwerter verschlecht, das die verspringen, hatt das lob; dan man auch gleich, so eins bricht, andere gibt. Zwen sindt by ieder partei, welche fridt nemen, dan sy etwan erhitzen, nit nachlaßen wellen, wie der hertzog oft gethon.

Solcher gestalt fiengen an turnieren erstlich des hertzogen sun mit dem iungen von Lünenburg, darnoch der hertzog von Wirtemberg sampt seinen zwey grofen zu Eberstein und Thübingen; miesten die anderen all beston, kam altzeit einer nach dem anderen herfir. Letstlich theilt sich der gantz hufen in zwen theil, zugen in zwen und zwen glideren am schrancken gegen einanderen, schar-

Bayerische Staatsbibliothek München

mützleten fast eine halbe stundt, nachdem sy die spies gebrochen, mit den schwerten. Der zerschlugen sy vil ob einanderen, das der gantz blatz vol stuck lag, ließen nit nach, biß sy gar ermiedet waren, gab ein groß getöß. Darzu schlug man altzeit lermen und versach man sy altzeit mit nüwen weren, biß man retraide schlug und fridt nam. Da zoch ein ieder seiner zelten zu und darnoch in der ordnung, wie sy ufzogen, wider ab. Nach dem nachteßen und gethonem dantz gab man die danck uß mit gleichen cerimonien, wie im vorigen ritterspil danck ußgetheilt wardt.

Frytags den 12. Mart. hult man zehof im schlos ein fechtschul, waren by zwelf federfechter und so vil marxfechter wider sy, von allen orten, sunderlich von Straßburg dohin gezogen. Der hertzog verkindet inen, es mießte rot oder blut geben, sunst gelt es nit. Man fechtet in allen weren, sunderlich schlugen sy einander gar hart mit den dusecken schwertern und stießen mit dem stenglin. Irer waren wol zechen wundt; eim war mit der dusecken ein aug aus dem kopf geschlagen. Wer den anderen blutruns macht, bekam von den richteren ein gob, ettlich münchsköpf, schnaphanen, auch ettlich thaler. Nach dem eßen umb nün uren gieng das fürwerch an. — Das sindt die herlikeiten, so man zu Stutgardt geiebt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

H. Heinrich
04655 Rottenburg

12/06

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Platter, Thomas, / Platter, Felix, / Fechter, Daniel Albert,

Thomas Platter und Felix Platter zwei Autobiographieen ; ein Beitrag zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Basel 1840

Biogr. 902 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10065862-7